

Vergleichende regionalökonomische Analyse
für den
Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Hütte 79 - 18
4700 Eupen
Belgien

Diplom-Volkswirt Christian Oberst

Metzer Str. 62
44137 Dortmund
Deutschland

Dr. Karsten Rusche
Käthe-Ernst-Weg 66
48161 Münster
Deutschland

Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungen mit Begriffserläuterungen.....	6
1. Problemstellung	7
2. Analysemethodik: Shift Share	7
3. Räumliche Bezugsebene (Auswahl von Vergleichsregionen).....	9
4 Daten	12
5. Strukturübersicht der Untersuchungs- und Vergleichsregionen	13
5.1 Entwicklung der Bevölkerung, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit	13
5.2 Sektorale Wirtschaftsstruktur	18
5.2.1 Wirtschaftsstruktur Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien.....	18
5.2.2 Wirtschaftsstruktur Bitburg-Prüm.....	20
5.2.3 Wirtschaftsstruktur Bautzen	22
5.2.4 Wirtschaftsstruktur Bozen.....	25
5.2.5 Wirtschaftsstruktur Berlin	27
6. Ergebnisse der Shift-Share Analyse	28
6.1 Shift-Share Analyse zur Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenentwicklung.....	29
6.1.1 Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien	29
6.1.1.1 Bruttowertschöpfung	29
6.1.1.2 Erwerbstätige	32
6.1.2 Bitburg-Prüm	34
6.1.2.1 Bruttowertschöpfung	34
6.1.2.2 Erwerbstätigkeit	36
6.1.3 Bautzen.....	38
6.1.3.1 Bruttowertschöpfung	38
6.1.3.2 Erwerbstätige	40
6.1.4 Bozen	41
6.1.4.1 Bruttowertschöpfung	41
6.1.4.2 Erwerbstätige	43
6.1.5 Berlin	43
6.1.5.1. Bruttowertschöpfung	43
6.1.5.2. Erwerbstätige	45
6.1.6 Sensitivitätsanalyse	46

6.2 Exkurs mit BELGOSTAT-Daten: DG zu belgischen administrativen Vergleichsregionen	46
6.3 Exkurs: Vergleich aller Regionen mit der EU	48
6.4 Produktivität.....	51
7. Ergebnisübersicht für die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien.....	55
Literaturverzeichnis.....	59

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: INTERPRETATIONSBEISPIEL ZWEI-KOMPONENTEN-ANSATZ.....	8
ABBILDUNG 2: ADMINISTRATIVE VERGLEICHSPROVINZEN DER DG.....	10
ABBILDUNG 3: KOOPERATIVE VERGLEICHSPROVINZEN DER DG.....	11
ABBILDUNG 4: VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNGSPROVINZEN MIT JEWEILIGEN VERGLEICHSPROVINZEN	12
ABBILDUNG 5: ENTWICKLUNG DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000 - 2007.....	16
ABBILDUNG 6: ERWERBSTÄTIGENENTWICKLUNG 2000 - 2008.....	17
ABBILDUNG 7: DG - STRUKTUR DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000-2007	19
ABBILDUNG 8: BITBURG-PRÜM - STRUKTUR DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000 - 2007	21
ABBILDUNG 9: BAUTZEN - STRUKTUR DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000 - 2007	23
ABBILDUNG 10: BOZEN - STRUKTUR DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000 - 2007.....	25
ABBILDUNG 11: BERLIN - STRUKTUR DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG 2000 - 2007	27
ABBILDUNG 12: DG - SHIFT-ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG.....	29
ABBILDUNG 13: DG - STANDORTFAKTOR IM BEREICH HANDEL, GASTGEBWERBE UND VERKEHR	31
ABBILDUNG 14: DG - STANDORTFAKTOR IM BEREICH KREDITINSTITUTE UND VERSICHERUNGEN	31
ABBILDUNG 15: DG - SHIFT-ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT.....	32
ABBILDUNG 16: DG – STANDORTFAKTOR IM BEREICH UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN (ERWERBSTÄTIGE).....	33
ABBILDUNG 17: DG - NETZGRAFIK INDUSTRIE (ERWERBSTÄTIGE).....	33
ABBILDUNG 18: BITBURG-PRÜM - SHIFT - ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG	34
ABBILDUNG 19: BITBURG-PRÜM - STANDORTFAKTOR IM BEREICH INDUSTRIE	35
ABBILDUNG 20: BITBURG-PRÜM - STANDORTFAKTOR IM BEREICH HANDEL, GASTGEBWERBE UND VERKEHR	36
ABBILDUNG 21: BITBURG-PRÜM - SHIFT - ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT	37
ABBILDUNG 22: BITBURG-PRÜM - STANDORTFAKTOR IM BEREICH UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLSTG., (ERWERBSTÄTIGKEIT).....	37
ABBILDUNG 23: BAUTZEN - SHIFT - ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG.....	38
ABBILDUNG 24: BAUTZEN - STANDORTFAKTOR IM BEREICH HANDEL, GASTGEBWERBE UND VERKEHR.....	39
ABBILDUNG 25: BAUTZEN - STANDORTFAKTOR IM BEREICH KREDITINSTITUTE UND VERSICHERUNGEN.....	39
ABBILDUNG 26: BAUTZEN - SHIFT - ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT	40
ABBILDUNG 27: BAUTZEN - STANDORTFAKTOR IM BEREICH KREDITINSTITUTE UND VERSICHERUNGEN (ERWERBSTÄTIGKEIT)	41
ABBILDUNG 28: BOZEN - SHIFT-ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG	41
ABBILDUNG 29: BOZEN - STANDORTFAKTOR IM BEREICH HANDEL, GASTGEBWERBE UND VERKEHR.....	42
ABBILDUNG 30: BOZEN - STANDORTFAKTOR IM BEREICH KREDITINSTITUTE UND VERSICHERUNGEN	42
ABBILDUNG 31: BOZEN - SHIFT - ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT.....	43
ABBILDUNG 32: BERLIN - SHIFT-ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG	44
ABBILDUNG 33: BERLIN - STANDORTFAKTOR UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN	44
ABBILDUNG 34: BERLIN - SHIFT-ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT	45
ABBILDUNG 35: BERLIN - STANDORTFAKTOR UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN (ERWERBSTÄTIGKEIT)	46
ABBILDUNG 36: DG - SHIFT-ANALYSE DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG - BELGOSTAT	47
ABBILDUNG 37: DG - SHIFT-ANALYSE DER ERWERBSTÄTIGKEIT - BELGOSTAT	47
ABBILDUNG 38: REGIONALFAKTOREN ALLER REGIONEN GEGENÜBER DER EU (BWS)	49
ABBILDUNG 39: STANDORTFAKTOREN ALLER REGIONEN GEGENÜBER DER EU (BWS)	49
ABBILDUNG 40: REGIONALFAKTOREN ALLER REGIONEN GEGENÜBER DER EU (EWT)	50
ABBILDUNG 41: STANDORTFAKTOREN ALLER REGIONEN GEGENÜBER DER EU (EWT)	51
ABBILDUNG 42: DG - PRODUKTIVITÄTSENTWICKLUNG.....	52
ABBILDUNG 43: GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIVITÄTSDIFFERENZEN DER DG ZU VERGLEICHSPROVINZEN	52
ABBILDUNG 44: SEKTORALE PRODUKTIVITÄTSDIFFERENZEN DER DG ZU VERGLEICHSPROVINZEN	53
ABBILDUNG 45: ERGEBNISÜBERSICHT	58

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: BEVÖLKERUNGSSTAND UND -ENTWICKLUNG 2000 - 2008.....	13
TABELLE 2: RELATIVE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG	14
TABELLE 3: DESKRIPTIVE STATISTIKEN BRUTTOWERTSCHÖPFUNG	16
TABELLE 4: DESKRIPTIVE STATISTIKEN ERWERBSTÄTIGE	17
TABELLE 5: LOKALISATIONSQUOTIENTEN DG VS. LÜTTICH	19
TABELLE 6: LOKALISATIONSQUOTIENTEN DG VS. SAARLORLUX UND EU15	20
TABELLE 7: LOKALISATIONQUOTIENTEN BITBURG-PRÜM VS. RHEINLAND-PFALZ UND EU15	22
TABELLE 8: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BAUTZEN VS. SACHSEN	24
TABELLE 9: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BAUTZEN VS. DEUTSCHLAND.....	24
TABELLE 10: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BAUTZEN VS. EU15	24
TABELLE 11: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BOZEN VS. NORD-EST	26
TABELLE 12: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BOZEN VS. ITALIEN.....	26
TABELLE 13: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BOZEN VS. EU15	26
TABELLE 14: LOKALISATIONSQUOTIENTEN BERLIN VS. DEUTSCHLAND UND EU15.....	28

Abkürzungen mit Begriffserläuterungen

BWS	Bruttowertschöpfung, ist der im Produktionsprozess geschaffene Mehrwert in der Region, also der Produktionswert abzüglich der Vorleistungen. <i>„Die Bruttowertschöpfung ist bewertet zu Herstellungspreise, das heißt ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber einschließlich der empfangenen Gütersubventionen.“</i> ¹
DG	Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, primäre Untersuchungsregion der vorliegenden Analyse.
EWT	Erwerbstätige, alle Personen in der Region die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Dazu zählen Arbeitnehmer, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige. Es wird das Arbeitsortkonzept verwendet. ²
Prod.	Produktivität Die Produktivität ist in dieser Studie berechnet als regionale Bruttowertschöpfung (eines Wirtschaftsbereiches) je Erwerbstätigen, und ist damit ein Indikator für die regionale Arbeitsproduktivität.
LF	Lokalfaktor, Index über die relative Günstigkeit (Wert größer als 1) bzw. Ungünstigkeit (Wert kleiner als 1) der sonstigen regionalen Standortbedingungen ausschließlich der sektoralen Wirtschaftsstruktur, auf Basis einer ökonomischen Entwicklung wie z.B. der Erwerbstätigenentwicklung.
NACE	System zur Klassifizierung von Wirtschaftszweigen, das von Eurostat und der Europäischen Union verwendet wird (fr. <u>N</u> omenclature statistique des <u>a</u> ctivités économiques dans la <u>C</u> ommunauté <u>E</u> uropéenne)
NUTS	Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, das von Eurostat verwendet wird (fr. <u>N</u> omenclature des <u>u</u> nités <u>t</u> erritoriales <u>s</u> tatistiques)
RF	Regionalfaktor, Index über die Relation der regionalen Entwicklungen zum der Entwicklung des übergeordneten Gesamttraum, auf Basis einer ökonomischen Entwicklung wie z.B. der Erwerbstätigenentwicklung. Ein Wert von größer 1 zeigt eine überdurchschnittliche Entwicklung an, ein Wert von 1 eine durchschnittliche und ein Wert von kleiner 1 eine unterdurchschnittliche Entwicklung.
SF	Strukturfaktor Index über die relative Günstigkeit bzw. Ungünstigkeit der regionalen sektoralen Wirtschaftsstruktur, auf Basis einer ökonomischen Entwicklung wie z.B. der Erwerbstätigenentwicklung

¹ Vgl. destatis (2011): Gesamtwirtschaft & Umwelt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

² Vgl. destatis (2011): Gesamtwirtschaft & Umwelt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

1. Problemstellung

Ziel der vorliegenden Studie im Auftrag des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien ist es, die ökonomische Entwicklung der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) in einer vergleichenden regionalökonomischen Analyse anhand der Shift-Share Analysemethodik zu evaluieren. Der Untersuchungszeitraum beginnt möglichst 2000 und endet mit dem Jahr der jeweils aktuell verfügbaren amtlichen Statistiken für gewählte Indikatoren; welche zwischen 2007 und 2009 liegen. Die vergleichende Analyse der Wirtschaftsentwicklung erfolgt dabei in zwei Schritten. Zum einen wird die DG mit verschiedenen übergeordneten Räumen verglichen, denen sie administrativ (Lüttich, Wallonien, Belgien, EU15) oder durch regionale Kooperationen (Euregion MaasRhein, SaarLorLux) zuzuordnen ist. Zum anderen wurde vom Auftragsgeber eine Gruppe von Vergleichsregionen in europäischen Staaten definiert, die in ihrer jeweiligen nationalen Lage und Struktur der DG ähnlich sind um die Ergebnisse für die DG einordnen zu können. Dabei handelt es sich aus Deutschland um den Landkreis Bitburg-Prüm im Bundesland Rheinland-Pfalz und den Landkreis Bautzen im Bundesland Sachsen, sowie der Provinz Bozen in Nord-Ost Italien. Des Weiteren wurde die deutsche Bundeshauptstadt Berlin in der Gruppe als Vergleichsregion aufgenommen. Die ökonomische Entwicklung der DG im letzten Jahrzehnt kann somit sowohl zu supraregionalen Tendenzen ins Verhältnis gesetzt werden, als auch mit Entwicklungen in strukturell vergleichbaren Regionen in europäischen Nachbarländern verglichen werden. Um diesen vergleichenden Ansatz in der Untersuchung gerecht zu werden, konzentriert sich die methodische Herangehensweise auf die Shift-Share Analyse, die in der Regionalökonomik eine lange Historie aufweist und bei Regionsvergleichen zum Standardinstrument in Wissenschaft und Praxis gehört.

Der vorliegende Bericht ist wie folgt strukturiert: Zunächst werden im zweiten Kapitel die methodischen und inhaltlichen Grundlagen der Untersuchung dargestellt, indem insbesondere die Vorgehensweise der Shift-Share Methodik erläutert wird. Danach wird im dritten Kapitel die Räumliche Bezugsebene erläutert und die Untersuchungs- und Vergleichsregionen geografisch eingeordnet. Anschließend wird im vierten Kapitel die zugrunde gelegte Datengrundlage erörtert. Daran schließt sich im fünften Kapitel eine regionalstatistische Übersicht von Untersuchungs- und Vergleichsregionen an. Es folgt im sechsten Kapitel der Hauptteil der vorliegenden Studie mit der Diskussion der (Shift-Share-) Analyseergebnisse zur Entwicklung der Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit, die im letzten Kapitel Abschnitt noch um eine Analyse der regionalen Produktivitätswerte ergänzt wird. Zum Ende des Berichts wird eine Ergebnisübersicht dazu genutzt, die Vielzahl an Analyseergebnissen zu einem Gesamtbild für die analysierten Regionen zusammenzuführen.

2. Analysemethodik: Shift Share

Die regionalökonomische Praxis bedient sich bei Regionalvergleichen und der Einschätzung lokaler Entwicklungen schon sehr lange der so genannten „Shift-Share-Analyse“. Sie beinhaltet den Vergleich einer Untersuchungsregion mit einem ihr übergeordneten Vergleichsraum, z. B. eine Provinz gegenüber dem Gesamtstaat oder auch Bezirke gegenüber der Provinz im Zeitverlauf. Im Grundgedanken wird eine regionale Entwicklung, wie z.B. Erwerbstätigenentwicklung, in Teilkomponenten zerlegt, um die treibenden Kräfte für eine Über- oder Unterperformance der untersuchten Region gegenüber

ihrem Vergleichsraum zu identifizieren.³ Hierdurch können Ansatzpunkte für lokale Akteure gefunden werden, um eine wachstumsorientierte Förderung der regionalen Wirtschaft effizient zu gestalten. Die Beliebtheit der Shift-Analyse in der angewandten Regionalforschung begründet sich durch den relativ geringen Datenaufwand und ihre leicht zugängliche Interpretation.⁴

Die beiden am häufigsten angewandten Berechnungsverfahren der Shift-Analyse sind der „Drei-Komponenten-Differenzen-Ansatz“ und der „Zwei-Komponenten-Index-Ansatz“. Methodisch können beide Ansätze ineinander überführt werden, sie verfolgen aber verschiedene Aussageziele.⁵ Der Drei-Komponenten Ansatz bietet sich insbesondere bei der Analyse wirtschaftsstruktureller Veränderungen in einer einzelnen Region an, der Zwei-Komponenten-Ansatz dient dem Vergleich mehrerer Regionen und ist intuitiver nachzuvollziehen. Da hier eine vergleichende Analyse der DG gegenüber Vergleichsräumen im Zentrum der Studie steht, konzentriert sich die Untersuchung auf die Berechnung und Ergebnisse nach dem Zwei-Komponenten-Index-Ansatz.

Die Shift-Analyse ordnet den Regionen verschiedene Kennzahlen zu, im Zwei-Komponenten-Ansatz:

$$\text{Regionale Entwicklung relativ zum Vergleichsraum} = \text{Strukturfaktor} * \text{Standortfaktor}$$

Die generelle Interpretation dieser Faktoren verläuft in beiden Ansätzen wie folgt:

Der **Strukturfaktor** bildet die - *hypothetische* - Entwicklung der lokalen Beschäftigung ab, falls alle Wirtschaftssektoren der betrachteten Region so gewachsen wären, wie sie es im übergeordneten Vergleichsraum taten. Es wird also ein relativ hoher (oder niedriger) Besatz mit Wachstumsbranchen in der regionalen Wirtschaftsstruktur dargestellt.

Der **Standortfaktor** erfasst als Residualgröße in der Berechnung alle lokalen, von der Wirtschaftsstruktur unabhängigen Einflussfaktoren. Dies können politische Begebenheiten, kulturelle Einflüsse, aber vor allem auch harte und weiche Standortfaktoren wie Infrastrukturausstattung und Qualifikation der Beschäftigten sein.⁶

Abbildung 1: Interpretationsbeispiel Zwei-Komponenten-Ansatz

Beschäftigung in Region A gegenüber Vergleichsraum	1,05
=	=
Strukturfaktor	0,95
*	*
Standortfaktor	1,105

Region A entwickelt sich besser als der Vergleichsraum. Die Wirtschaftsstruktur ließe aber eine schlechtere Entwicklung vermuten. Somit sind regionale Wachstumsfaktoren für die bessere Entwicklung verantwortlich.

³ Vgl. Schönebeck, C. (1996), S. 73.

⁴ Vgl. Möller, J. / Tassinopoulos, A. (2000), S. 11-12.

⁵ Vgl. Wolf, K. (2002), S. 326.

⁶ Vgl. Tassinopoulos, A. (1996), S. 366.

Somit lässt sich für den Zwei-Komponenten-Ansatz bereits eine Lesart ableiten. Wie Abbildung 1 beispielhaft darstellt, weist die Region A ein um fünf Prozent höheres Beschäftigungswachstum auf als der Vergleichsraum. Da die lokale Wirtschaftsstruktur aber von Sektoren geprägt ist, die einen negativen Branchentrend aufweisen, ließe sich eigentlich eine Abnahme der Beschäftigung um fünf Prozent erwarten. Dass diese aber nicht eingetreten ist, lässt sich mit dem Standortfaktor als (rechnerisches) Residuum erklären. Offensichtlich bestehen in der Region A standortbedingte Besonderheiten, sodass die Betriebe vor Ort sich besser entwickeln können als ihr Branchendurchschnitt. Beispiele für mögliche Einflussgrößen könnten hier, wie bereits erwähnt, ein Autobahnanschluss in der Region A sein oder aber auch die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Beschäftigter.

Der Zwei-Komponenten-Ansatz beruht rein mathematisch auf Indexwerten und lässt sich sehr gut für Vergleiche regionaler Standortfaktoren nutzen. Ein Wert von größer eins weist auf eine hohe Standortgunst hin und ein höherer Wert als eventuelle Vergleichsgemeinden indiziert eine relativ bessere Position.

Die Berechnungsformel für das verwendete Shift-Verfahren stellt sich wie folgt dar:

$$RF = \left(\frac{\sum_i b_{ri0} * \frac{b_{i1}}{b_{i0}}}{b_{r0}} : \frac{B_1}{B_0} \right) * \left(\frac{b_{r1}}{\sum_i b_{ri0} * \frac{b_{i1}}{b_{i0}}} \right) \quad \text{REGIONALFAKTOR} = \text{STRUKTURFAKTOR} * \text{STANDORTFAKTOR}$$

3. Räumliche Bezugsebene (Auswahl von Vergleichsregionen)

Die primäre Untersuchungsregion in dieser Studie ist die DG, welche in der Systematik der Gebiets-einheiten für die Statistik (NUTS) vom Statistischen Amt der Europäischen Union (EUROSTAT) auf der Hierarchieebene NUTS 3 - „kleinere Regionen“ - zu finden ist. Die erste Gruppe von Vergleichsregionen zur DG sind deren übergeordnete administrative Regionen, die gleichzeitig höhere Ebenen in der NUTS Hierarchie darstellen. Für die DG sind dies die Provinz Lüttich (NUTS2 Ebene), die Region Wallonien (NUTS1-Ebene), und der Staat Belgien (NUTS0-Ebene), sowie ergänzend die Gruppe der EU15 Länder. Eine kartografische Darstellung der administrativen Vergleichsregionen zur DG befindet sich in der Abbildung 2. In dieser ist das Staatsgebiet Belgiens grau eingefärbt und die Grenze schwarz hervorgehoben, die Region Wallonien mit diagonalen Linien von links unten nach rechts oben markiert, sowie die Provinz Lüttich mit diagonalen Linien von unten rechts nach oben links. Das Gebiet der DG ist in einem dunkleren Grauton hervorgehoben und die weitere Ländergrenzen der Nachbarländern Niederlande im Norden, Deutschland im Osten, Luxemburg im Süd-Osten und Frankreich im Süden sind mit grauen Linien abgebildet. Aus der Abbildung wird deutlich, dass die Untersuchungsregion der DG jeweils ein Teilraum der Vergleichsregionen ist, die wiederum zueinander Teilräume zur nächst höheren räumlichen Ebene darstellen. Auf eine kartografische Abbildung der Gruppe der EU15 Länder Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Großbritannien, Irland, Dänemark, Griechenland, Portugal, Spanien, Schweden, Finnland und Österreich wurde an dieser Stelle verzichtet.

Die zweite Gruppe von Vergleichsregionen besteht mit der Euregio Maas-Rhein und der Großregion SaarLorLux aus nicht administrativen und kooperativen Regionen, zu der die DG zu zählen ist. Diese sind in Abbildung 3 kartografisch abgebildet. Die Euregio Maas-Rhein ist in der Abbildung mit grauen Punkten markiert. Zu dieser zählen aus Belgien die flämischen Provinz Limburg und die wallonischen Provinz Lüttich, zu der auch die DG zählt, sowie aus Deutschland Stadtregion Aachen und aus den Niederlanden die Region Süd-Limburg, dem südlichen Teil der Provinz Limburg. Die Stadt Eupen im Gebiet der DG bildet zusammen mit der niederländische Stadt Maastricht und der deutschen Stadt Aachen das geografische Zentrum der Euregio und die Region beinhalten das Dreiländer-Eck zwischen Belgien-Deutschland und den Niederlanden. Als Vergleichsregion zur DG zeigt sich, dass diese in der Region wesentlich zentrierter ist durch die engere Ausbreitung nach Westen und weitere Ausbreitung nach Norden und Osten im Vergleich zu den administrativen Vergleichsregionen. Die zweite Region in der Gruppe der nicht administrativen Vergleichsregionen ist die Großregion Saar-Lor-Lux, die in der Abbildung mit horizontalen Linien gekennzeichnet. Sie besteht aus dem deutschen Bundesland Saarland, der französischen Region Lothringen, dem Land Luxemburg, sowie dem deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz, der belgischen Region Wallonien über die auch DG zur Region zählt. Die DG liegt in der Vergleichsregion zentriert im nördlichen Teil. Beide kooperativen Vergleichsregion überlagern nationale Grenzen, wobei die Euregio kleinräumiger ist und sich Nord und Nordwestlich vom DG Gebiet erstreckt, während die Großregion SaarLorLux großflächiger ist und sich südlich von der DG ausbreitet. Beide Regionen überlagern sich dabei nur für die Provinz Lüttich inklusiven der DG.

Abbildung 2: Administrative Vergleichsregionen der DG

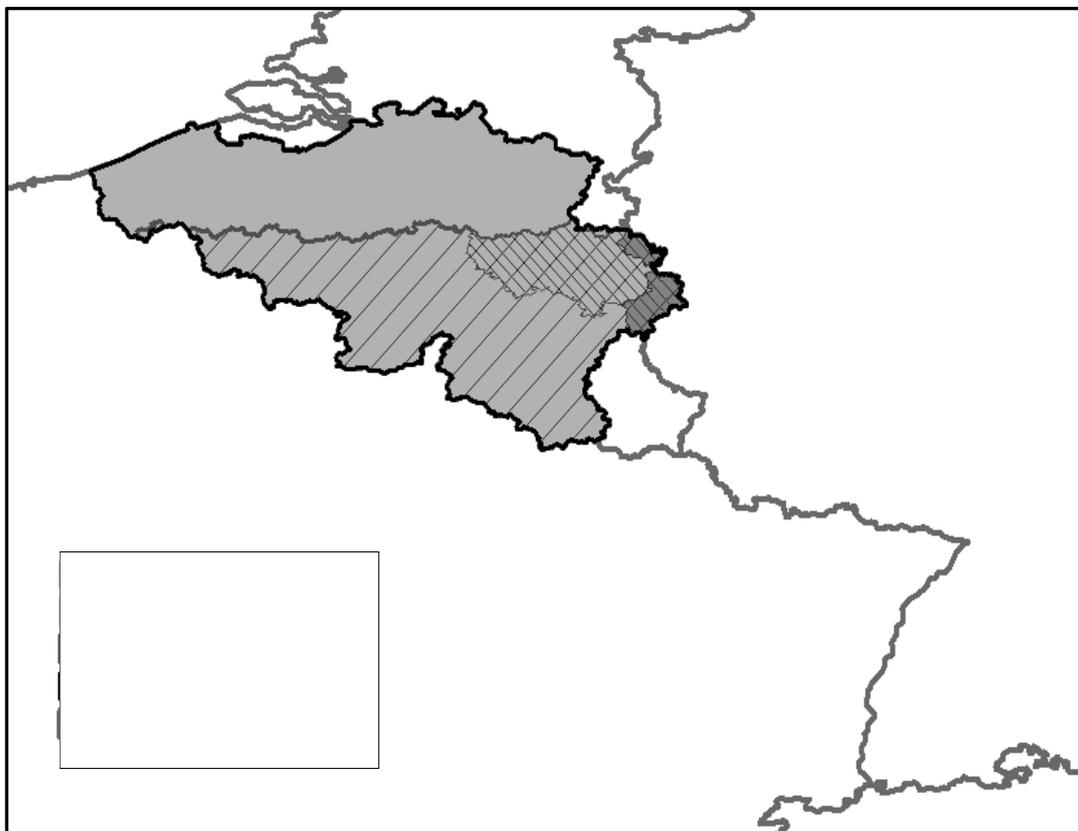
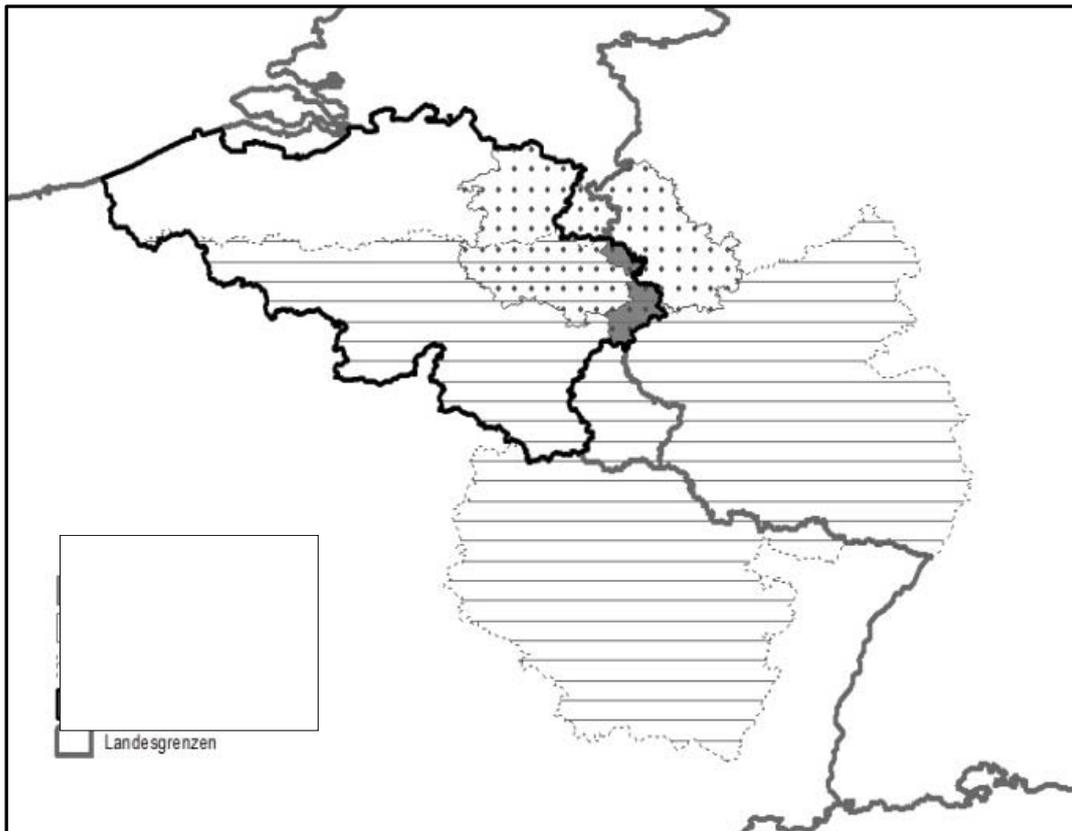


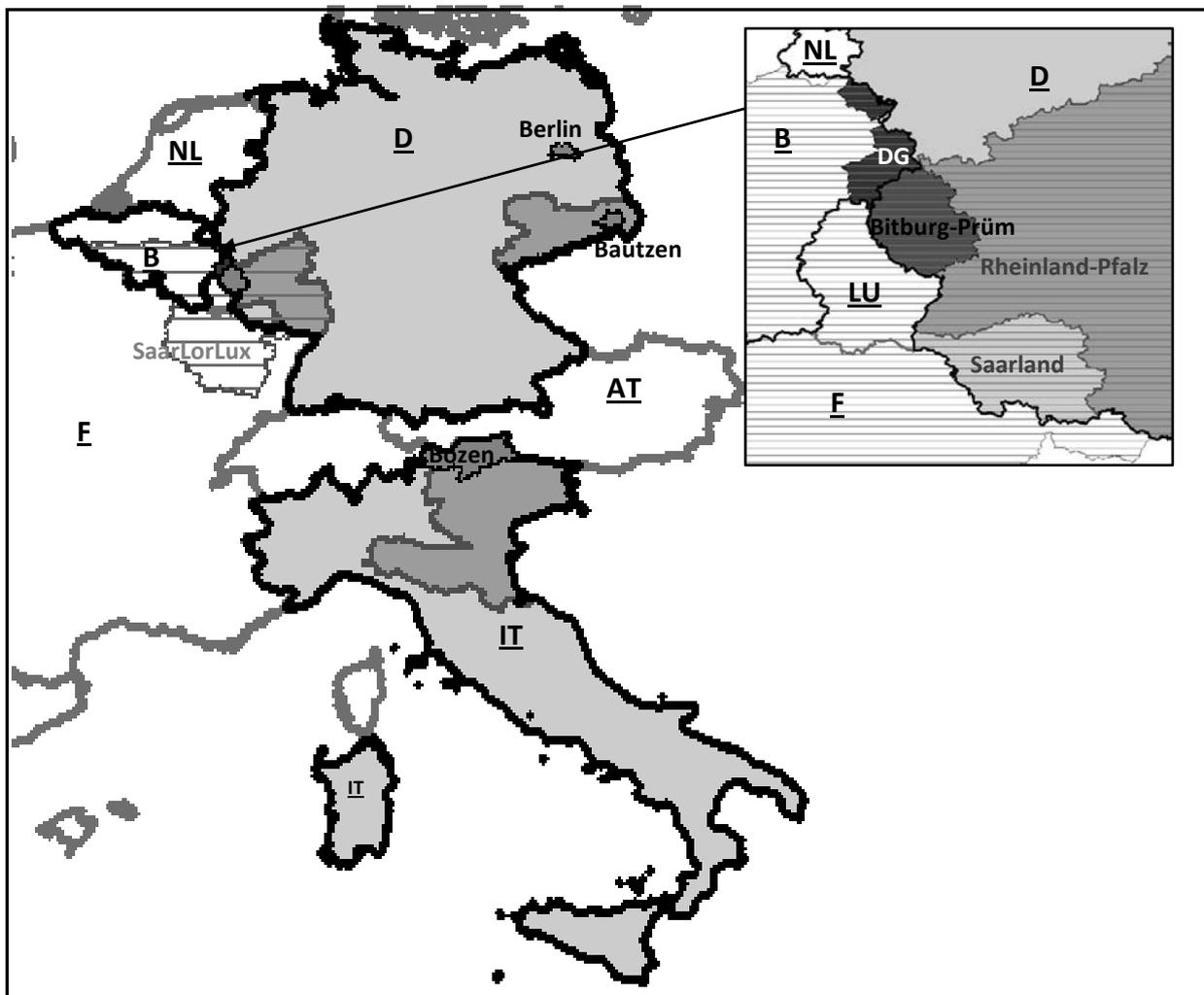
Abbildung 3: Kooperative Vergleichsregionen der DG



Des Weiteren wurden vom Auftraggeber der Studie weitere strukturell mit der DG vergleichbare Untersuchungsregionen bestimmt. Dabei handelt es sich um die Landkreise Bitburg-Prüm und Bautzen in Deutschland und der Provinz Bozen-Südtirol in Italien. Diese Gruppe wird ergänzt für einen kontrastierenden Vergleich mit der deutschen Bundeshauptstadt Berlin. Diese werden in der Analyse jeweils mit ihren übergeordneten administrativen Regionen analog zur Vorgehensweise bei der DG verglichen werden um die Ergebnisse und Indikatoren für die DG besser einordnen zu können.

Die zu vergleichenden Untersuchungsregionen mit ihren Vergleichsregionen sind in der Abbildung 4 dargestellt, die Untersuchungsregionen in dunkle grau, die kleinräumigeren Vergleichsräume auf niedrigerer räumlicher Hierarchieebene in mittel grau, und großflächigeren Vergleichsebene auf höherer Hierarchieebene (NUTS0) in hellgrau. Dabei werden die Entwicklungen im zur DG benachbarten Landkreis Bitburg-Prüm (NUTS3) verglichen mit dem Bundesland Rheinland-Pfalz (NUTS1), Deutschland (NUTS0), sowie der kooperativen Vergleichsregion SaarLorLux zu der sowohl die DG als auch der Landkreis Bitburg-Prüm zählen. Die Entwicklungen im ostdeutschen Landkreis Bautzen (NUTS3) werden verglichen mit dem Freistaat Sachsen (NUTS1) und Deutschland (NUTS0). Die Provinz Bozen-Südtirol (gleichzeitig NUTS 2 und 3) wird verglichen mit der Region Nordost-Italien (NUTS1) und Italien (NUTS0). Für die Bundeshauptstadt Berlin, bei der es sich um ein Stadtstaaten in Deutschland handelt (gleichzeitig NUTS 1 und 3), verbleibt lediglich der Vergleich mit Deutschland. Alle diese zu vergleichenden Untersuchungsregionen werden ebenfalls mit der Gruppe der EU15 Länder verglichen.

Abbildung 4: Vergleichende Untersuchungsregionen mit jeweiligen Vergleichsregionen



4 Daten

Die vorliegende Studie basiert grundsätzlich auf Regionaldaten von EUROSTAT, um möglichst kompatible Daten für die Untersuchungs- und Vergleichsregionen aus verschiedenen Ländern zu haben. Der Datensatz umfasst die für die Analyse benötigten regionalen Werte zur Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Bruttowertschöpfung auf der NUTS3-Ebene. Der grundsätzliche Untersuchungszeitraum ist 2000 bis 2009. Allerdings liegen für Erwerbstätige keine vollständigen Daten vor 2003 und nach 2008 vor und für die Wertschöpfung sind keine Zahlen in nach 2007 verfügbar für die Untersuchungs- und Vergleichsregionen dieser Studien. Für die Arbeitsmarktanalyse werden Erwerbstätigenzahlen anstatt Beschäftigtendaten verwendet, da Beschäftigten nur einen Teil des Arbeitsplatzvolumens abdecken indem z.B. Selbständige, Beamte, mithelfende Familienangehörige und geringfügig Beschäftigte nicht berücksichtigt werden. Des Weiteren ist das Verhältnis zwischen Beschäftigten zu Erwerbstätigen weder räumlich über die Regionen noch über Sektoren konstant wozu die Analyse und die Definition von Beschäftigten von Land zu Land verschieden sein kann, wodurch die Analyse jeweils systematisch verzerrt würde.

Sowohl bei den Erwerbstätigen als auch bei der Bruttowertschöpfung wird entsprechend der Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft aus dem Jahr 2003 (kurz: NACE 2003) in die folgenden sechs Wirtschaftsbereiche sektoral differenziert:

Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft (A + B)

Industrie ohne Bau (C-E)

Baugewerbe (F)

Handel, Gastgewerbe und Verkehr (G – I)

Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen (J-K)

Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte (L-P)

Die letzten drei Bereiche (G – P) sind dem Dienstleistungssektor zuzuordnen, wobei aktuell insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungen und wissensintensiven Bereiche als wachstumsstark charakterisiert werden (diese finden sich wiederum vor allem in den letzten beiden Bereichen J-K und L-P). Eine differenzierte sektorale Einteilung war für die gesamte Anzahl an Untersuchungs- und Vergleichsregionen nicht verfügbar. Um jedoch für die DG ein differenziertes Bild zu ermöglichen findet sich im Anschluss der Analyse ein Exkurs zur Erwerbstätigen- und Wertschöpfungsentwicklung für die A31-Sektoren Einteilung basierend auf Daten aus der BELGOSTAT Datenbank der belgischen Nationalbank.

Für die kooperativen Vergleichsregionen der DG, die nationalen Grenzen überlagern finden sich keine Werte in der offiziellen Statistik. Diese wurden über die Aggregation der jeweiligen Teilregion auf Ebene der NUTS 2 und 3 ermittelt. Es ist zu beachten dass die Daten auf der NUTS3-Ebene sowohl für die Untersuchungsregion als auch für die Vergleichsregionen vorliegen müssen. Da es sich bei Regionaldaten auf der niedrigen räumlichen Hierarchieebene der NUTS3 Regionen meistens um geschätzte Werte handelt und nicht um Werte aus einer Totalerhebung ist eine Mischung mit Werten aus anderen statistischen Datenbanken nicht zulässig. Denn die geschätzten Werte weisen relevante Abweichungen auf, insbesondere in ihrer sektoralen Differenzierung. Bei einer Mischung der Datensätze ist es nicht unwahrscheinlich dass die zu identifizierenden regionalen Unterschieden in der Analyse von rein statistischen Effekten überlagert werden.

5. Strukturübersicht der Untersuchungs- und Vergleichsregionen

5.1 Entwicklung der Bevölkerung, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit

Die Bevölkerungsentwicklung in den Analyseregionen für den Zeitraum der Untersuchung ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Bevölkerungsstand und -entwicklung 2000 - 2008

Region	NUTS-Code	Bev. 2000	Bev. 2008	Bev.-entw. 2000-2008
DG	BE336	71	74	4.23%
Bitburg-Prüm	DEB23	96	95	-1.04%
Bozen	ITD10	460	496	7.83%
Bautzen	DED24	159	145	-8.81%
Berlin	DE3	3.384	3.424	1.18%

Um die Bevölkerungsentwicklung in einen gemeinsamen Kontext zu stellen, wird für die Untersuchungsregionen ein Regionalfaktor gegenüber einer Auswahl an übergeordneten Regionen berechnet. Der Regionalfaktor gibt das Verhältnis des regionalen (Bevölkerungs-)Wachstums zur (Bevölkerungs-)Entwicklung übergeordneter an. Ist der Regionalfaktor also über eins, ist das lokale Wachstum höher als im Vergleichsraum und vice versa.

Betrachtet man die Ergebnisse in Tabelle 2 zunächst für die DG, zeigt sich, dass die Bevölkerungsentwicklung einer Trendwende unterworfen ist. War der Regionalfaktor für die Zeit von 2000 bis 2001 für die DG noch gegenüber allen übergeordneten Räumen leicht negativ, so hat sich in der Betrachtung der Jahre 2000 bis 2007 und auch 2000 bis 2008 dieses Bild gedreht. Gegenüber allen sieben übergeordneten Räumen weist die DG bis 2007 eine überdurchschnittlich positive Bevölkerungsentwicklung auf, nur gegenüber Belgien fällt sie im Jahr 2008 wieder leicht zurück. Diese Abschwächung des positiven Trends lässt sich auch gegenüber den anderen übergeordneten Regionen feststellen.

Tabelle 2: Relative Bevölkerungsentwicklung

Basis		DG zu					
Zeitraum		Lüttich	Wallonien	Belgien	EU	SaarLorLux	Maas-Rhein
2000	2001	0.998	0.997	0.997	0.996	0.998	0.997
2000	2007	1.012	1.011	1.005	1.002	1.027	1.025
2000	2008	1.006	1.005	0.998	n/a	1.026	1.023

Basis		Bitburg-Prüm zu				
Zeitraum		Rheinland-Pfalz	Deutschland	EU	SaarLorLux	
2000	2001	0.997	0.998	0.996	0.998	
2000	2007	0.985	0.989	0.951	0.975	
2000	2008	0.988	0.991	n/a	0.974	

Basis		Bautzen zu			
Zeitraum		Sachsen	Deutschland	EU	
2000	2001	0.996	0.986	0.983	
2000	2007	0.970	0.924	0.889	
2000	2008	0.963	0.913	n/a	

Basis		Provinz Bozen-Südtirol zu		
Zeitraum		Nord-Est	Italien	EU
2000	2001	1.000	1.004	1.000
2000	2007	1.001	1.024	1.026
2000	2008	0.999	1.026	n/a

Basis		Berlin zu		
Zeitraum		Deutschland	EU	
2000	2001	0.998	0.996	
2000	2007	1.007	0.969	
2000	2008	1.013	n/a	

Für die Vergleichsregionen Bitburg-Prüm und Bautzen ist die Trendentwicklung jedoch deutlich stärker negativ. Im Zeitraum 2000-2001 konnten beide deutschen Kreise noch leicht unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung gegenüber den übergeordneten Räumen verzeichnen, für die Zeiträume, die den aktuellen Rand der Statistik erfassen (bis 2007/2008) verschlechtert sich in beiden Regionen Performance recht deutlich. So liegt aktuell die Bevölkerungsentwicklung in Bitburg-Prüm etwa

1 bis 2,5 Prozent unterhalb des Weiteren regionalen Trends, für Bautzen liegt der Regionalfaktor sogar 5 bis 10 Prozent unterhalb der Vergleichsregionen Sachsen, Deutschland und EU15. Die Provinz Bozen ist in ihrer relativen Bevölkerungsentwicklung am ähnlichsten zu der DG. Allerdings ist hier das Bevölkerungswachstum recht stetig leicht positiver als in den übergeordneten Regionen. Nur für den Zeitraum 2000-2008 fällt Bozen gegenüber der Region Nord-Est leicht zurück. Die Stadt Berlin entwickelte sich gegenüber Deutschland leicht positiv, wohingegen sie gegen das dynamischere Umfeld in der EU15 unterdurchschnittliche Bevölkerungszuwächse verzeichnet.

Betrachtet man nun die Entwicklungen der Wirtschaftsleistung der Regionen, gemäßen anhand der Bruttowertschöpfung, zeigt sich gegenüber der Bevölkerungsentwicklung ein differenzierteres Bild. So sieht man zum einen erneut die recht unterschiedlichen Größenniveaus der Regionen, aber auch, dass sich ihre Entwicklung insgesamt als recht positiv kennzeichnen lässt. So konnten alle betrachteten Regionen ihre nominale Wirtschaftsleistung steigern. Die Unterschiede in diesem Wachstum werden deutlich, indem die Abweichungen zum Mittelwert⁷ über alle betrachteten Regionen dargestellt werden (vgl. Tabelle 3).

Die Streuung dieser relativen Entwicklung zeigt sich recht volatil. So ist die DG in ihrer Entwicklung als durchschnittlich zu kennzeichnen mit einem Wachstum von etwa 27 Prozent. Die deutschen Regionen haben sich jedoch nur unterdurchschnittlich entwickelt, wohingegen die belgischen und italienischen Teilräume eine überdurchschnittliche Entwicklung aufweisen können. Extreme in der Verteilung bilden am unteren Ende die Stadt Berlin mit einer Entwicklung von gut 12 Prozent unterhalb des Mittelwertes, wohingegen am oberen Ende Belgien mit einer Performance von etwa 7 Prozent oberhalb des Durchschnitts der Vergleichsregionen liegt. Dies Bild verdeutlicht Abbildung 5.

Das Muster, das sich in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung abzeichnet, findet sich zu großen Teilen auch in Bezug auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit (siehe Tabelle 4 und Abbildung 6). Leichte Abweichungen sind jedoch zu erkennen, die in den nachfolgenden Kapiteln analysiert werden. So ist einerseits in zwei Regionen eine Abnahme der Erwerbstätigkeit festzustellen: Sachsen und Bautzen. Während fast alle anderen Regionen positive Wachstumsraten aufweisen, kann in der DG nur eine Stagnation der Erwerbstätigenzahl identifiziert werden. Insbesondere in Abbildung 6 verdeutlicht sich diese deutliche Ausdifferenzierung der Regionalentwicklungen. So sind die Regionen Sachsen, Bautzen und auch die DG in ihrer Entwicklung deutlich schwächer als der Mittelwert der betrachteten Regionen wohingegen sich die anderen belgischen und vor allem auch italienischen Regionen positiv hervorheben.

⁷ Dieser Rechenweg dient der Verdeutlichung der regionalen Unterschiede. Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass auch hier verschiedene räumliche Ebenen in Bezug zueinander gesetzt werden, bei denen die höheren Ebenen die niederen Ebenen enthalten. Somit sind die Wachstumszahlen nicht unabhängig voneinander. Diese Verzerrung wird jedoch für das Ziel der Vergleichbarkeit und der besseren Visualisierung in Kauf genommen.

Tabelle 3: Deskriptive Statistiken Bruttowertschöpfung

Region	2000	2007	2000-2007 absolut	2000-2008 relativ	Mittelwert- abweichung
DG	1.216	1.538	323	26,6%	1,4%
Lüttich	16.764	21.751	4.987	29,7%	4,6%
Wallonien	52.754	69.433	16.678	31,6%	6,4%
Belgien	224.467	298.453	73.986	33,0%	7,8%
SaarLorLux	217.205	274.196	56.991	26,2%	1,1%
MaasRhein	69.052	85.784	16.732	24,2%	-0,9%
EU15	7.829.999	10.274.736	2.444.737	31,2%	6,1%
Bitburg-Prüm	1.624	1.942	318	19,6%	-5,6%
Rheinland-Pfalz	81.930	93.330	11.400	13,9%	-11,3%
Deutschland	1.856.200	2.176.570	320.370	17,3%	-7,9%
Bautzen	2.186	2.751	565	25,9%	0,7%
Sachsen	68.098	83.641	15.543	22,8%	-2,3%
Bozen	11.296	14.859	3.564	31,6%	6,4%
Nord-Est	242.223	314.349	72.127	29,8%	4,6%
Italien	1.064.036	1.382.876	318.840	30,0%	4,8%
Berlin	70.542	77.160	6.618	9,4%	-15,8%
Mittelwert				25,2%	

Abbildung 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007

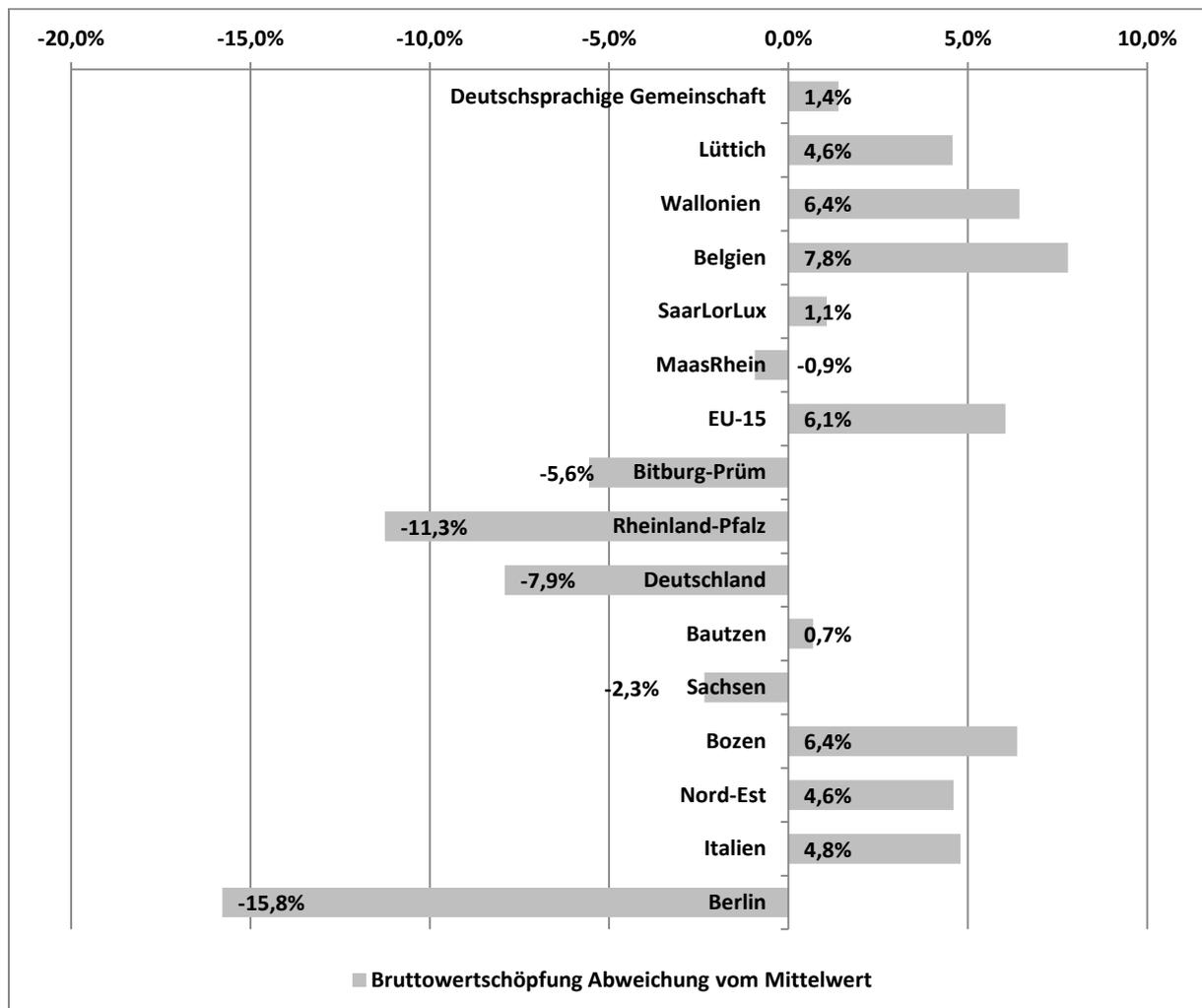
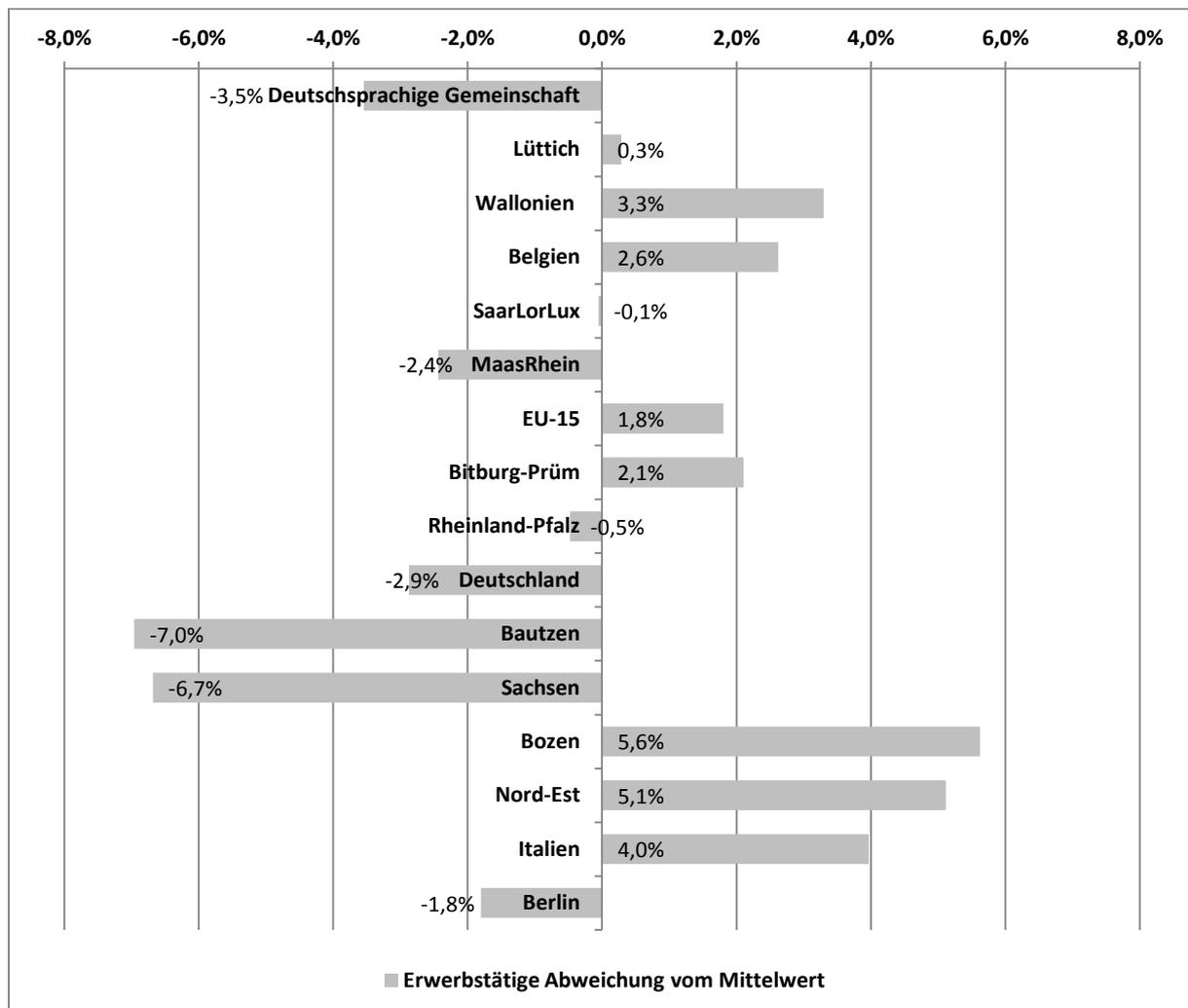


Tabelle 4: Deskriptive Statistiken Erwerbstätige

Region	2000	2008	2000-2008 absolut	2000-2008 relativ	Mittelwert- abweichung
DG	27	28	1	2,2%	-3,5%
Lüttich	353	375	21	6,1%	0,3%
Wallonien	1.096	1.195	99	9,1%	3,3%
Belgien	4.109	4.454	345	8,4%	2,6%
SaarLorLux	4.483	4.740	257	5,7%	-0,1%
MaasRhein	1.428	1.476	48	3,3%	-2,4%
EU15	166.907	179.562	12.654	7,6%	1,8%
Bitburg-Prüm	37	40	3	7,9%	2,1%
Rheinland-Pfalz	1.764	1.858	93	5,3%	-0,5%
Deutschland	39.143	40.279	1.136	2,9%	-2,9%
Bautzen	68	67	-1	-1,2%	-7,0%
Sachsen	1.972	1.954	-18	-0,9%	-6,7%
Bozen	237	264	27	11,4%	5,6%
Nord-Est	5.151	5.712	561	10,9%	5,1%
Italien	23.393	25.672	2.279	9,7%	4,0%
Berlin	1.575	1.638	63	4,0%	-1,8%
Mittelwert				5,8%	

Abbildung 6: Erwerbstätigenentwicklung 2000 - 2008



Die nachfolgenden Analysen der regionalen Wirtschaftsstruktur und die Ergebnisse der Shift-Analyse geben werden einen tieferen Einblick über die Faktoren dieser Entwicklungen geben. Wichtig ist, dass insbesondere für die Shift-Analyse die Beziehung zu einem übergeordneten Raum von zentraler Bedeutung ist. Wie in dieser ersten deskriptiven Betrachtung deutlich wird, zeichnen sich deutliche Unterschiede z. B. der DG gegenüber anderen belgischen Regionen oder auch der deutschen Regionen gegenüber der EU ab. Die Ausprägungen sind in den betrachteten Kernvariablen Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit schwankend, in ihrer Grundtendenz jedoch ähnlich. Im Fokus der vergleichenden Betrachtung liegt es nun, zum einen Wirtschaftsbereiche- bzw. Sektoren zu identifizieren, die für Wachstumsunterschiede verantwortlich sind. Zum anderen soll aber auch durch die Shift-Analyse aufgezeigt werden, welche Regionen sich trotz oder wegen ihrer günstigen oder ungünstigen Wirtschaftsstruktur positiv oder negativ entwickelt haben.

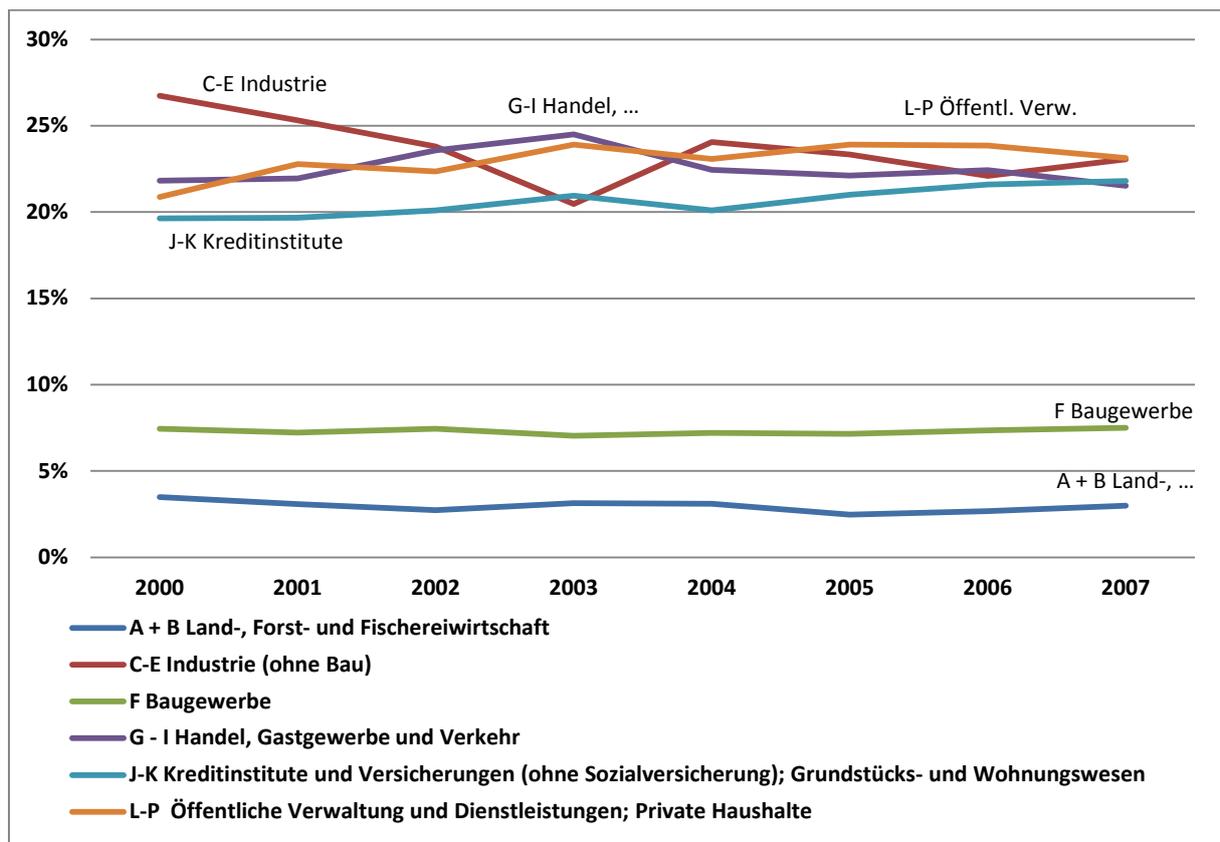
5.2 Sektorale Wirtschaftsstruktur

Nachfolgend wird die sektorale Wirtschaftsstruktur und -entwicklung in den Untersuchungsräumen analysiert. Hierzu werden die prozentualen Anteile sechs zusammengefasster Wirtschaftsabschnitte für die regionale Bruttowertschöpfung dargestellt. Durch die Konzentration auf den ökonomischen Output verschiedener Sektoren kann die Konzentration auf einzelne Sektorengruppen beleuchtet werden. Zum einen wird für die hier untersuchten Regionen jeweils der zeitliche Verlauf der Anteilsverschiebungen einzelner Sektoren abgebildet und erörtert. Zum anderen schließt sich die Einbettung dieser Entwicklung dem supraregionalen Kontext an. Hierzu werden Lokalisationquotienten (LQ) berechnet, die angeben, wie stark eine einzelne Sektorengruppe in einer Region gegenüber einer übergeordneten Vergleichsregion konzentriert ist. Rechnerisch wird der Sektorenanteil in einer Region i durch den jeweiligen Sektorenanteil im Vergleichsraum j geteilt. Somit wird die Stärke der regionalen Konzentration einzelner Wirtschaftszweige abgebildet.

5.2.1 Wirtschaftsstruktur Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien

Abbildung 7 stellt die Entwicklung der verschiedenen Sektorenanteile für die DG im Zeitverlauf 2000-2007 grafisch dar. Hier zeigt sich zunächst, dass in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie im Baugewerbe eine relative Konstanz des Anteils an der Bruttowertschöpfung zu sehen ist. Der Bereich der klassischen Industrie folgt einem schwach negativen Trend. So ist der Anteil dieser Sektorengruppe an der Wertschöpfung von etwa 27 Prozent im Jahr 2000 auf nur noch gut 23 Prozent im Jahr 2007 zurückgegangen. In diesen Sektoren ist auch die höchste Dynamik zwischen einzelnen Jahreswerten auszumachen, was die hohe Konjunkturanfälligkeit industrieller Produktion verdeutlicht. Zu den trendmäßig wachsenden Bereichen gehören die Sektoren J-K, die den unternehmensnahen Dienstleistungen im Bereich Finanzwesen und Wohnungswirtschaft zuzuordnen sind. Der Anteil dieser Sektoren erhöhte sich um etwa 2 Prozentpunkte auf nunmehr etwa 22 Prozent der Wirtschaftsleistung. Auch der Bereich der öffentlichen Verwaltung und privaten Haushalte unterliegt nur moderaten Schwankungen und weist einen vergleichbar positiven Trendverlauf auf.

Abbildung 7: DG - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000-2007



Um die regionalen Entwicklungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens in einen vergleichenden Kontext zu stellen, werden die Lokalisationsquotienten der DG zur Provinz Lüttich der Jahre 2000 und 2007 für die betrachteten Wirtschaftsabteilungen in Tabelle 5 dargestellt und in ihrer Veränderung diskutiert.

Tabelle 5: Lokalisationsquotienten DG vs. Lüttich

	DG zu Lüttich		Veränderung
	2000	2007	
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	2,73	3,28	0,55
C-E Industrie (ohne Bau)	1,17	1,18	0,00
F Baugewerbe	1,25	1,13	-0,12
G-I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,13	1,13	-0,01
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,84	0,87	0,02
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	0,76	0,81	0,05

Im Vergleich zur Region Lüttich lässt sich vor allem festhalten, dass die DG einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Wertschöpfung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft erbringt. Er lag im Jahr 2000 etwa 2,7-mal so hoch wie in Lüttich und hat sich sogar noch bis zum Jahr 2007 auf das etwa 3,3-fache gesteigert. Da der Sektorenanteil in der DG jedoch über die Jahre konstant geblieben ist, wird deutlich, dass sich in der übergeordneten Region der Besitz an primärer Wertschöpfung stetig verkleinert haben muss. Auch in den Sektoren des sekundären Wirtschaftsbereiches, der Industrie und dem Baugewerbe, aber auch in den Handels- und Tourismussektoren hat die DG relativ starke Wert-

schöpfungsanteile auszuweisen. In diesen Bereichen hat sich der Abstand zum Raum Lüttich noch deutlich verändert. Im Übrigen tertiären Bereich ist eine unterdurchschnittliche Konzentration in der DG zu verzeichnen, die im betrachteten Zeitraum nur marginal verringert hat.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Sektorenbesetze gegenüber den Regionen Wallonien, MaasRhein und Belgien.

Ein anderes Bild ergibt sich im Vergleich mit den großen übergeordneten Wirtschaftsräumen aus (vgl. Tabelle 6), die Daten mehrere europäischer Staaten zusammenfassen. Betrachtet man die Wirtschaftsstruktur der DG im Vergleich zu den Regionen SarLorLux Region, zeigt sich erneut die relativ starke Konzentration der primären Wirtschaftssektoren in der DG, allerdings nicht mehr so ausgeprägt, wie es im belgischen Kontext (plus MaasRhein) zu konstatieren ist. Auch ist die Bedeutung der öffentlichen Verwaltung nicht mehr so unterrepräsentiert, was auf einen sehr hohen Verwaltungsanteil in Wallonien bzw. Belgien insgesamt schließen lässt. Es zeigt sich aber – auch im Vergleich mit der EU15 – sehr deutlich, dass die Wirtschaftsstruktur in der DG relativ stark von der Industrie und dem Baugewerbe geprägt ist, wohingegen die unternehmensnahen Dienstleistungen eine weniger starke Konzentration aufweisen. Diese Konzentration auf Tätigkeiten in sekundären Wirtschaftsbereichen hat sich auch in den Jahren von 2000 bis 2007 nicht nennenswert verändert. Die Konzentration im Bereich Handel und Gastgewerbe sowie dem Baugewerbe hat sich sogar noch verstärkt.

Tabelle 6: Lokalisationsquotienten DG vs. SaarLorLux und EU15

	DG zu SaarlorLux		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	2,18	2,36	0,18
C-E Industrie (ohne Bau)	1,12	1,03	-0,09
F Baugewerbe	1,40	1,43	0,03
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,20	1,23	0,03
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,76	0,76	0,00
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	0,83	0,93	0,10

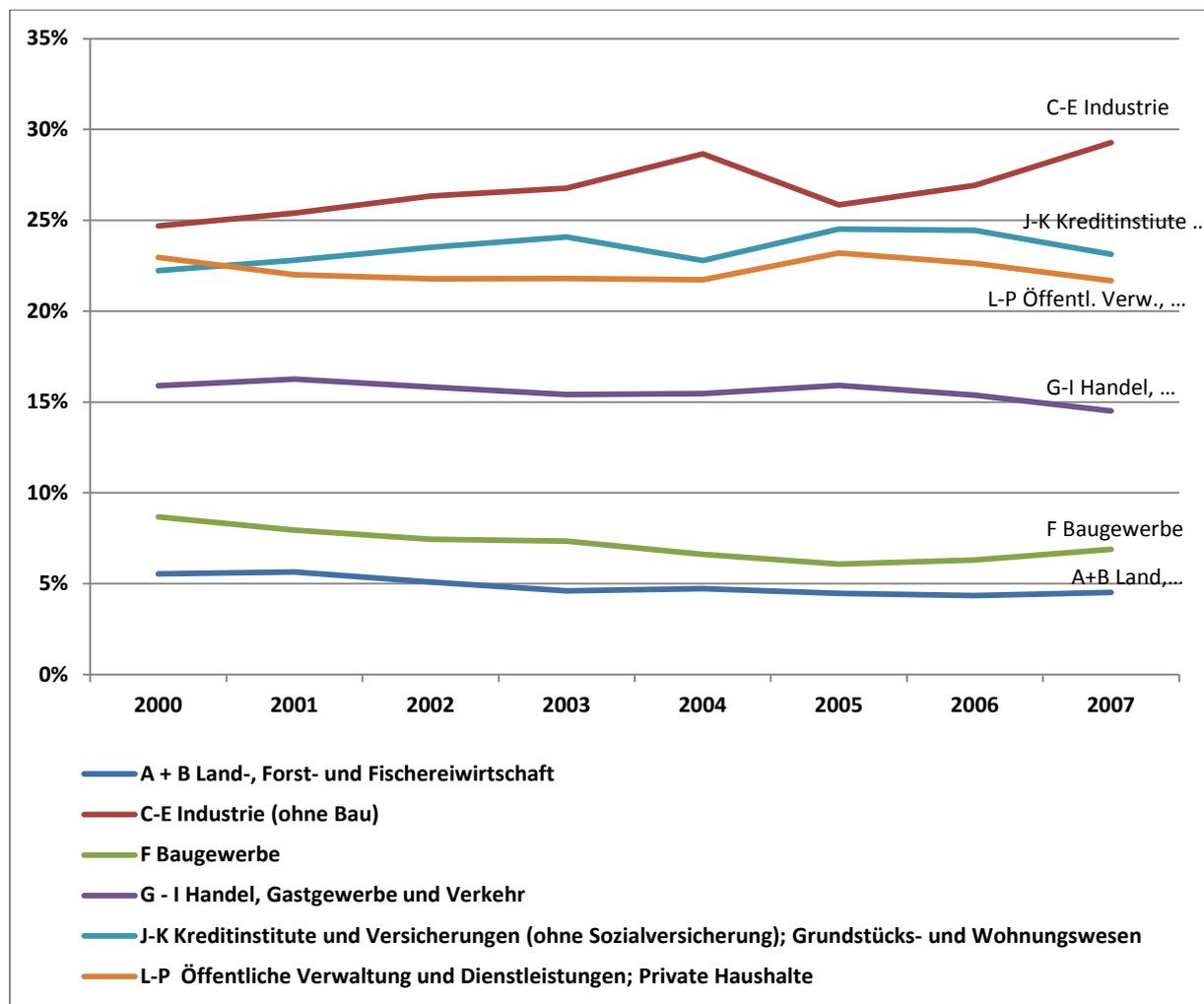
	DG zu EU15		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,58	1,81	0,24
C-E Industrie (ohne Bau)	1,20	1,17	-0,04
F Baugewerbe	1,34	1,19	-0,15
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,02	1,03	0,01
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,75	0,76	0,01
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	0,94	1,02	0,08

5.2.2 Wirtschaftsstruktur Bitburg-Prüm

Für die analoge Untersuchungsregion Bitburg-Prüm zeigt sich eine abweichende Wirtschaftsstruktur zu der in der DG. Waren in der DG die Wirtschaftsabschnitte ohne Baugewerbe und Landwirtschaft ähnlich stark in ihren Anteilen an der regionalen Wertschöpfung, lässt sich für Bitburg-Prüm eine klare Hierarchie erkennen. Auch hier bilden das Baugewerbe und die Land- und Forstwirtschaft die

Bereiche mit den geringsten Anteilen, allerdings ist hier der Anteil der primären Sektoren noch ausgeprägter als in der DG. Interessant ist auch, dass die Wirtschaftssektoren des Handels und des Gastgewerbes etwa sechs Prozentpunkte niedriger sind als in der DG. Als Besonderheit lässt sich zudem festhalten, dass sich in den letzten Jahren entgegen dem nationalen Trend zur Tertiärisierung der Wirtschaft vor allem die Industrie sehr dynamisch entwickelt hat und der Anteil der unternehmensnahen Dienstleistungen an der Wertschöpfung entsprechend abgenommen hat.

Abbildung 8: Bitburg-Prüm - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007



Betrachtet man nun die Lokalisationskoeffizienten für den Landkreis Bitburg-Prüm, so bestätigen sich die ersten Beobachtungen im regionalen Kontext deutlich (siehe Tabelle 7). Da die Ergebnisse für Deutschland nicht signifikant von denen gegenüber Rheinland-Pfalz abweichen, wird auf eine gesonderte Abbildung verzichtet. Gegenüber dem übergeordneten Bundesland zeigt sich die starke Konzentration in der Landwirtschaft, die im Zeitverlauf jedoch an Stärke abgenommen hat. Im Gleichlauf mit der sektoralen Entwicklung hat die relative Konzentration in der Industrie deutlich zugenommen, von einer Unterrepräsentanz zu einem leichten Übergewicht. Da Baugewerbe ist ebenfalls stark konzentriert in Bitburg-Prüm. Die anderen Wirtschaftsbereiche hingegen sind relativ unterrepräsentiert. Hervorzuheben ist in diesem Kontext der Bereich Handel und Gastgewerbe, da sich hier eine deutliche Verschlechterung des Anteils im Landkreis verglichen mit seinem Bundesland eingestellt hat.

Tabelle 7: Lokalisationquotienten Bitburg-Prüm vs. Rheinland-Pfalz und EU15

	Bitburg zu Rheinland-Pfalz		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	3,34	3,07	-0,28
C-E Industrie (ohne Bau)	0,88	1,02	0,14
F Baugewerbe	1,69	1,55	-0,14
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,92	0,87	-0,04
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,99	0,94	-0,05
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	0,90	0,90	-0,01

	Bitburg zu EU15		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	2,50	2,75	0,25
C-E Industrie (ohne Bau)	1,11	1,48	0,37
F Baugewerbe	1,56	1,09	-0,47
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,74	0,70	-0,05
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,84	0,80	-0,04
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,03	0,96	-0,07

Betrachtet man die Unterschiede der Sektorenbesatze gegenüber der EU15, bleiben die Tendenzen bestehen, sie sind allerdings anders gewichtet. So ist zum einen die Landwirtschaft im Vergleich zur EU deutlich weniger stark ausgeprägt. Zum anderen zeigt sich hier auch der starke Wachstumsschub in Industriebereich, der sich im übergeordneten Bereich nicht eingefunden hat. Die relativ gering konzentrierten Sektorenguppen sind auch hier die tertiären Wirtschaftsleistungen. Für den Bereich Handel und Gastgewerbe verdeutlicht sich eine noch schwächere Position im europäischen Kontext, als er sich bereits aus den Ergebnissen für die Länderebene ableiten ließ.

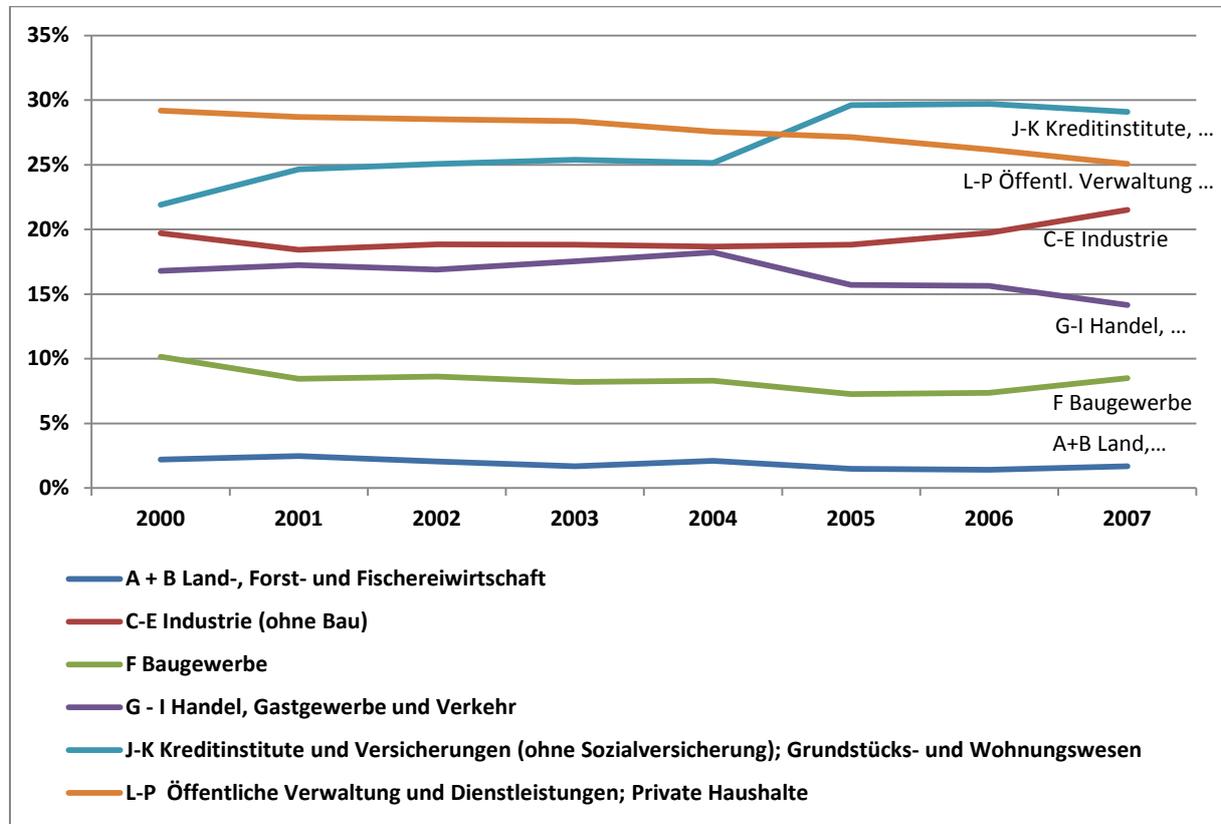
Insgesamt lässt sich für Bitburg-Prüm schließen, dass es in der untersuchten Zeitperiode eine Sonderkonjunktur in der Industrie auszuweisen hatte, die sich in den übergeordneten Regionen so nicht wiederfinden lässt. Im Vergleich zur DG in Belgien hat auch der Landkreis seine Stärken eher im sekundären Wirtschaftsbereich, diese sind aber beschränkt auf die Industrie und das Baugewerbe. Der Bereich Handel und Gastgewerbe ist im Vergleich zur DG deutlich schwächer konzentriert und weist eine negative Trendentwicklung auf.

5.2.3 Wirtschaftsstruktur Bautzen

Der ostdeutsche Landkreis Bautzen lässt sich in der Entwicklung seiner Sektorenanteile in der Wertschöpfung erneut anders charakterisieren als Bitburg-Prüm oder die DG in Belgien. Wie Abbildung 9: Bautzen - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007 Abbildung 9 verdeutlicht, liegt der Anteil der Landwirtschaft vergleichsweise gering und verhält sich auf im zeitverlauf stabil bei etwa 2 Prozent der Wirtschaftsleistung. Wie in Bitburg-Prüm lässt sich auch für die Wirtschaftsgruppe der Industrie ein Bedeutungsgewinn ausweisen. Dieser ist aber besonders im Vergleich zur sehr dynamischen Entwicklung des Bereiches der Finanzdienstleistungen und des Wohnungswesens zu relativieren. Dieser Sektor der unternehmensnahen Dienstleistungen hat in den Jahren 2004 einen starken Sprung im Anteil an der Wirtschaftskraft gemacht und seitdem diesen relativ konstant gehalten und

somit die Bedeutungsverluste der Bereiche Handel und Gastgewerbe sowie öffentliche Verwaltung aufgefangen.

Abbildung 9: Bautzen - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007



Gegenüber dem Bundesland Sachsen war Bautzen im Ausgangsjahr der Betrachtung in fast allen Bereichen von einer sehr ähnlichen Konzentration in alle Sektorengruppen gekennzeichnet. Nur die Landwirtschaft hatte einen 50 Prozent höheren Anteil als im Bundesland und das Baugewerbe zeigt sich relativ stark gewichtet. Schaut man dann jedoch auf die Entwicklungen in Bautzen bis zum Jahr 2007, werden zwei Details deutlich. Zum einen hat sich die Industrie in Sachsen augenscheinlich deutlich besser entwickelt als in Bautzen selber, so dass hier trotz der wachsenden Anteils der Industrie an der Wertschöpfung eine sinkende Konzentration gegenüber Sachsen zu verzeichnen ist. Wie Tabelle 8 mit den Lokalisationsquotienten von Bautzen zu Sachsen aufzeigt, hat es vor allem der Bereich der Finanzdienstleistungen und des Wohnungswesens vermocht, durch den starken Sprung in seinem Wertschöpfungsbeitrag eine schwächere Konzentration im Ausgangsjahr 2000 zu einer höheren Konzentration im Vergleichsjahr 2007 zu ändern. Im Vergleich zum übergeordneten Raum Deutschland (siehe Tabelle 9) zeigt sich vor allem eine überdurchschnittliche Konzentration der Wirtschaftstätigkeit auf die öffentliche Verwaltung, die so im Vergleich mit Sachsen noch nicht erkennbar war. Jedoch ist hier ein starker Anpassungsprozess an das bundesdeutsche Niveau zu erkennen. Allerdings ist auch hier der Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen erneut als großer Gewinnersektor zu kennzeichnen, obwohl sich hier keine stärkere Konzentration als in Gesamtdeutschland ergeben hat. Großer Verlierer in der Entwicklung ist vor allem der Bereich des Handels und des Gastgewerbes, der eine bestehende schwächere Konzentration noch verstärkt hat.

Tabelle 8: Lokalisationsquotienten Bautzen vs. Sachsen

	Bautzen zu Sachsen		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,54	1,54	0,00
C-E Industrie (ohne Bau)	1,02	0,88	-0,13
F Baugewerbe	1,07	1,34	0,27
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,98	0,94	-0,04
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,91	1,07	0,16
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,03	0,97	-0,06

Tabelle 9: Lokalisationsquotienten Bautzen vs. Deutschland

	Bautzen zu Deutschland		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,74	1,78	0,04
C-E Industrie (ohne Bau)	0,79	0,82	0,04
F Baugewerbe	1,96	2,10	0,14
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,92	0,81	-0,11
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,80	0,99	0,19
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,28	1,14	-0,15

Tabelle 10 zeigt die Lokalisationquotienten zwischen Bautzen und der EU15. Neben den Trends, die bereits aufgezeigt werden konnten, sind als interessante Entwicklungen das Baugewerbe und die Finanzdienstleistungen zu nennen. Das Baugewerbe, das im nationalen Vergleich noch stark konzentriert erschien, bleibt im europäischen Vergleich zwar konzentriert, verliert jedoch an relativer Bedeutung. Im Bereich der Kreditinstitute und Versicherungen hat sich, wie bereits gegenüber dem Bundesland Sachsen, eine unterdurchschnittliche Konzentration durch den Schub in der Entwicklung ab 2004 zu einem leicht überdurchschnittlichen Einfluss gewandelt.

Tabelle 10: Lokalisationsquotienten Bautzen vs. EU15

	Bautzen --> EU15		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	0,99	1,03	0,04
C-E Industrie (ohne Bau)	0,89	1,09	0,20
F Baugewerbe	1,83	1,35	-0,48
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,78	0,68	-0,10
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,83	1,01	0,18
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,31	1,11	-0,20

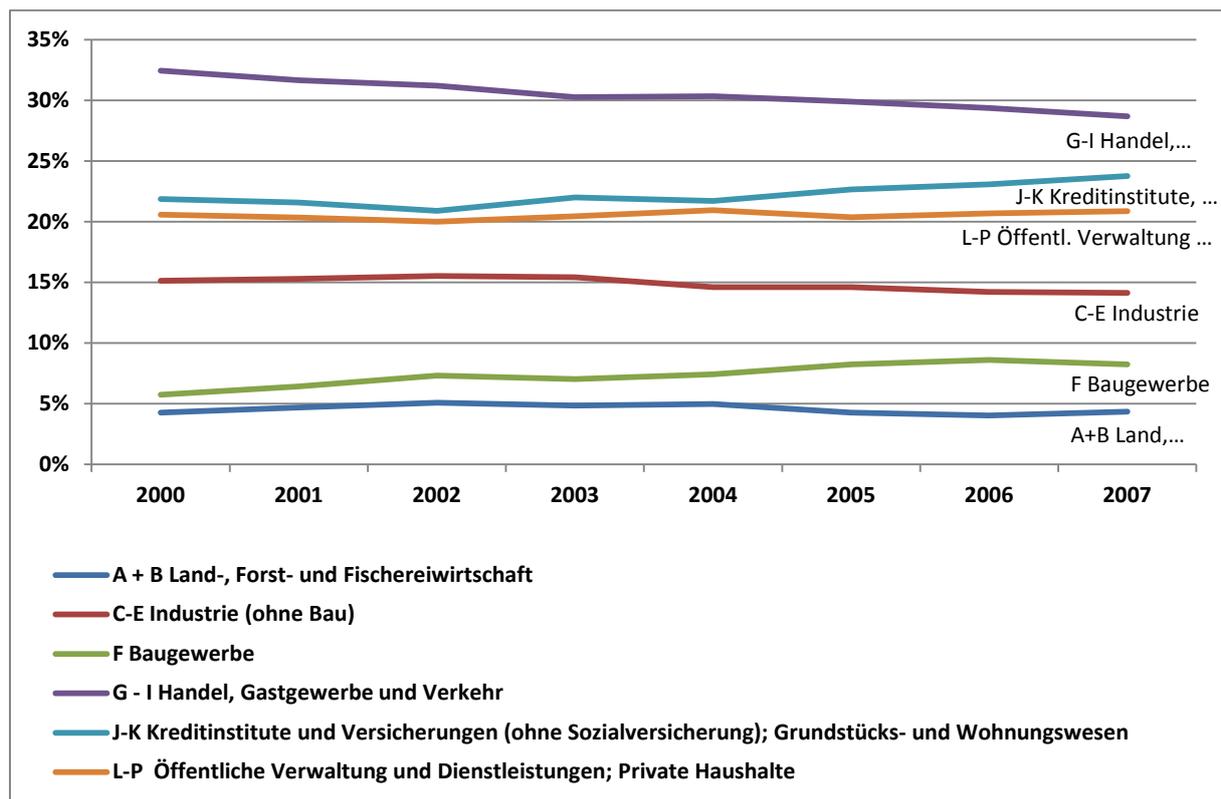
Zusammenfassend zeigt sich in Bautzen ein deutlich heterogenes Bild der sektoralen Entwicklungen und Bedeutungsverschiebungen. So hat Bautzen vor allem eine starke Sonderkonjunktur im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen verzeichnen können, die sich so weder in der DG, in Bitburg-Prüm oder in einem übergeordneten Vergleichsraum finden ließ. Demgegenüber hat die Bedeutung des Handels und des Gastgewerbes eine unerwartet schlechte Entwicklung zu verzeichnen, wo-

hingegen die Schrumpfung der öffentlichen Verwaltung auf ein bundesdeutsches Normalmaß eher als ein positives Signal regionalökonomische Strukturanpassungen zu werten ist.

5.2.4 Wirtschaftsstruktur Bozen

Die Region Bozen in Italien ist in ihrer Wirtschaftsleistung auch gegenüber allen anderen betrachteten Regionen am deutlichsten dominiert vom Bereich Handel und Gastgewerbe. Der Anteil an der Wertschöpfung liegt über den betrachteten Zeitraum um etwa 30 Prozent, nimmt aber kontinuierlich ab (von etwa 32 Prozent in 2000 auf etwa 29 Prozent im Jahr 2007). Demgegenüber sind die Wirtschaftsbereiche der öffentlichen Verwaltung und der Industrie über den Zeitraum hinweg sehr konstant in ihrer Entwicklung und weisen einen stabilen Anteilsverlauf auf. Die Sektorbereiche Baugewerbe und besonders die unternehmensnahen Dienstleistungen des Finanzgewerbes und der Wohnungswirtschaft sind als diejenigen Branchen zu kennzeichnen, die den abnehmenden Anteil des Handels und Gastgewerbes auffangen. Die Land- und Forstwirtschaft weist einen ähnlich hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung auf wie in Bitburg-Prüm.

Abbildung 10: Bozen - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007



Betrachtet man nun den Vergleich mit übergeordneten Regionen die Lokalisationskoeffizienten (siehe Tabelle 11), so zeigt sich für Bozen gegenüber der Region Nord-Est in Italien, dass sich die aufgezeigten Tendenzen in der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur bestätigen lassen. So verstärkt sich eine bereits vorhandene Konzentration im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, aber besonders auch im Baugewerbe. Die Entwicklung bei den unternehmensnahen Dienstleistungen scheint allerdings im gesamten Vergleichsraum ähnlich dynamisch gewesen zu sein wie in Bozen. Auch der stark

abnehmende Trend im Bereich Gastgewerbe und Handel prägt die gesamte Region Nord-Est, allerdings nicht so stark wie in Bozen, wo der Verlust an Konzentration noch deutlich bleibt. Im Vergleich zur gesamten Nation Italien zeigt sich einerseits die die starke Erhöhung der relativen Konzentration im Bereich der Landwirtschaft, aber vor allem auch im Baugewerbe. Alle anderen Sektoren verhalten sich sehr ähnlich zu den Strukturdaten der Region Nord-Est.

Tabelle 11: Lokalisationsquotienten Bozen vs. Nord-Est

	Bozen zu Nord-Est		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,35	1,94	0,59
C-E Industrie (ohne Bau)	0,53	0,53	0,00
F Baugewerbe	1,19	1,27	0,08
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,35	1,30	-0,05
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,93	0,92	-0,01
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,29	1,25	-0,04

Tabelle 12: Lokalisationsquotienten Bozen vs. Italien

	Bozen zu Italien		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,53	2,11	0,58
C-E Industrie (ohne Bau)	0,65	0,66	0,01
F Baugewerbe	1,15	1,35	0,21
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,36	1,28	-0,08
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,88	0,87	-0,01
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,02	1,01	-0,01

Betrachtet man abschließend die Anteilskonzentrationen und –verschiebungen Bozens gegenüber der EU15, zeigt sich ein prägnantes Merkmal: die Entwicklung im Bereich Handel und Gastgewerbe ist deutlich negativer als noch im Vergleich zu Italien oder der Region Nord-Est. Dies deutet darauf hin, dass sich in den übrigen europäischen Nachbarstaaten dieser Sektor relativ gesehen deutlich positiver entwickelt hat als in Italien selber. Betrachtet man die Sekundärdaten von EUROSTAT, zeigt sich, dass in allen Ländern die Anteil des Handels und Gastgewerbes abgenommen haben. Nur in Italien und Bozen ist die Abnahme stärker als in der EU15.

Tabelle 13: Lokalisationsquotienten Bozen vs. EU15

	Bozen zu EU15		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,93	2,64	0,71
C-E Industrie (ohne Bau)	0,68	0,72	0,03
F Baugewerbe	1,03	1,31	0,27
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,51	1,38	-0,14
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	0,83	0,82	-0,01
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	0,92	0,92	0,00

Zusammengefasst lässt sich die Region Bozen als eine von Tourismus und Handel geprägte Region kennzeichnen, die allerdings einen trendmäßigen Strukturwandel erfährt. So nimmt die Konzentration im genannten Wirtschaftsbereich auch im Vergleich zu übergeordneten Regionen ab und wird ersetzt durch klassische Wirtschaftsleistungen in tertiären Wirtschaftsbereichen.

5.2.5 Wirtschaftsstruktur Berlin

Die Metropole Berlin wurde bewusst als Kontrastregion gewählt. So zeigt sich auch die Wirtschaftsstruktur Berlins von seiner Urbanität und der Stellung als Hauptstadt geprägt. Die städtische Ökonomie ist von zwei Wirtschaftsbereichen dominant geprägt. Zum einen lässt sich in Berlin ein sehr hoher Besatz mit unternehmensnahen Dienstleistungen finden, was für ein Oberzentrum zu erwarten ist. Zum anderen hat die Verwaltung eine ähnlich hohe Bedeutung mit etwas über 30 Prozent der Wirtschaftsleistung, was sich auf die Stellung als Hauptstadt zurückführen lässt. Gegenüber den in einigen Sektoren sehr dynamischen Vergleichsregionen zeigt sich die Wirtschaftsstruktur in Berlin als sehr konstant. Dies verdeutlicht die Betrachtung der Lokalisationskoeffizienten in Tabelle 14.

Abbildung 11: Berlin - Struktur der Bruttowertschöpfung 2000 - 2007

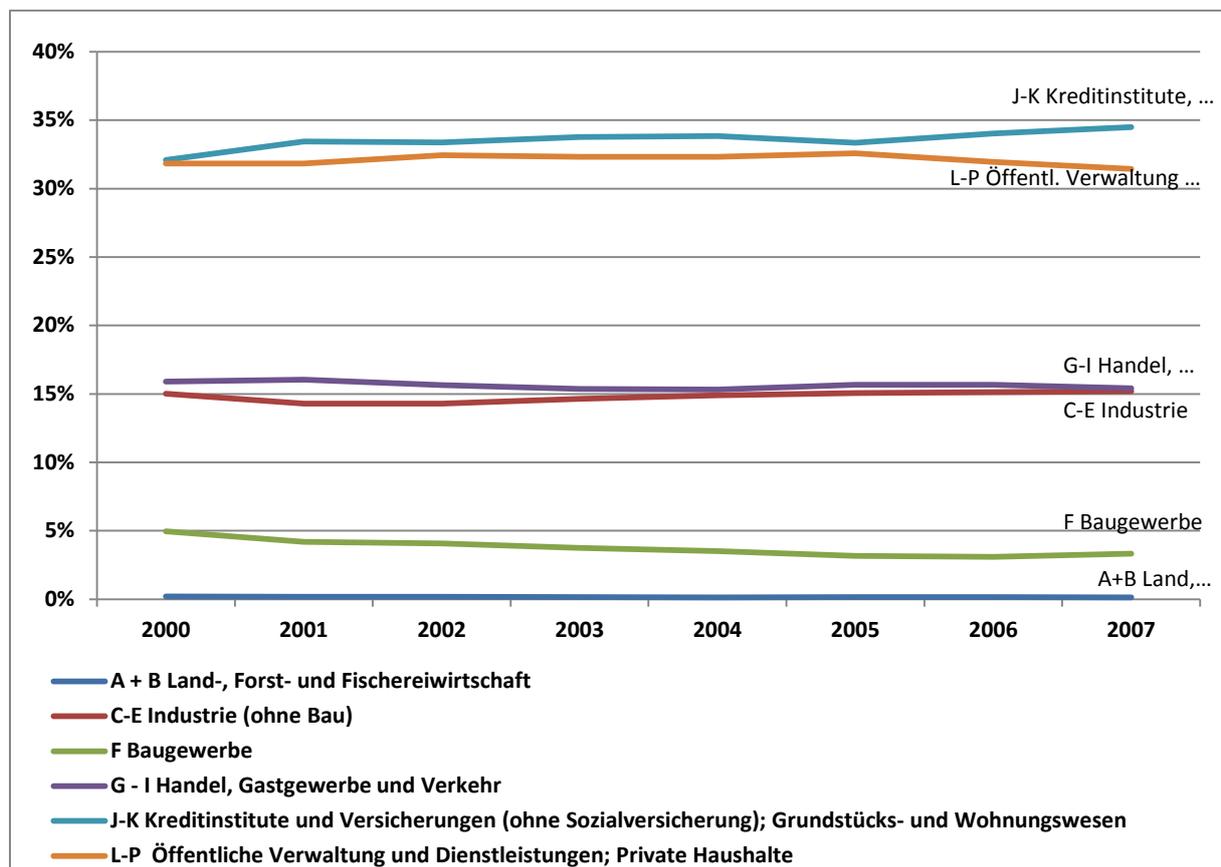


Tabelle 14: Lokalisationsquotienten Berlin vs. Deutschland und EU15

	Berlin --> Deutschland		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	0,16	0,14	-0,02
C-E Industrie (ohne Bau)	0,60	0,58	-0,02
F Baugewerbe	0,96	0,82	-0,14
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,88	0,88	0,01
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	1,17	1,17	0,01
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,40	1,42	0,03

	Berlin --> EU15		
	2000	2007	Veränderung
A + B Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	0,09	0,08	-0,01
C-E Industrie (ohne Bau)	0,68	0,77	0,09
F Baugewerbe	0,89	0,53	-0,37
G - I Handel, Gastgewerbe und Verkehr	0,74	0,74	0,00
J-K Kreditinstitute und Versicherungen (ohne Sozialversicherung); Grundstücks- und Wohnungswesen	1,22	1,20	-0,02
L-P Öffentliche Verwaltung und Dienstleistungen; Private Haushalte	1,43	1,39	-0,04

Gegenüber Deutschland und auch der EU sind die Anteilsverschiebungen in fast allen Wirtschaftsbereichen sehr moderat. Allein im Baugewerbe verstärkt sich aus Sicht Berlins das Untergewicht dieses Sektors in der Wirtschaftsstruktur, im Vergleich zur EU15 ist die Entwicklung sogar ein wenig stärker. Alle anderen Sektoren sind in ihren Anteilen als sehr konstant zu kennzeichnen. Deutlich wird bei der Betrachtung der Lokalisationskoeffizienten erneut, dass sich Berlin durch eine Konzentration in den Bereichen unternehmensnaher Dienstleistungen und öffentlicher Verwaltung auszeichnet, wohingegen alle anderen Wirtschaftsbereiche unterrepräsentiert sind.

6. Ergebnisse der Shift-Share Analyse

Nachfolgend werden für alle Untersuchungs- und Vergleichsregionen die Ergebnisse der Shift-Analysen dargestellt und eingehend analysiert. Hierzu werden die Daten zur Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigkeit, mit den übergeordneten Vergleichsregionen ins Verhältnis gesetzt. Anschließend werden die regionalen Differenzen bei der (Erwerbstätigen-) Produktivität analysiert. Zu beachten ist hierbei, dass die jeweiligen Vergleiche auf leicht abweichenden Zeithorizonten basieren, was sich auf die unterschiedliche Datenverfügbarkeit zurückführen lässt, wie eingangs beschrieben wurde.

Im Einzelnen wird dabei zunächst stets der Fokus auf die Einzelkomponenten der Shift-Share-Analyse gelegt: die Werte für Regional-, Struktur-, und Standortfaktor werden verglichen und erörtert. Anschließend konzentriert sich die Analyse auf die Identifikation von Sektorbereichen, die sich im Zeitverlauf lokal anders entwickelt haben als in den übergeordneten Vergleichsräumen. Dieser vertiefte Blick in die Standortkomponente ermöglicht es, das Sektoralprofil einer Region zu schärfen, indem relativ erfolgreiche von relativ erfolglosen Sektoren im lokalen Kontext getrennt werden können, unter Berücksichtigung der globalen Sektorenentwicklung in der übergeordneten Vergleichsregion.

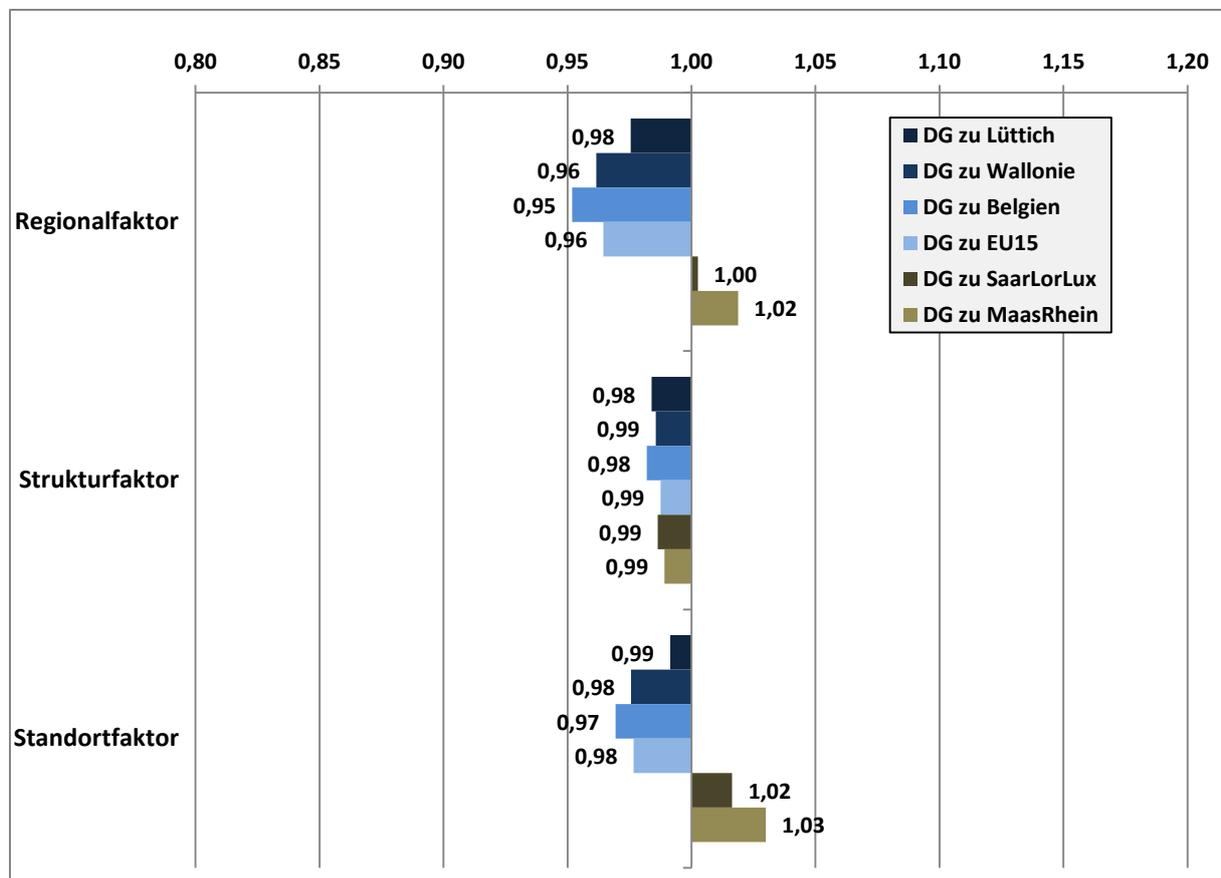
6.1 Shift-Share Analyse zur Bruttowertschöpfungs- und Erwerbstätigenentwicklung

6.1.1 Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien

6.1.1.1 Bruttowertschöpfung

Für die DG in Belgien zeigt sich gegenüber allen administrativen Vergleichsregionen (von NUTS-2 bis zur EU) ein leicht negatives Bild für die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Zeitraum 2000 bis 2007. Hier ist gegenüber diesen Regionen der Regionalfaktor stets unterhalb von 1, d. h. die Bruttowertschöpfung wuchs in der DG vergleichsweise unterdurchschnittlich. Wie man in Abbildung 12 sehen kann, sind diese negativen Abweichungen mit zunehmendem räumlichem Aggregationslevel in Belgien ansteigend. Liegt die Abweichung gegenüber Lüttich noch bei zwei Prozent, vergrößert sie sich verglichen mit Belgien auf etwa fünf Prozent. Gegenüber der EU15 schwächt sich dies wieder leicht ab und ist bezogenen auf die kooperativen Vergleichsregionen SaarLorLux und MaasRhein sogar leicht überdurchschnittlich.

Abbildung 12: DG - Shift-Analyse der Bruttowertschöpfung



Bezogen auf die Einzelkomponenten der Shift-Analyse zeigt sich eine doppelt negative Charakteristik. Zum einen sind die Strukturfaktoren unter Eins. Dies zeigt an, dass sich die sektorale Bruttowertschöpfung - über alle Wirtschaftsbereiche betrachtet - von sich unterdurchschnittlich entwickelnden Sektoren geprägt ist. Beruhend auf diesen Wert würde man gegenüber allen Regionen erwarten, dass sich die DG aufgrund ihrer wachstumsschwachen Wirtschaftsstruktur relativ negativ entwickelt. Zum anderen zeigt der unterdurchschnittliche Standortfaktor, dass die lokalen Standortbedingungen diese Entwicklung nicht abfangen konnten, sondern diese sogar verstärkt haben. Die lokalen Wirt-

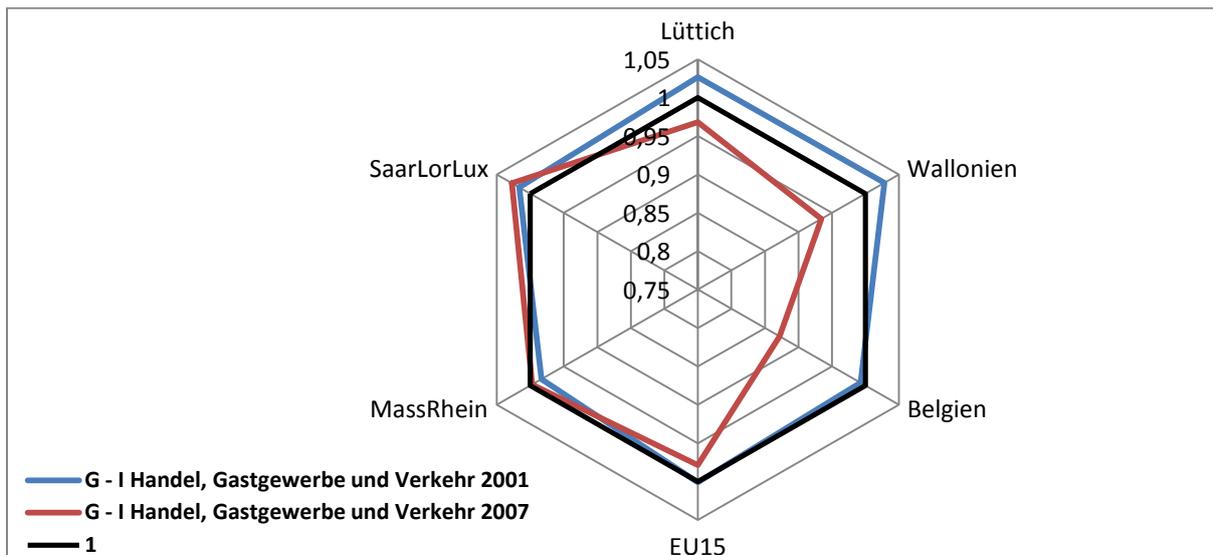
schaftsbetriebe können also anscheinend keine signifikanten Standortvorteile nutzen, um ihrem eigenen Sektorentrend zu trotzen. Zusammen führen diese beiden Effekte zu einem verstärkt unterdurchschnittlichen Regionalfaktor.

Interessant ist die in der Abbildung farblich abgesetzt dargestellte Entwicklung im Vergleich zu den politischen Kooperationsräumen SaarLorLux und Euregio Maas-Rhein. Hier zeigt sich zwar erneut, dass die Wirtschaftsstruktur auch gegenüber diesen Räumen als wachstumsschwach geprägt zu kennzeichnen ist, allerdings lässt sich hier ein positiver Standortfaktor konstatieren. Dies deutet darauf hin, dass in diesem räumlichen Kontext entgegen den nationalen Tendenzen sehr wohl positive Standortvorteile herrschen, die sogar den Trend der wirtschaftsstrukturellen Erwartungen brechen und in der Summe zu einem leicht stärkeren Wachstum der Bruttowertschöpfung als in den Vergleichsräumen führen können.

Begründet liegen diese Unterschiede in den Entwicklungen sicher in einer Vielzahl von Einflüssen, erste Hinweise auf verschiedene Standortbedingungen für einzelne Wirtschaftsbereiche können aber hier als wertvolle Hinweise gesehen werden. Die nächsten beiden Abbildungen zeigen in einer Netzgrafik, wie sich die Sektorenbereiche Gastgewerbe und Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungen anhand des Sektors Kreditinstitute und Versicherungen im betrachteten Zeitraum gegenüber den Vergleichsräumen entwickelt haben. Wichtig zu nennen ist, dass hier die Analyse der Standortkomponente im Vordergrund steht. Die abgebildeten Verhältnisse zeigen jeweils an, wie sich das lokale Sektorenwachstum im Vergleich zum erwarteten Wachstum darstellen. Das erwartete Wachstum ist in der Shift-Analyse die Entwicklung der Sektoren, die eintreten würden, wenn sich genau so entwickeln würden, wie im übergeordneten Vergleichsraum. Ein Wert über eins deutet dann darauf hin, dass in diesem Wirtschaftsbereich eine überdurchschnittliche Entwicklung stattgefunden hat, die oberhalb des überregionalen Branchentrends liegt. Ein Wert unterhalb von Eins ist entsprechend gegensätzlich zu interpretieren.

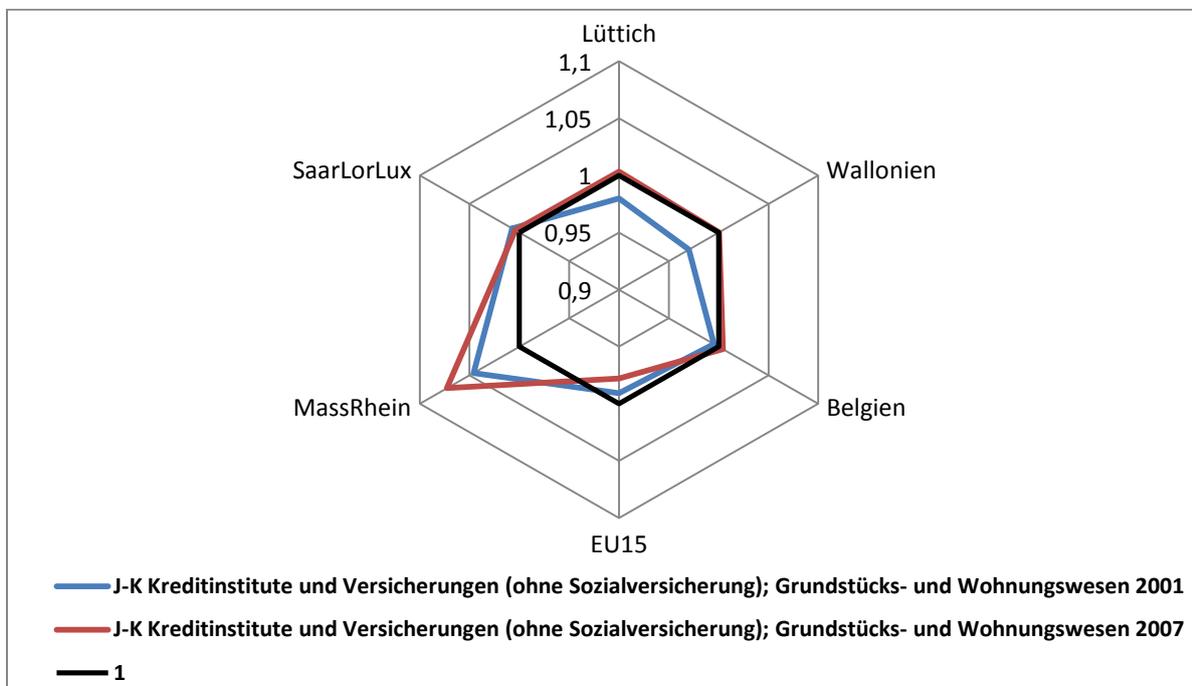
Abbildung 13 verdeutlicht den unterschiedlichen Standortfaktor des Sektorbereichs Handel und Gastgewerbe gegenüber den sechs Vergleichsräumen. So ist hier gegenüber den belgischen Regionen eine stark abnehmende Performance zu kennzeichnen. War die Entwicklung 2001 gegenüber 2000 noch ähnlich oder sogar positiver, als man sie vom Wachstum im regionalen Trend erwarten würde, wechselt dieses Bild deutlich im Zeitraum 2000 bis 2007. Hier war die Entwicklung in diesem Sektor zunehmend unterdurchschnittlich, als man es erwarten würde. Wie in der Gesamtbetrachtung der Shift-Analyse bereits angesprochen, zeigt sich in dieser Sektorgruppe der Grund für die abnehmenden Regionalfaktoren mit steigendem Aggregationsniveau in Belgien. Hier nimmt die unterdurchschnittliche Entwicklung von etwa drei Prozent gegenüber Lüttich auf etwa 13 Prozent gegenüber Belgien ab. Im Vergleich mit den Wachstumstrends in den Regionen Maas-Rhein oder SaarLorLux ist diese Entwicklung jedoch eher als konstant zu charakterisieren. Deutlich wird hier, dass diese Sektorgruppe gerade im nationalen Kontext schlechte Standortfaktoren aufzuweisen scheint, die sich aber bei einem eher funktional orientierten Raumzuschnitt nicht wiederfinden.

Abbildung 13: DG - Standortfaktor im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr



Nimmt man die gleiche Betrachtung für den Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen vor, offenbart sich hier ein gegensätzliches Bild. So hat sich hier eine Unterperformance in nationalen Vergleich zu einer gleichlaufenden Entwicklung gewandelt. Deutlich wird hier auch die stark überdurchschnittliche Entwicklung im Vergleich zum Branchentrend in der Euregio MaasRhein. Dieser Wirtschaftsbereich hat sich also sehr positiv entwickelt und wächst nun in fast allen Fällen gemäß dem übergeordneten Branchentrend oder sogar positiver.

Abbildung 14: DG - Standortfaktor im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen



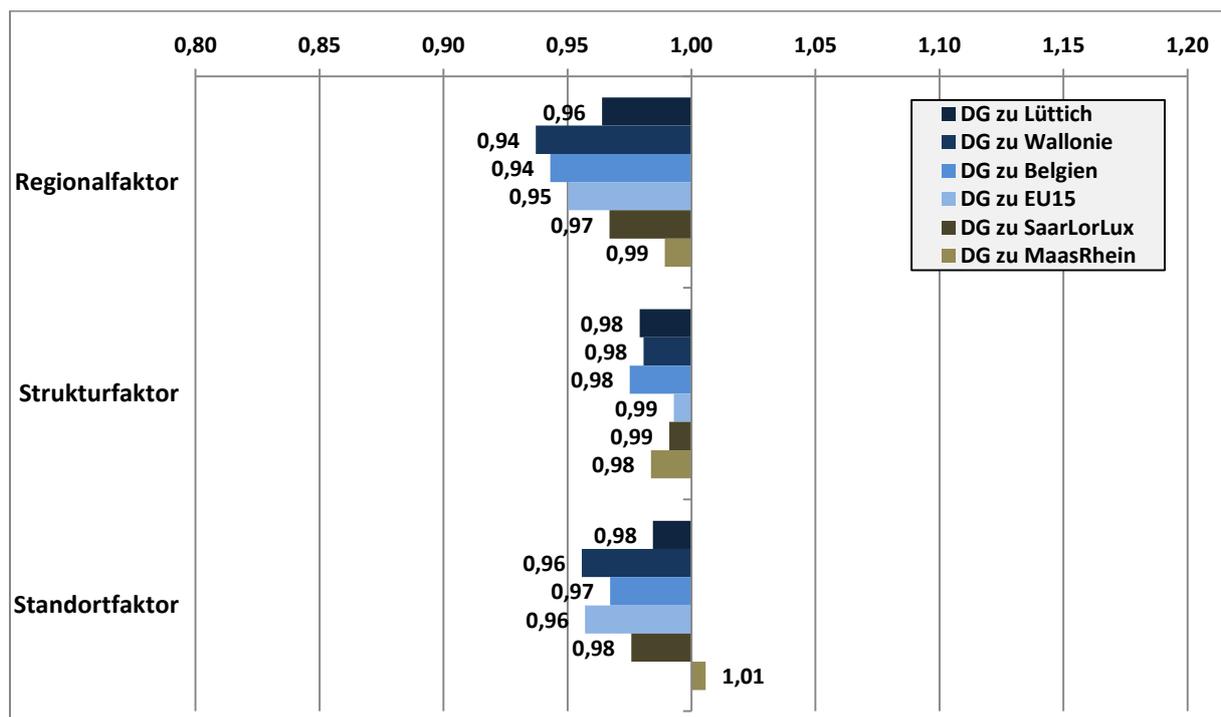
Zusammenfassen zeigt sich für die Bruttowertschöpfung in der DG, das sich in allen betrachteten Wirtschaftsbereichen im nationalen und europaweiten Kontext eine leicht unterdurchschnittliche Trendentwicklung mit einer in der Summe schwachen Standortgunst zu einer relativ abgeschwäch-

ten Entwicklung der Bruttowertschöpfung summiert. In der Einzelbetrachtung der Standortfaktoren der Wirtschaftsbereiche lassen sich allerdings sehr wohl Wachstumsbereiche feststellen, die auch eine positive Standortgunst aufweisen. Dies führt im Vergleich mit den Vergleichsräumen SaarLorLux und besonders gegenüber der Euregio MaasRhein zu einer vergleichsweise überdurchschnittlichen Entwicklung. Dies verdeutlicht, dass für einen geeigneten regionalen Vergleich immer der passende funktionale Raumbezug gewählt werden sollte, da sich ansonsten wichtige Effekte in der räumlichen Aggregation saldieren können.

6.1.1.2 Erwerbstätige

Erweitert man nun die Betrachtung auf die relative Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der DG gegenüber den Vergleichsregionen, verstärkt sich hier das Bild einer relativ unterdurchschnittlichen Performance. In Grundzügen hat sich dies bereits bei der deskriptiven Analyse der reinen Erwerbstätigenentwicklung gezeigt. Ist die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in einigen Fällen zumindest noch schwach positiv, ist die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Zeitraum 2003 bis 2008 in der DG im Vergleich zu übergeordneten Regionen deutlich unterdurchschnittlich, obwohl die absolute Anzahl der Erwerbstätigkeit nahezu konstant geblieben ist. Abbildung 15 verdeutlicht die Ergebnisse der Shift-Analyse. Gegenüber allen sechs Vergleichsräumen ist die Entwicklung in der DG als unterdurchschnittlich zu kennzeichnen, d. h. in allen anderen Regionen ist die Erwerbstätigkeit dynamischer gewachsen als in der DG. Dies liegt nicht nur an der sektoralen Wirtschaftsstruktur sondern ebenso an anderen Standortfaktoren. Bei den Strukturfaktoren zeigen sich nur leicht unterdurchschnittliche Abweichungen. Offensichtlich haben sich in der Summe die Wirtschaftssektoren noch stärker negativ oder stagnativ entwickelt, als man es von ihnen im Vergleich zu den übergeordneten Räumen anhand der Wirtschaftsstruktur erwarten würde. Allein gegenüber der Region MaasRhein lässt sich ein leicht positiver Standortfaktor identifizieren.

Abbildung 15: DG - Shift-Analyse der Erwerbstätigkeit



Fokussiert man die Analyse auf die Entwicklung der Standortgunst in einzelnen Sektorenbereichen, lassen sich zwei Trends identifizieren. Zum einen entwickeln sich drei der sechs Bereiche (Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe und die öffentliche Verwaltung) gegenüber den Ausgangsverhältnissen im Jahr 2003 stärker unterdurchschnittlich als zuvor. Abbildung 16 verdeutlicht dieses starke Abfallen gegenüber den Vergleichsregionen exemplarisch anhand des Sektors Handel und Gastgewerbe. Hier hat sich ein recht gleichläufiger Verlauf mit den Vergleichsregionen zu Beginn des Betrachtungszeitraumes zu einem relativ starken Abfallen gegenüber den übergeordneten Räumen herausgebildet. Das Bild ist für die anderen drei Wirtschaftsbereiche ähnlich. Zum anderen zeigt sich in den Sektorenbereichen Landwirtschaft, Industrie und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen eine relative Standortgunst der DG ab, die die negativen Entwicklungen insgesamt auffangen kann und dadurch die Sektoren in der Summe stabil bis leicht dynamischer entwickeln lässt (vgl. Abbildung 17, mit einer Netzgrafik exemplarisch für die Industrie).

Abbildung 16: DG – Standortfaktor im Bereich unternehmensnahe Dienstleistungen (Erwerbstätige)

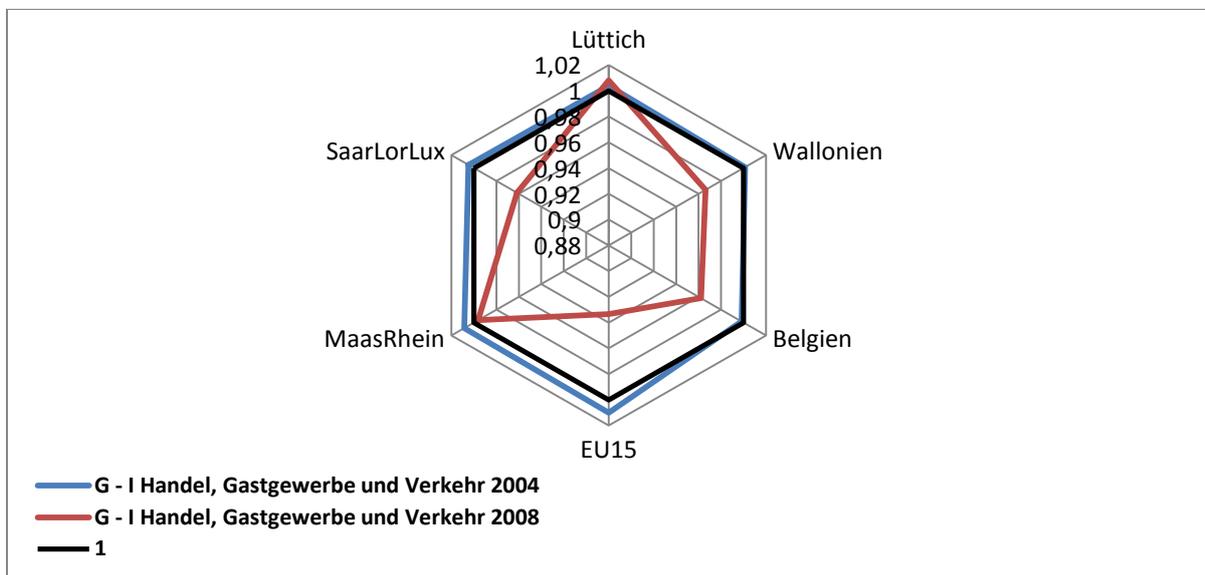
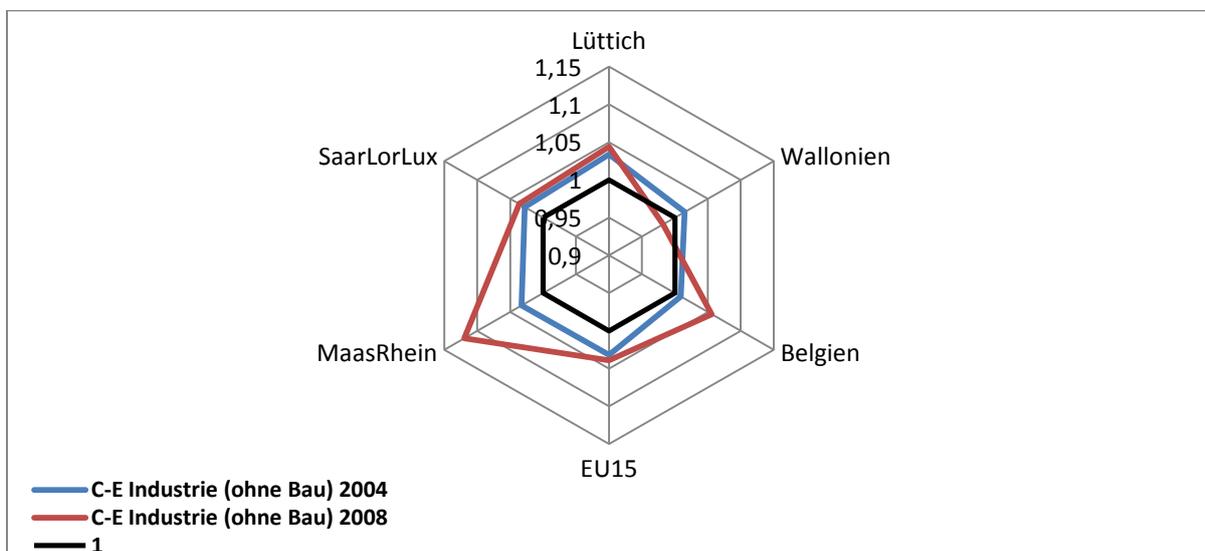


Abbildung 17: DG - Netzgrafik Industrie (Erwerbstätige)



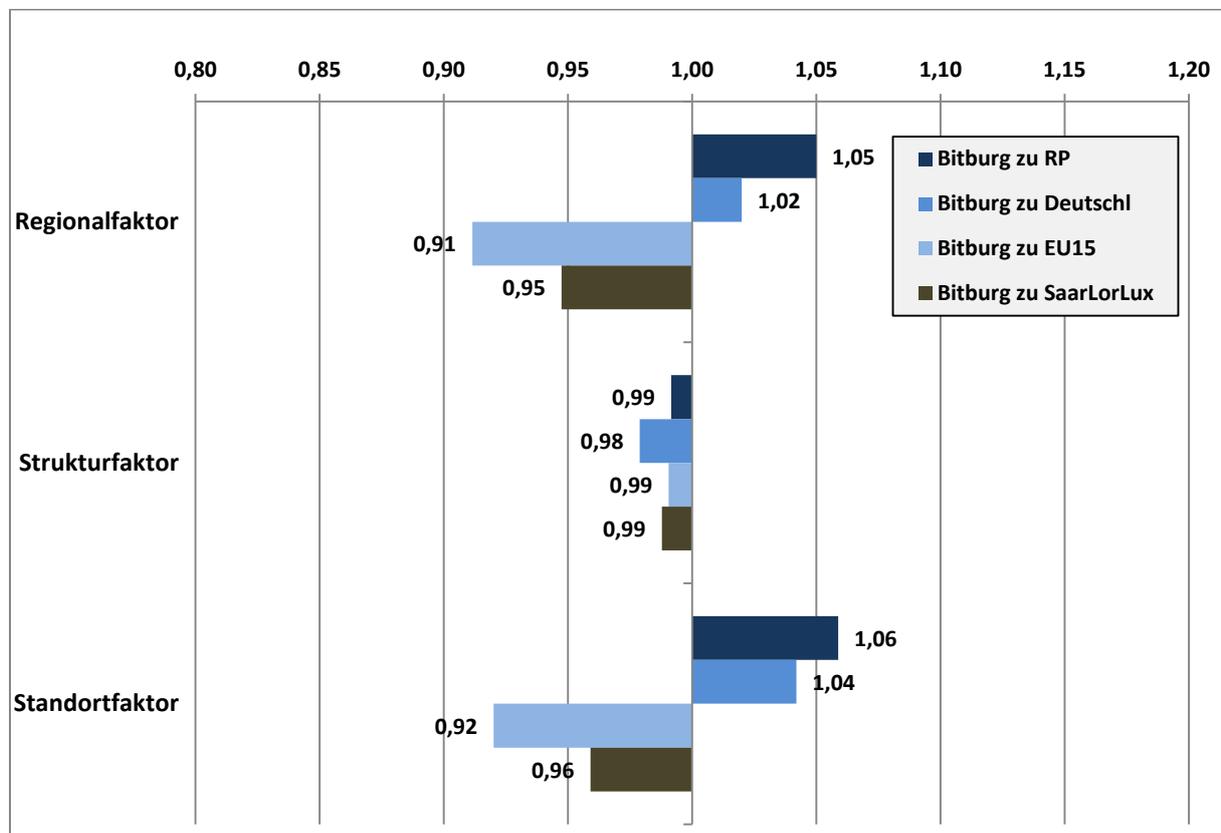
Insgesamt zeigt sich für die DG im Bereich der Erwerbstätigkeit ein Bild einer relativen Entwicklungsschwäche, die allerdings nicht mit einer negativen Entwicklung verwechselt werden sollte. Auch ist diese Entwicklungsschwäche in der sich anpassenden Wirtschaftsstruktur zu finden. Die starken Wirtschaftsbereiche sind einerseits die des primären und sekundären Wirtschaftssektors, andererseits beginnt in Teilen der tertiären Sektoren ein Aufholwachstum. Die Vergleichsregionen zeigen sich jedoch insgesamt als dynamischer in ihrer Entwicklung und stärker ausgeprägt in ihren regionalen Standortfaktoren.

6.1.2 Bitburg-Prüm

6.1.2.1 Bruttowertschöpfung

Die Ergebnisse der Shift-Share Berechnungen für den Landkreis Bitburg-Prüm für zeigen einerseits einen ähnlichen Strukturbruch wie bereits bei der DG, andererseits ist dieser jedoch anders in der räumlichen Ausprägung. Betrachtet man den Regionalfaktor für die Entwicklung der Bruttowertschöpfung für den Zeitraum 2000 bis 2007, zeigt sich für die Vergleichsregionen im nationalen Kontext, das Bitburg-Prüm eine überdurchschnittlich positive Entwicklung zu verzeichnen hatte. Der Abstand im Wachstum der Bruttowertschöpfung nimmt hier von etwa fünf Prozent Vorsprung gegenüber Rheinland-Pfalz auf etwa zwei Prozent im Vergleich zu Deutschland ab. Der Strukturbruch zeigt sich im europäischen Vergleich und auch gegenüber der Region SaarLorLux. Die Entwicklung der EU-weiten Bruttowertschöpfung lag um neun Prozent höher als in Bitburg-Prüm. Auch die Region SaarLorLux hat sich fünf Prozent positiver entwickelt im Zeitraum 2000-2007.

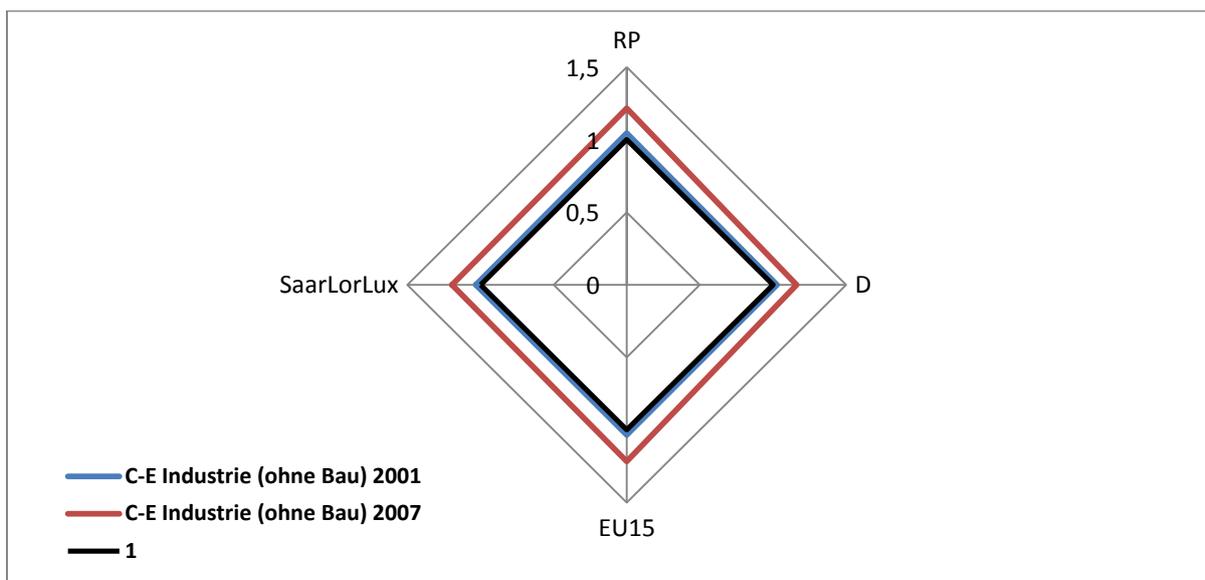
Abbildung 18: Bitburg-Prüm - Shift - Analyse der Bruttowertschöpfung



Dieser Unterschied erklärt sich in keinem der Fälle durch die regionale Branchenstruktur. Diese ist nämlich in allen Vergleichsrechnungen nur leicht unter dem jeweils erwarteten Branchentrend zurückgeblieben, wie es die Werte der Strukturfaktoren aufzeigen. Vielmehr liegt der unterscheidende Faktor in den Standortbedingungen. Diese zeigen sich im nationalen Kontext im Kreis Bitburg-Prüm überdurchschnittlich. Diese lokale Stärke hat schließlich auch die schwachen Branchentrends zu kompensieren vermocht, so dass sich der Regionalfaktor so positiv darstellt. Gegenüber den verbleibenden übergeordneten Regionen verhält sich dies allerdings gegensätzlich. Die Standortbedingungen sind in Relation zu denen in der EU und SaarLorLux überdurchschnittlich und stark negativ, so dass der Branchentrend in diesem Vergleich nach unten verstärkt wird.

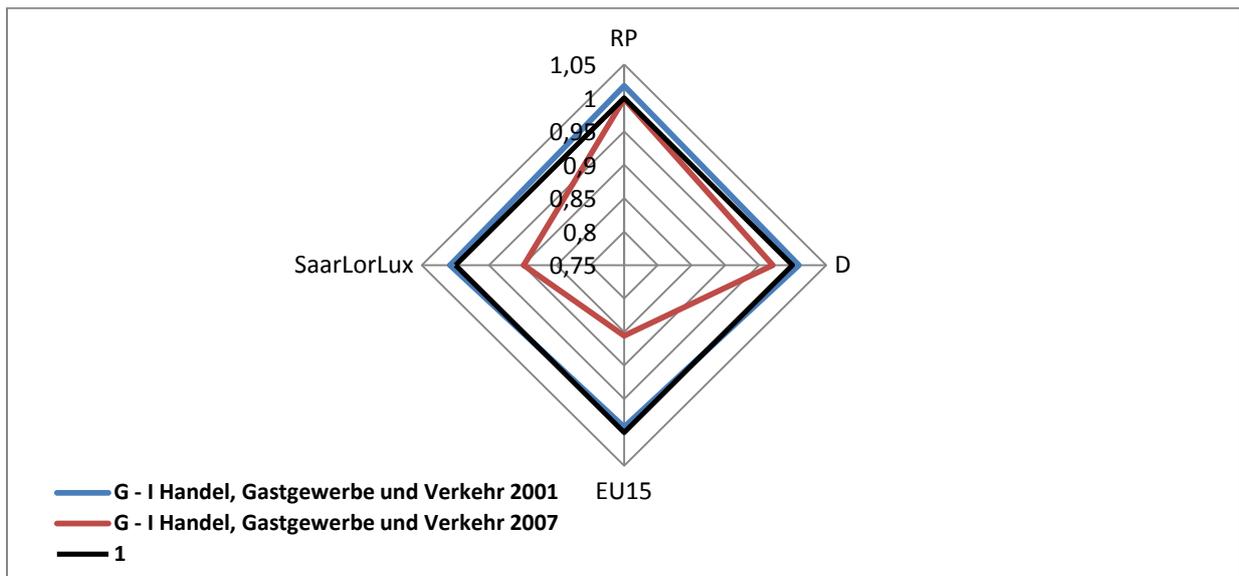
Auch hier ist für eine weitere Analyse ein Blick in die Standortfaktoren der einzelnen Sektorenbereiche nützlich. Einerseits zeigt Abbildung 19, wie dominant sich die weiter oben bereits identifizierte Sonderkonjunktur in der Industrie in den Zahlen durchsetzt. So ist dieser Sektorenbereich im Jahr 2001 gegenüber 2000 noch annähernd gleichmäßig im Branchentrend gewachsen. Im Jahr 2007 sieht dies allerdings durchgehend deutlich positiver aus. So liegt die Entwicklung in Bitburg-Prüm in der Industrie etwa 20 Prozent höher als in allen Vergleichsregionen.

Abbildung 19: Bitburg-Prüm - Standortfaktor im Bereich Industrie



Betrachtet man jedoch den Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe, so zeigt sich hier ein differenziertes Bild (vgl. Abbildung 20). Gegenüber den nationalen, übergeordneten Teilräumen ist hier die Bruttowertschöpfung ähnlich entwickelt. Allerdings zeigt sich im Vergleich mit der EU und auch mit SaarLorLux, dass eine vormals gleichförmige Entwicklung in diesem Bereich eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung aufzuweisen hat. Die Wirtschaftsleistung liegt hier etwa 15 bis 20 Prozent hinter ihrem trendmäßigen Wachstum in den übergeordneten Regionen zurück.

Abbildung 20: Bitburg-Prüm - Standortfaktor im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr



Ein ähnliches Bild zeigt sich auch für den Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen. Somit verdeutlichen diese zwei, vom Anteil an der Wirtschaftsleistung sehr wichtigen Wirtschaftsbereiche, den Unterschied in der regionalen Performance. In einem Zwischenfazit lässt sich für Bitburg-Prüm festhalten, dass sich die Region gegenüber den deutschen Vergleichsregionen relativ positiv entwickelte, was größtenteils auf das überdurchschnittliche Wachstum im Bereich der Industrie zurückzuführen ist. Gegenüber den Großregionen SaarLorLux und auch der EU fällt Bitburg-Prüm allerdings in der Entwicklung zurück, da vom Besatz her starke Sektoren wie das Gastgewerbe und die Finanzdienstleistungen eine unterdurchschnittliche Entwicklung durchlaufen haben, was durch schwache Standortbedingungen begründet ist, die erst im internationalen Kontext zum Tragen kommen.

Im Hinblick auf die relative Erwerbstätigenentwicklung lässt sich für Bitburg-Prüm ein positives Bild zeichnen. Wie Abbildung 21 darstellt, hat sich die regionale Beschäftigung gegenüber allen Vergleichsräumen durchschnittlich bis überdurchschnittlich entwickelt im Zeitraum 2003-2008. Parallel zu den Analyseergebnissen im Bereich der Wirtschaftsleistung sind die Gründe für das Abweichen vom übergeordneten Trend nicht in der regionalen Wirtschaftsstruktur zu suchen. Hier würde man viel eher eine leichte Unterentwicklung erwarten. Im Kontrast dazu stehen die tatsächlichen Entwicklungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche, die auf eine sehr hohe Standortgunst schließen lassen. Spiegelbildlich zu den Entwicklungen bei der Bruttowertschöpfung zeigt sich auch bei der Betrachtung der sektoralen Standortfaktoren, dass die überdurchschnittliche Entwicklung in Bitburg-Prüm stark vom Wirtschaftsbereich der Industrie geprägt ist. Auch sind die Wachstumserfolge in den unternehmensnahen Dienstleistungen ähnlich negativ zu sehen wie zuvor. Dies zeigt Abbildung 22 noch einmal grafisch.

Abbildung 21: Bitburg-Prüm - Shift - Analyse der Erwerbstätigkeit

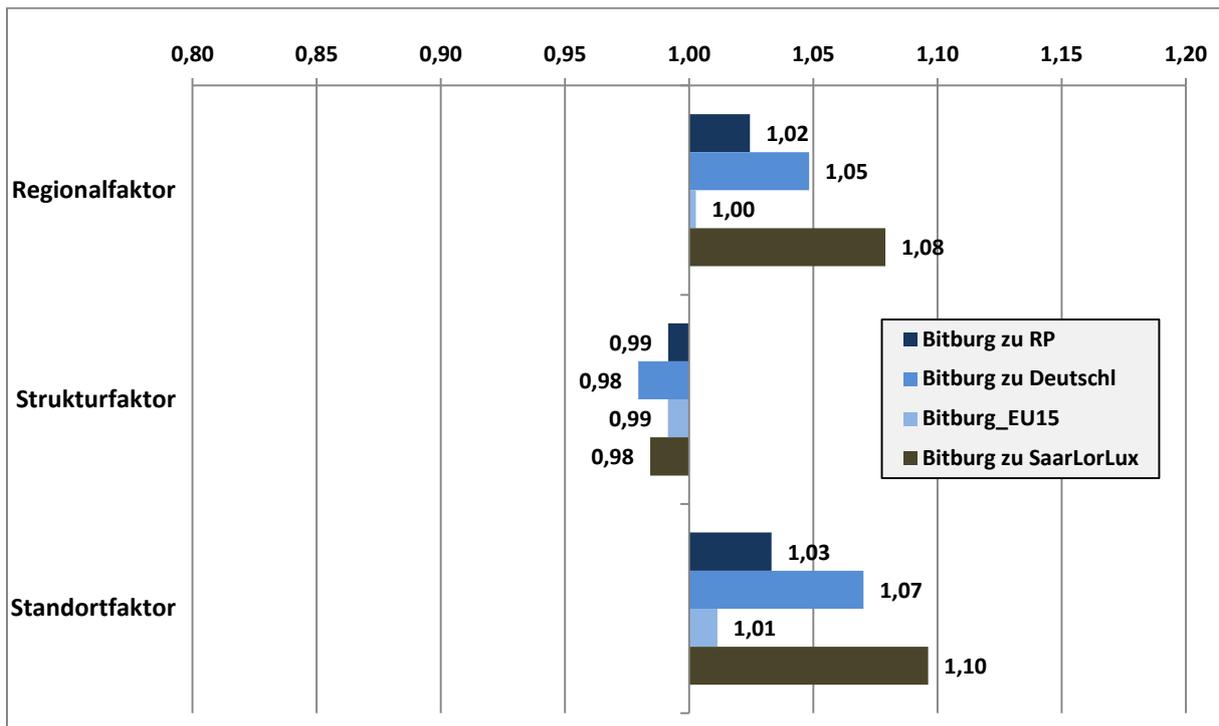
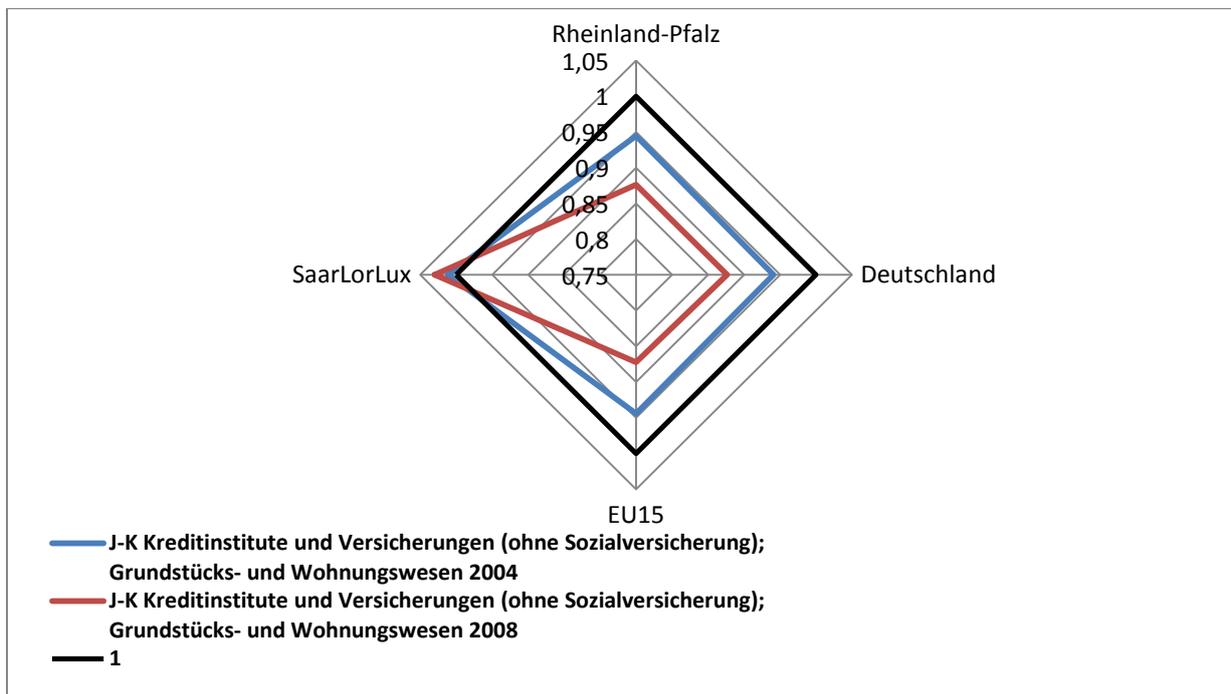


Abbildung 22: Bitburg-Prüm - Standortfaktor im Bereich unternehmensnahe Dienststg., (Erwerbstätigkeit)



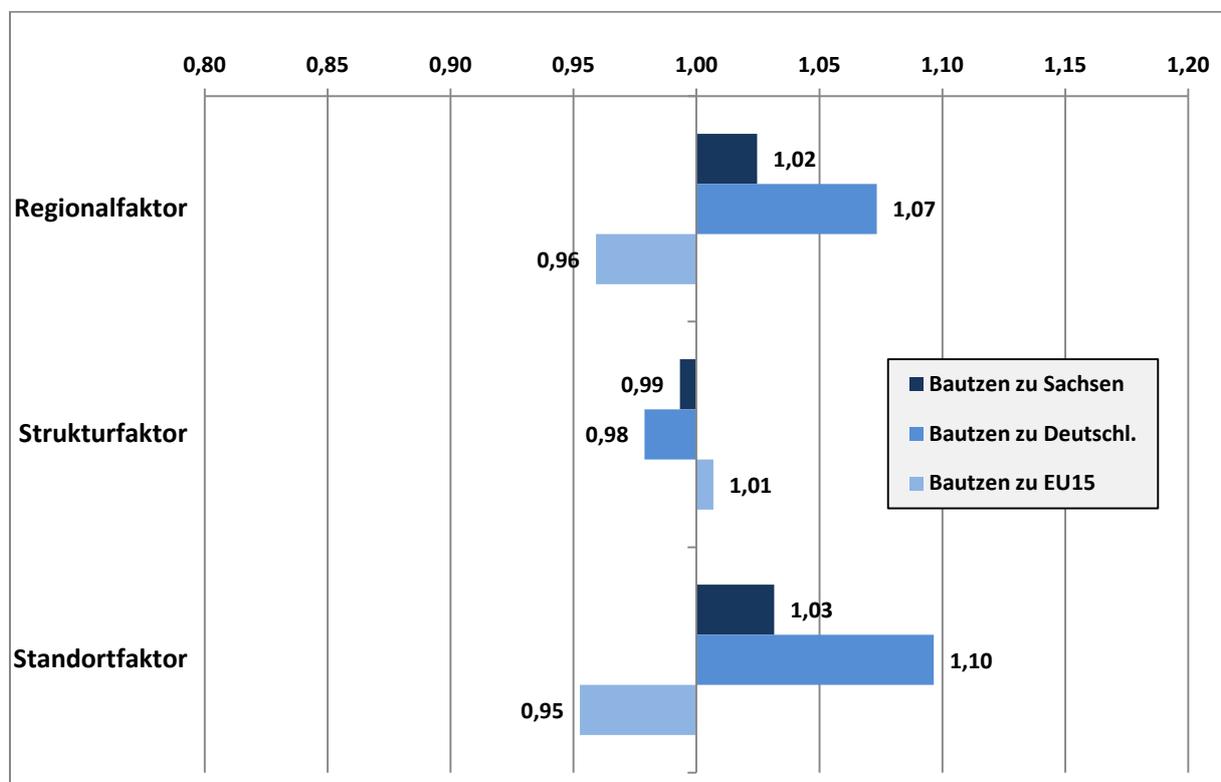
Insgesamt zeichnet sich die Erwerbstätigenentwicklung in Bitburg-Prüm durch eine stabile, leicht überdurchschnittliche Entwicklung gegenüber allen Vergleichsräumen aus. Diese Entwicklung wird erneut von der guten Entwicklung im Bereich der Industrie getragen, wo sich eine regionale Sonderentwicklung entfaltet hat. Gegenüber der Entwicklung bei der Wirtschaftsleistung lassen jedoch weniger Wirtschaftsbereiche ein Abfallen der relativen Entwicklung erkennen, so dass das Gesamtbild bei der Erwerbstätigkeit ein wenig positiver ausfällt.

6.1.3 Bautzen

6.1.3.1 Bruttowertschöpfung

Der Landkreis Bautzen zeigt in den Ergebnissen der Shift-Share Analyse eine ähnliche Charakteristik der Wirtschaftsentwicklung für die Jahre 2000 bis 2007 wie auch Bitburg-Prüm. So ist auch hier im nationalen Vergleich eine überdurchschnittlich positive Entwicklung zu kennzeichnen. Allerdings ist der Unterschied zu den Vergleichsregionen bei Bautzen anders als zuvor. Mit zunehmender räumlicher Aggregation steigt hier der Regionalfaktor an. Innerhalb Deutschlands sind die neuen Bundesländer immer noch in einem Aufholwachstum begriffen, besonders was die Bruttowertschöpfung betrifft. Dies lässt sich sehr gut an dieser Struktur erkennen. Im Umfeld des ebenfalls relativ stark wachsenden Sachsens stellt sich die Entwicklung Bautzens nicht so gut dar, wie im Vergleich zu Gesamtdeutschland. Im Hinblick auf die Strukturfaktoren lässt sich aus Abbildung 23 ablesen, dass auch die Region Bautzen gemäß ihrem trendmäßigen Wachstum der Wirtschaftsbereiche eigentlich hinter Deutschland zurückbleiben müsste. Diese Entwicklung wird jedoch durch über dem Trend wachsende Sektoren überkompensiert, so dass sich ein stark positiver Standortfaktor ergibt. Wie auch bei Bitburg-Prüm ergibt der Vergleich mit der EU15 erneut ein gegensätzliches Bild. Hier ist das Wachstum relativ schwach, was sich aber durch eine im internationalen Vergleich relativ schlechte Standortgunst ergibt, obwohl die Wirtschaftsstruktur verglichen mit europäischen Strukturen ein leicht höheres Wachstum erwarten ließe.

Abbildung 23: Bautzen - Shift - Analyse der Bruttowertschöpfung



Dieses zweiseitige Bild kann wieder durch einen Blick auf die Standortkomponente einiger Sektoren genauer beleuchtet werden. Der Bereich des Handels und des Gastgewerbes scheint mit ausschlaggebend zu sein für die divergierende Einschätzung der Entwicklung Bautzens, da die Standortgunst

im Vergleich zu nationalen Regionen konstant geblieben ist, aber im gegenüber der EU signifikant abgefallen ist (siehe Abbildung 24). Die bereits in der Beschreibung der Wirtschaftsstruktur aufgeführte positive Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen zeigt sich auch im weiteren regionalen Vergleich als maßgebend für die positive Entwicklung Bautzens. So hat sich dieser Bereich im Vergleich zu nationalen Werten um jeweils gute zehn Prozent verbessert, wohingegen er allerdings zur EU konstant geblieben ist (siehe Abbildung 25).

Abbildung 24: Bautzen - Standortfaktor im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr

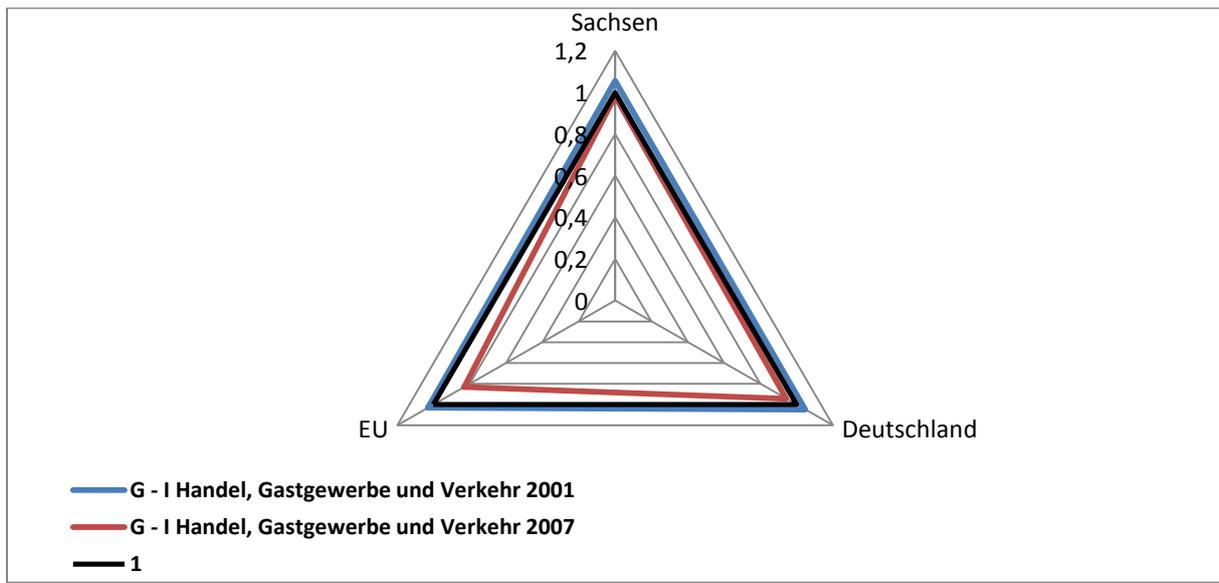
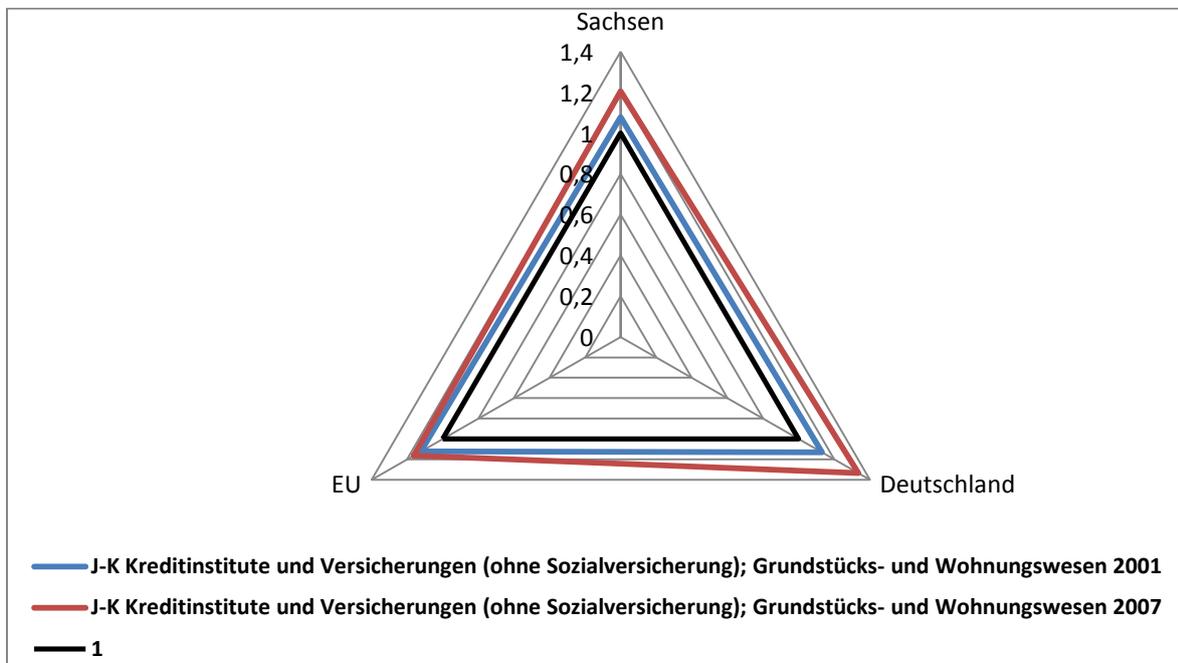


Abbildung 25: Bautzen - Standortfaktor im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen

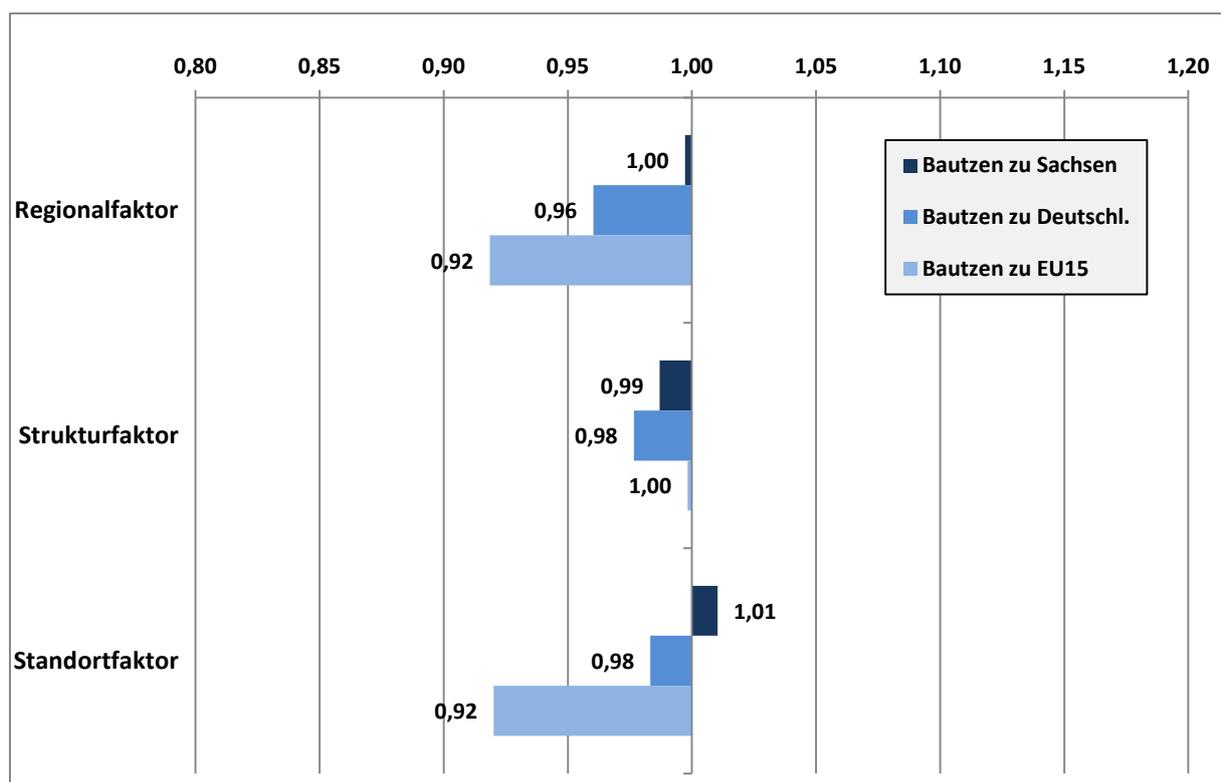


In der Summe kann der Landkreis Bautzen in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung eine relativ gleichläufige Wachstumstendenz aufweisen. Die Unterschiede zu nationalen und internationalen Vergleichsräumen ergeben sich hier durch divergierende Sektorenentwicklungen bezogen auf ihre

Entwicklung über großräumige Trends hinaus. Gegenüber bundesweiten Werten führt die Entwicklung bei Kreditinstituten und Versicherungen zu einem überdurchschnittlichen Wachstum, wohingegen dies Wachstum im europäischen Kontext nicht ausreicht, um einen hohen Regionalfaktor zu erreichen.

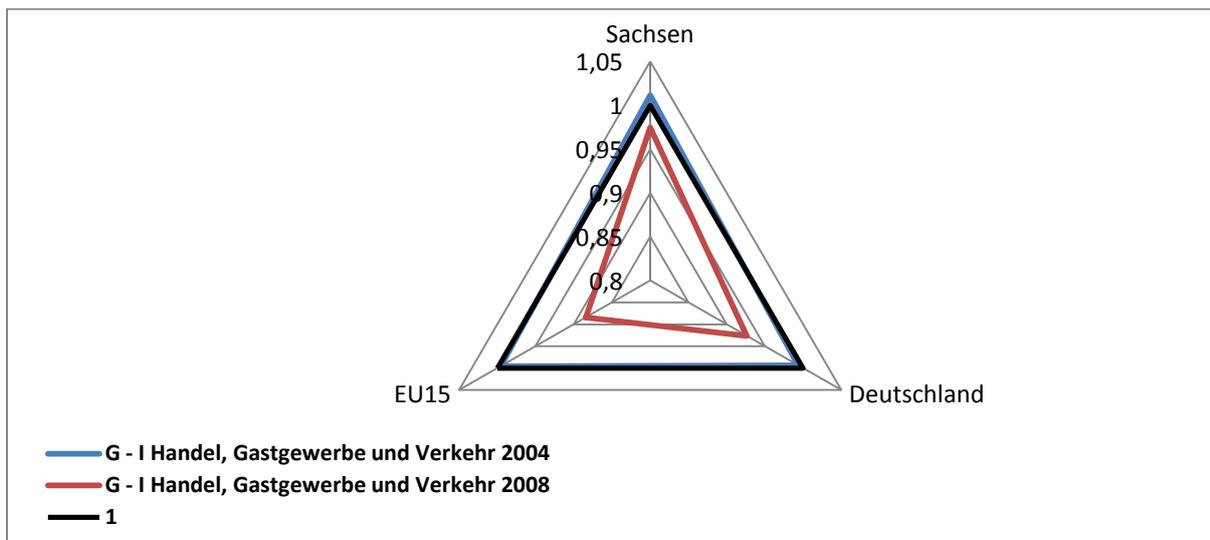
Die Ergebnisse der Shift-Analyse für den Landkreis Bautzen im Hinblick auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Zeitraum 2003 bis 2008 sind etwas negativer als noch bei der Betrachtung der Bruttowertschöpfung. Wie Abbildung 26 aufzeigt, ist der Regionalfaktor nur im Vergleich zum Freistaat Sachsen auf dem Niveau einer gleichmäßigen Entwicklung. Im Vergleich zu Deutschland und der EU15 lässt sich eine recht deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung feststellen, die von einem schwach unter Eins liegenden Strukturfaktor begleitet wird. Diese wirtschaftsstrukturelle Schwäche Bautzens wird allerdings noch verstärkt durch eine relative Standortungunst, wie die noch weiter unter Eins liegenden Standortfaktoren verdeutlichen. Allein gegenüber Sachsen ist der Standortfaktor leicht über Eins und kann so die Schwäche im Bereich des Strukturfaktors ausgleichen.

Abbildung 26: Bautzen - Shift - Analyse der Erwerbstätigkeit



Die Darstellung der Entwicklung des Standortfaktors im Wirtschaftsbereich Handel und Gastgewerbe in Abbildung 27 ist hierbei auch exemplarisch für die Bereiche öffentliche Verwaltung und das Baugewerbe. So zeigt sich gegenüber allen Vergleichsräumen ein zurückfallen der relativen Entwicklung, vor allem aber gegenüber der EU15 - was sich bereits aus der Gesamtbetrachtung der Shift-Analyse ableiten ließ. Die anderen Sektoren wiesen stagnierende (Landwirtschaft) bis wachsende (unternehmensnahe Dienstleistungen, teilweise auch die Industrie) Verläufe auf, die aber den dominierenden Trend einer leicht unterdurchschnittlichen Entwicklung nicht kompensieren können.

Abbildung 27: Bautzen - Standortfaktor im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen (Erwerbstätigkeit)

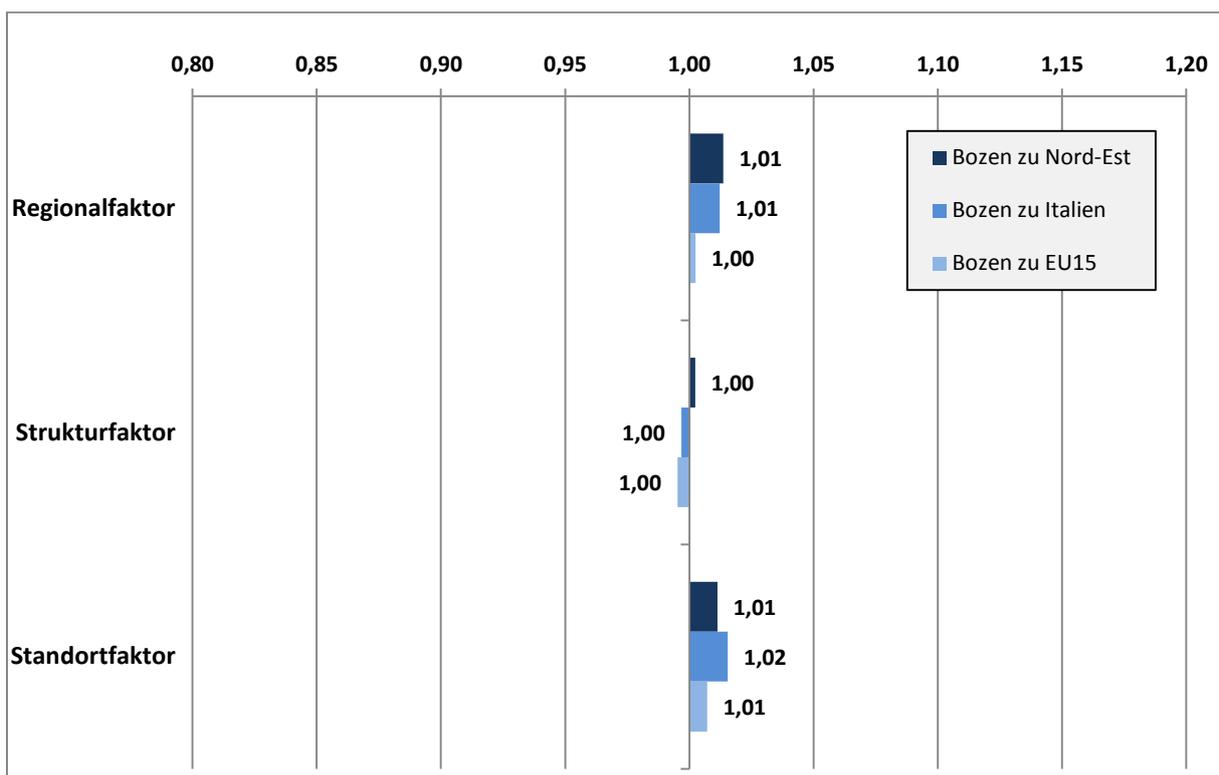


6.1.4 Bozen

6.1.4.1 Bruttowertschöpfung

Im Gegensatz zu den Regionen DG, Bitburg-Prüm und Bautzen ergibt sich für Bozen-Südtirol kein Strukturbruch in der ökonomischen Performance. Gegenüber allen Vergleichsräumen zeigt sich eine gleichläufige bis leicht positive Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Zeitraum 2000 bis 2007. Schaut man auf die Teilkomponenten der Shift-Analyse in Abbildung 28, so zeigt sich auch hier, dass die Sektorenbesetze eine leicht negative bis konstante relative Wirtschaftsleistung erwarten ließen. Diese wird aber durch eine leicht überdurchschnittlich hohe Standortgunst überkompensiert.

Abbildung 28: Bozen - Shift-Analyse der Bruttowertschöpfung



Dieses positive Bild für Bozen scheint besonders angesichts der negativen Entwicklung des Wirtschaftsbereichs Handel und Gastgewerbe verwunderlich. Immerhin ist dies der anteilmäßig stärkste Sektor in der Wirtschaftsleistung Bozens und einer konstanten Schrumpfung ausgesetzt. Diese negative Entwicklung zeigt sich auch in den starken Einbrüchen der Standortfaktoren dieses Sektors, besonders gegenüber der EU15 (vgl. Abbildung 29). Die starken Verluste werden jedoch, wie sich in den Ergebnissen der Shift-Analyse betätigt, durch den Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen kompensiert (vgl. Abbildung 30). Gegenüber dem Zeitraum 2001 zu 2000 hat sich bis zum Jahr 2007 hier eine sehr dynamische Zunahme der Standortgunst gezeigt. Die Unternehmen in diesem Bereich wachsen also deutlich stärker als zuvor und bewegen sich mittlerweile auf einem gleichen Niveau wie im nationalen und internationalen Kontext.

Abbildung 29: Bozen - Standortfaktor im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr

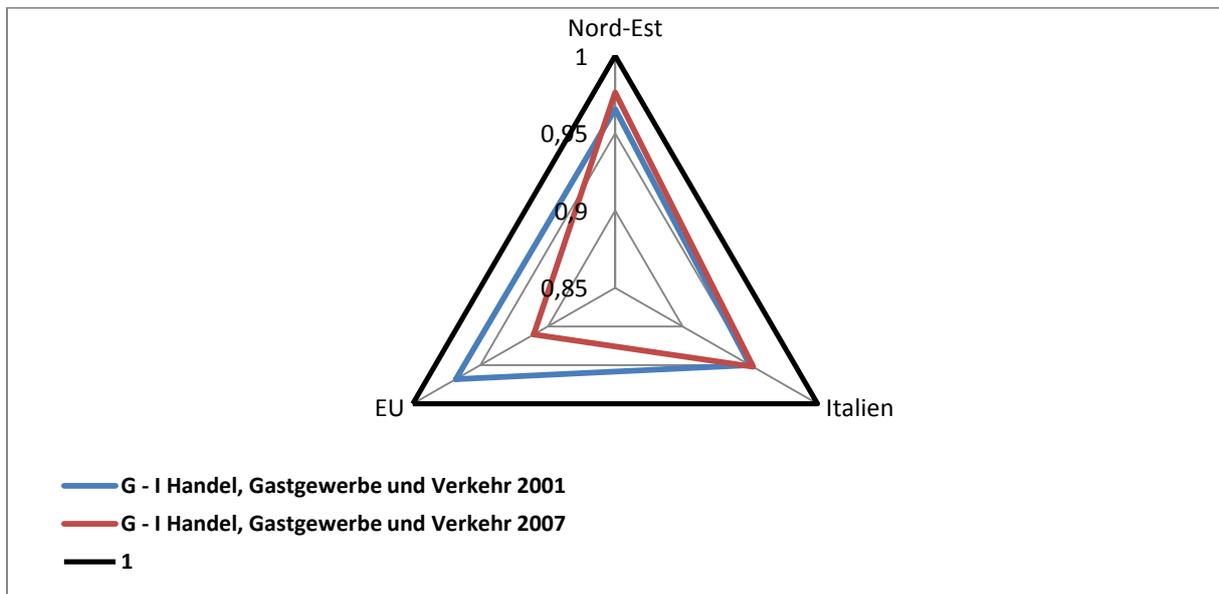
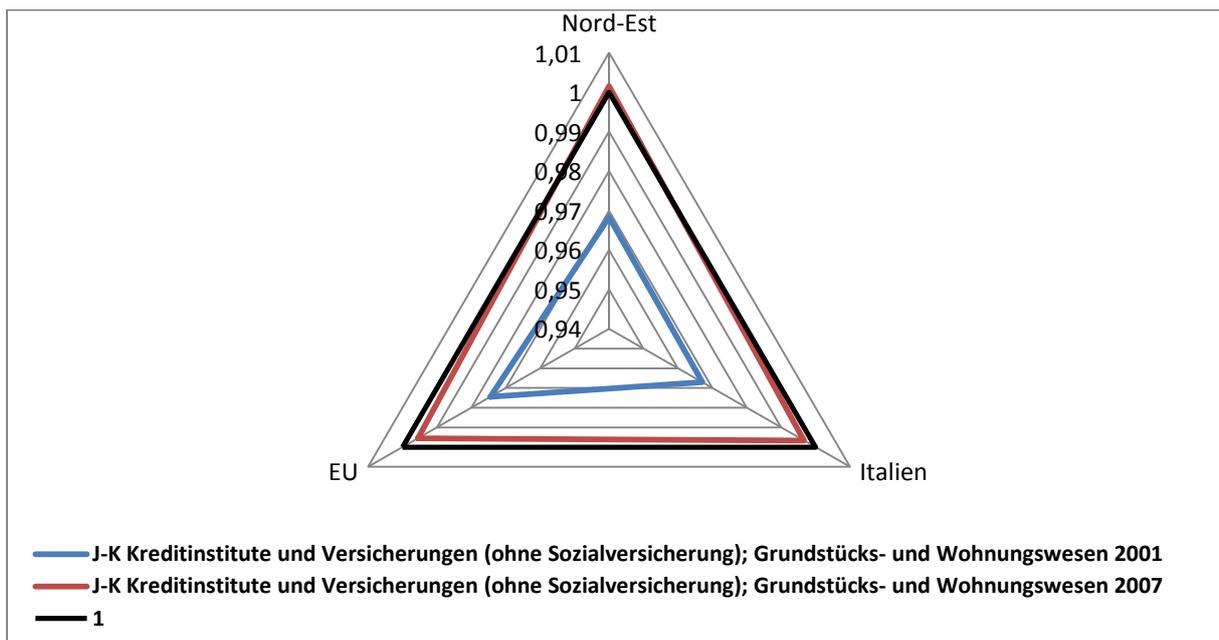


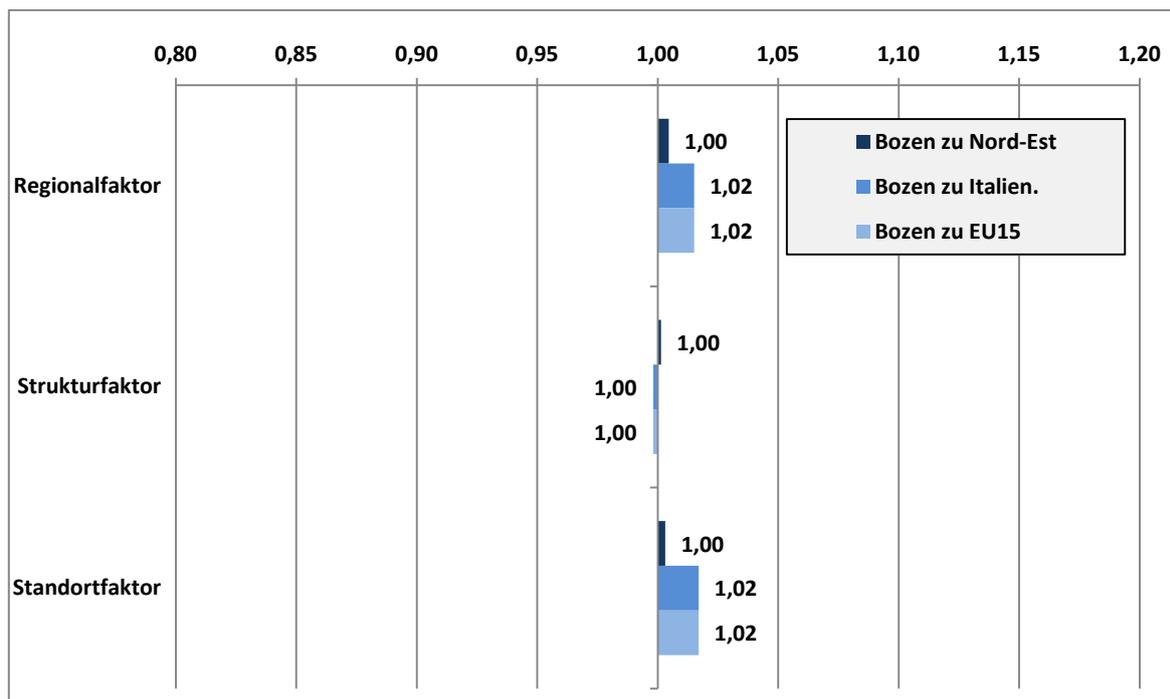
Abbildung 30: Bozen - Standortfaktor im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen



6.1.4.2 Erwerbstätige

Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit für den Zeitraum 2003 bis 2008. Auch hier ist die Entwicklung gegenüber den drei Vergleichsräumen leicht positiv. Auch hier liegt dies nicht oder nur bedingt an der regionalen Wirtschaftsstruktur, da nur gegenüber der Region Nord-Est Standort- und Strukturfaktor bei Eins liegen. Im Vergleich zu Italien und zur EU15 ist die Entwicklung gleichläufig geprägt von einer leicht höheren Standortgunst. In der Betrachtung der sektoralen Standortfaktoren ergeben sich nur leicht Unterschiede zu den Trends, die bereits bei zur Entwicklung der Bruttowertschöpfung erläutert wurden.

Abbildung 31: Bozen - Shift - Analyse der Erwerbstätigkeit

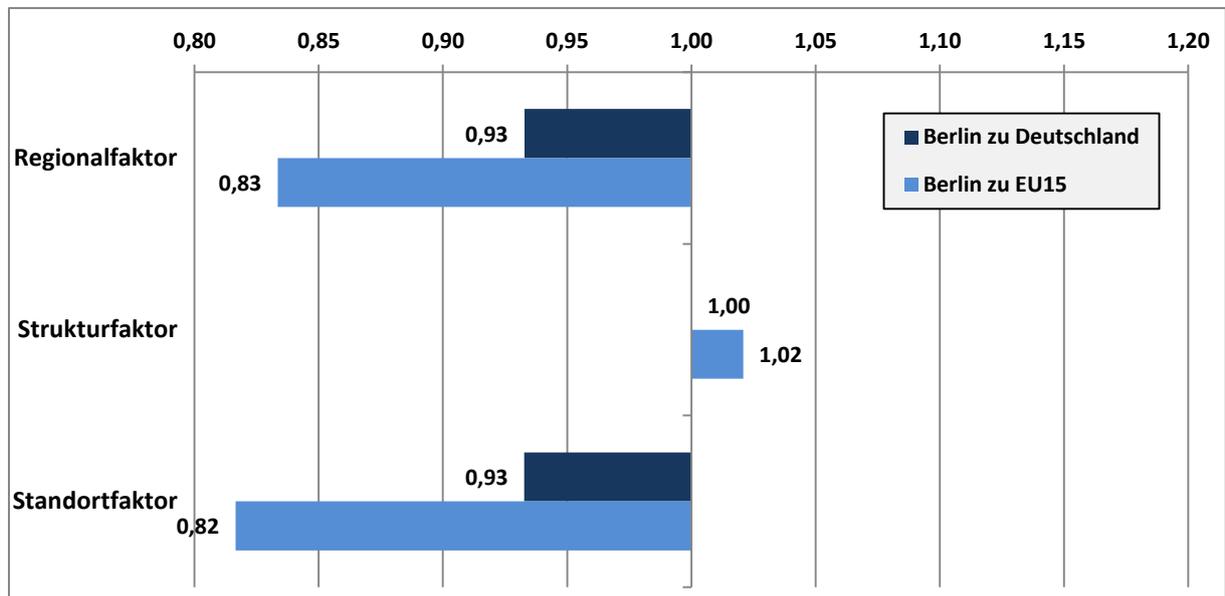


6.1.5 Berlin

Bei der Beschreibung der Entwicklung der Bruttowertschöpfung hat sich gezeigt, dass die Stadt Berlin eine im regionalen Vergleich sehr schlechte Performance aufzuweisen hat. Diese Grundfeststellung zeigt sich erneut bei der Betrachtung der Ergebnisse der Shift-Analyse. Gegenüber den zwei Vergleichsregionen Deutschland und EU fällt Berlin in seiner Entwicklung deutlich ab. Ist der relative Nachteil in der Entwicklung zu Deutschland noch bei etwa sieben Prozent, liegt er zur EU15 bei etwa 17 Prozent. Im Bereich der Bruttowertschöpfung konnte die Stadt Berlin also nicht mit der nationalen und erst recht nicht mit der europaweiten Entwicklung Schritt halten im Zeitraum 2000 bis 2007. Wie Abbildung 32 aufzeigt, liegt dies gerade nicht an der lokalen Wirtschaftsstruktur. Diese würde gegenüber Deutschland und interessanter Weise auch gegenüber der EU15 eine ähnliche oder sogar leicht höhere Entwicklungstendenz erwarten lassen. Berlin hat somit einen relativ hohen Besitz an wachstumsstarken Sektoren. Diese können sich aber, wie der Standortfaktor vor Augen führt, nicht so entfalten, wie es das Konkurrenzfeld im nationalen oder europäischen Kontext vermag. Der stark unter-

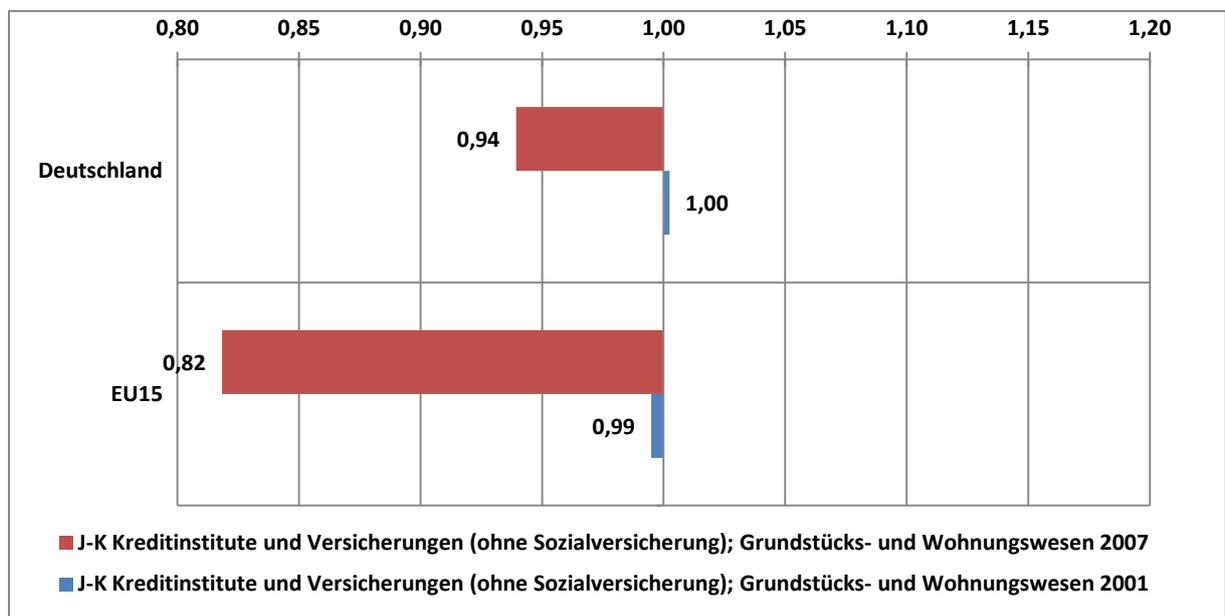
durchschnittliche Standortfaktor ist in Berlin Träger der unterdurchschnittlichen Entwicklung der Wirtschaftsleistung.

Abbildung 32: Berlin - Shift-Analyse der Bruttowertschöpfung



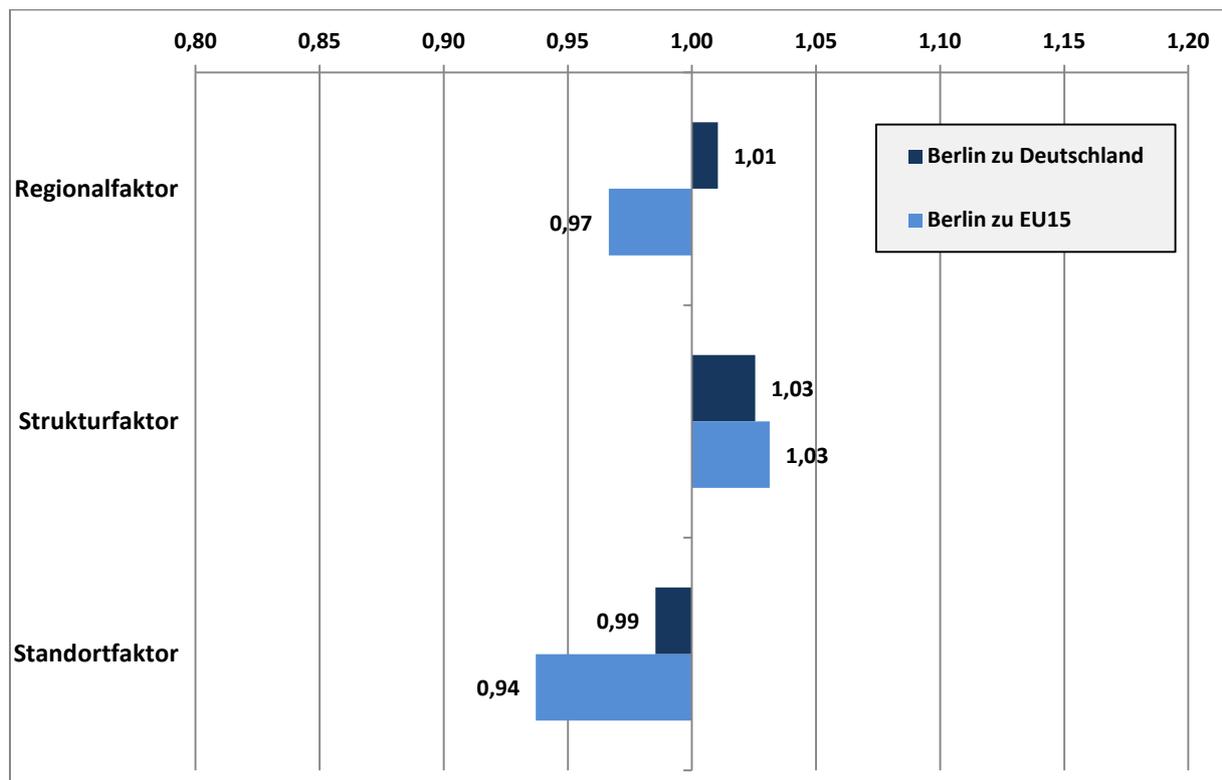
Diese Diagnose für die Berliner Wirtschaft lässt sich auf alle untersuchten Wirtschaftsbereiche übertragen, die alle ein ähnliches Entwicklungsmuster aufweisen. Exemplarisch seien in Abbildung 33 die unternehmensnahen Dienstleistungen aufgezeigt. Da hier nun nur noch zwei Vergleichsräume analysiert werden, kann die Veranschaulichung nicht mehr durch eine Netzgrafik durchgeführt werden. Stattdessen lässt sich in diesem Fall die Analyse in adäquater Weise durch Balkendiagramme darstellen. Waren im Ausgangsjahr der Analyse die relativen Standortfaktoren Berlins noch gegenüber Deutschland und der EU nahe Eins, also ausgeglichen, haben sie sich in den Jahren bis 2007 zu einer relativen Standortgunst verschoben. Die anderen fünf Wirtschaftsbereiche weisen parallele Verläufe auf.

Abbildung 33: Berlin - Standortfaktor unternehmensnahe Dienstleistungen



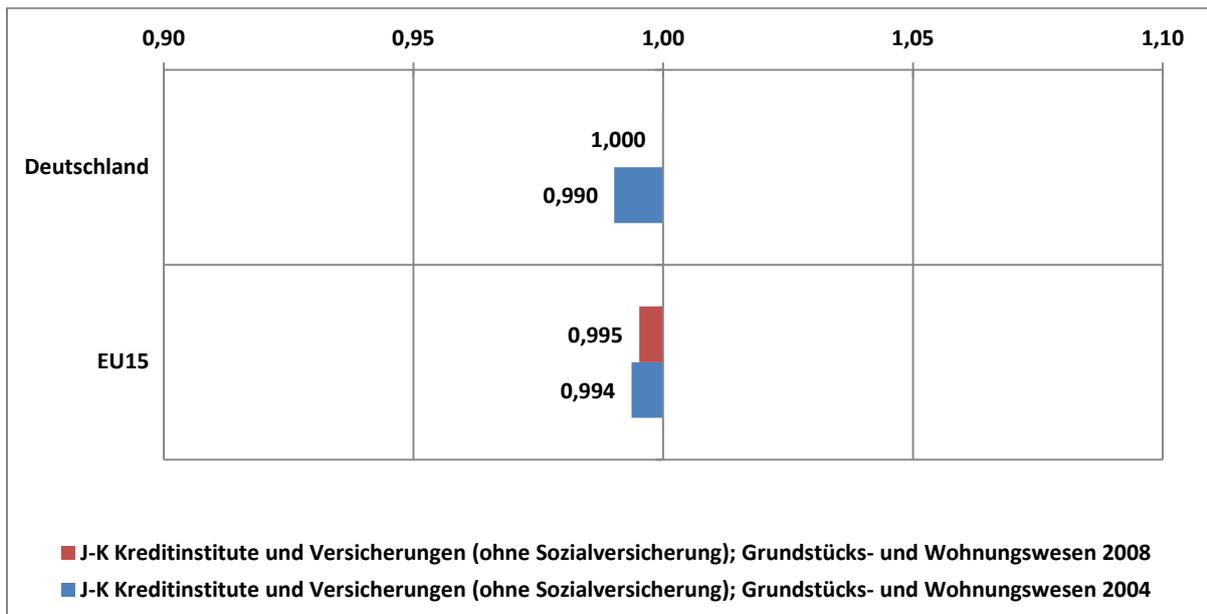
Die eher negative Beurteilung Berlins in der Analyse der Bruttowertschöpfung lässt sich bei Betrachtung der Erwerbstätigenentwicklung im Zeitraum 2003 bis 2008 relativieren. Hier zeigt sich nämlich, dass der positiv wirkende Strukturfaktor im nationalen Vergleich die relative Standortungunst überkompensieren kann. Somit ist die Entwicklung gegenüber Deutschland leicht überdurchschnittliche aufgrund des hohen Besatzes wachstumsstarker Sektoren. Im Vergleich zur EU15 gilt die grundlegende Tendenz auch, allerdings ist der Standortfaktor zu stark unter Eins, als das ihn der Strukturfaktor ausgleichen könnte. Dieser Unterschied in der Einschätzung Berlins mag auch teilweise in dem unterschiedlichen Analysezeitraum bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit begründet sein.

Abbildung 34: Berlin - Shift-Analyse der Erwerbstätigkeit



Die beschriebene Entwicklung und der Unterschied zur EU15 lassen sich erneut durch einen Blick in die sektorspezifischen Standortfaktoren begründen. So ist hier die Entwicklung in den drei tertiären Wirtschaftsbereichen recht ähnlich, wie das Beispiel der unternehmensnahen Dienstleistungen exemplarisch belegt (Abbildung 35). So hat sich die Erwerbstätigkeit hier im Jahr 2008 gegenüber dem Jahr 2003 ähnlich gut entwickelt wie im nationalen Vergleich, wobei dies im Jahr 2004 noch sehr unterdurchschnittlich ausgeprägt war. Im Vergleich zur EU15 ist diese Entwicklung ähnlich, allerdings auf einem niedrigeren Niveau. Somit gelingt es Berlin, im Vergleich zu Deutschland an den nationalen Trend anzuschließen, diese positive Entwicklung reicht aber im europäischen Vergleich nicht aus, da über alle Wirtschaftssektoren betrachtet die Entwicklung hier zu schwach ist.

Abbildung 35: Berlin - Standortfaktor unternehmensnahe Dienstleistungen (Erwerbstätigkeit)



6.1.6 Sensitivitätsanalyse

In einer Sensitivitätsanalyse über das Endjahres für den Untersuchungszeitraum zum Basisjahr, ließen sich keine wesentlichen Änderungen feststellen. Bei der Erwerbstätigenentwicklung zeigt sich, dass sowohl Regionalfaktor als auch Strukturfaktor der DG in Bezug zu den Vergleichsregionen Belgien, Wallonien und Lüttich sich im zunehmenden Zeitablauf von 2006 bis 2009 weiter verschlechtern. Eine negative Entwicklung im Zeitablauf die sich so deutlich für keinen der ausgewählten vergleichbaren Untersuchungsregionen (Bitburg, Bautzen, Bozen, Berlin) zeigt. Im Vergleich zur Euregion Maas-Rhein verschlechtert sich für die DG im Zeitablauf nur der Strukturfaktor, während der Regionalfaktor stabil bleibt, allerdings auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Die Werte im Vergleich DG zur Region SaarLorLux und zur EU15 sind stabil, allerdings ebenfalls auf unterdurchschnittlichem Niveau. Bei einer analogen Sensitivitätsanalyse für die Entwicklung der Bruttowertschöpfung werden ebenfalls keine wesentlichen Änderungen festgestellt. Festzustellen ist lediglich das Regional- und Standortfaktor wesentlich volatiler sind als der Strukturfaktor.

6.2 Exkurs mit BELGOSTAT-Daten: DG zu belgischen administrativen Vergleichsregionen

Für die DG wurde eine erweiterte Datenanalyse durchgeführt, die auf Daten des belgischen Statistikamtes beruht. In dieser Analyse konnte eine feinere sektorale Gliederung der Wirtschaft nach etwa 30 Sektoren und aktuellere Daten abgefragt werden. Ziel dieses Exkurses ist es, zu untersuchen, inwieweit sich diese genaueren belgischen Zahlen auf die Ergebnisse der Shift-Analyse auswirken. Für die Bruttowertschöpfung im Zeitraum 2000 bis 2009 (Abbildung 36) als auch die Erwerbstätigen (Abbildung 37) für den Zeitraum 2003 bis 2008 zeigt sich in den Ergebnissen für die Regionalfaktoren keine signifikante Abweichung zu den Ergebnissen mit den Eurostat-Daten. Auch hier lässt sich für die DG eine relativ unterdurchschnittliche Entwicklung konstatieren, die sich über alle räumlichen Vergleichsebenen konstant hält. Insofern kann die vergleichende Analyse als robust angesehen werden.

Abbildung 36: DG - Shift-Analyse der Bruttowertschöpfung - Belgostat

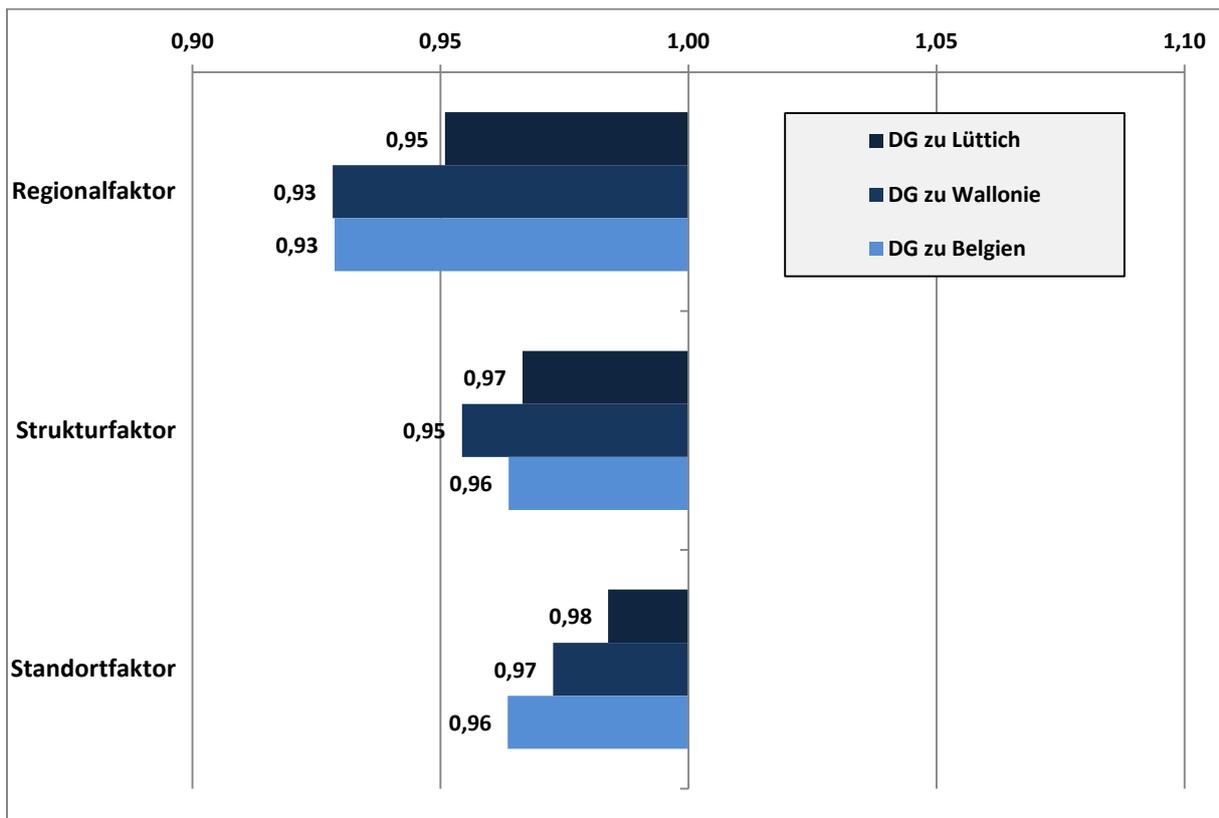
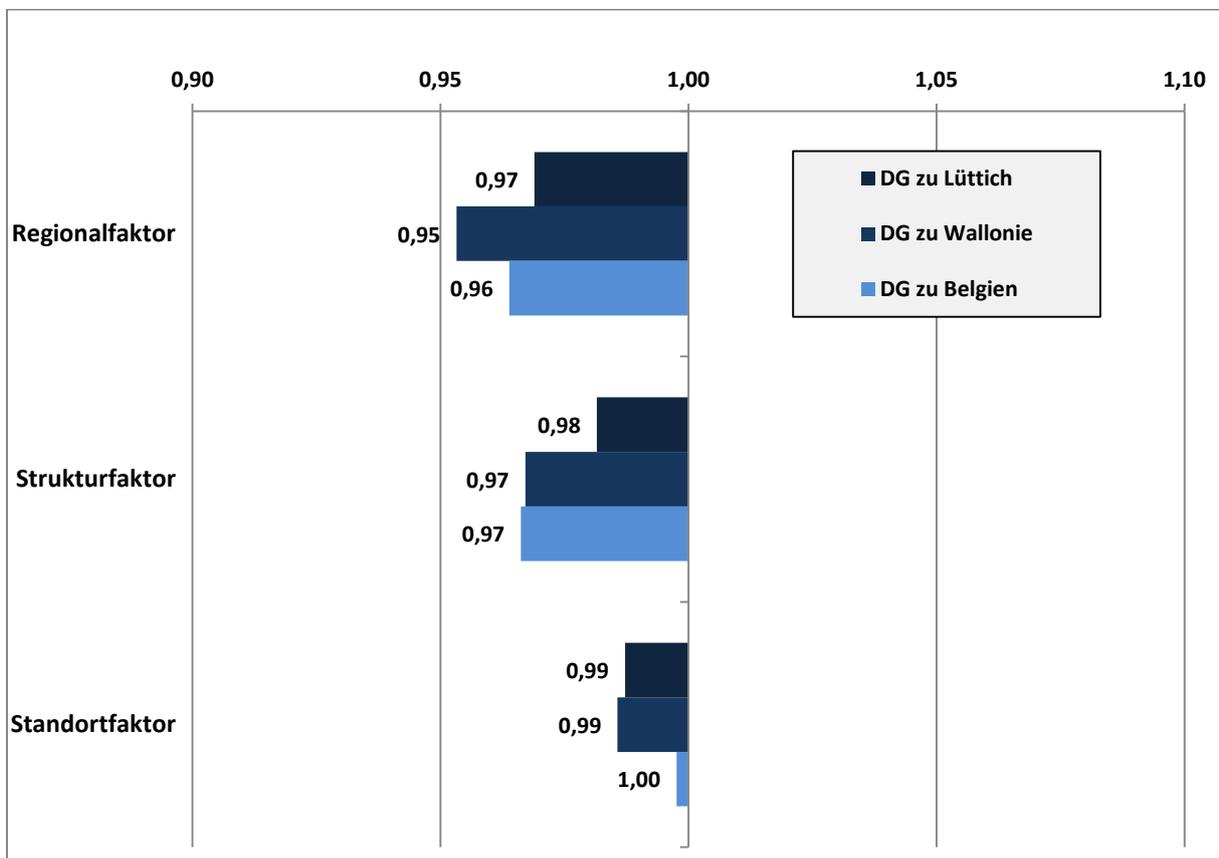


Abbildung 37: DG - Shift-Analyse der Erwerbstätigkeit - Belgostat



Interessant an den Berechnungen der Struktur- und Standortfaktoren ist dennoch, dass sich durch die feinere Sektoreneinteilung eine Umgewichtung feststellen lässt. Bei Nutzung der Eurostat-Daten überwogen die relativ negativen Standortfaktoren noch den negativen Struktureffekt. Legt man die Statistiken von Belgostat zugrunde, dreht sich dies Verhältnis um. Hier ist nun die Strukturkomponente der stärker negativ wirkende Faktor im Vergleich zum Standortfaktor. Diese Entwicklung ist allerdings aus der Logik der regionalökonomischen Analyse keineswegs ungewöhnlich. Durch die Rechenwege der Shift-Analyse ergibt sich zwangsläufig bei einer feineren Sektoralen Einteilung ein Bedeutungsgewinn des Strukturfaktors. Schließlich können dann viel genauer negative und positive Entwicklungen denjenigen Sektoren zugeordnet werden, an denen sie anfallen. Bei einer recht groben Einteilung wie bei den Daten Eurostats vermischen sich diese einzelnen Branchentrends, so dass ein Rest des Unterschieds zwischen Teilelementen eines Wirtschaftsbereiches im Standortfaktor (als Restgröße) abgebildet wird. Nichtsdestotrotz behalten die Aussagen über die Vorzeichen der Wirkungen ihre Gültigkeit.

Insgesamt betrachtet zeigt dieser Exkurs, dass die Ergebnisse der Berechnungen in der vergleichenden Analyse und auch die aus ihr gezogenen, grundlegenden Schlüsse robust sind und auch bei Variation der Datenbasis Gültigkeit behalten.

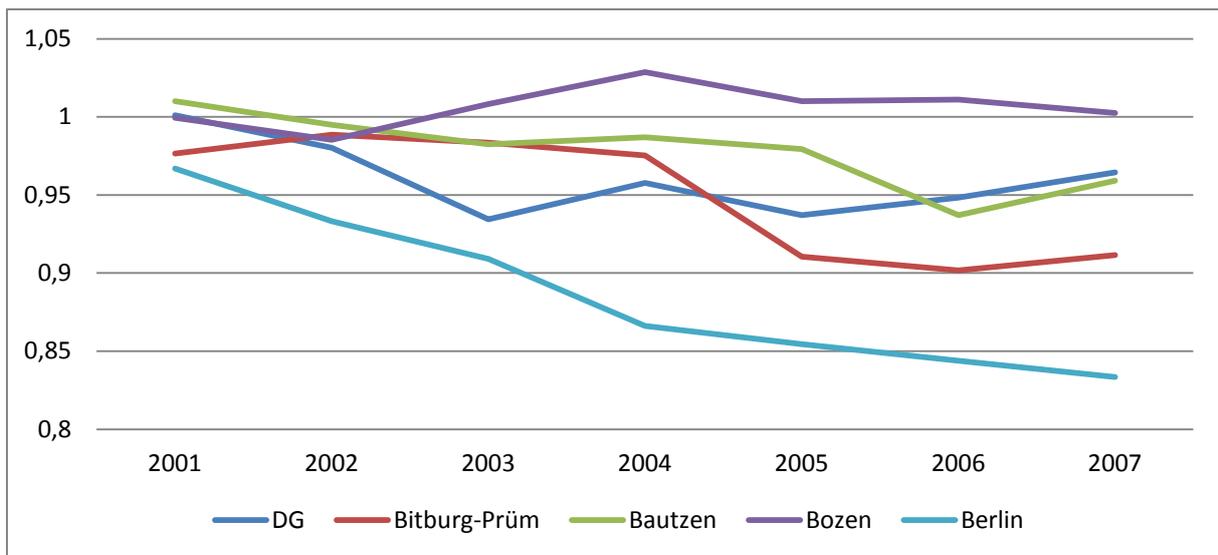
6.3 Exkurs: Vergleich aller Regionen mit der EU

Zur besseren Einordnung der Analyseergebnisse werden im Folgenden Exkurs die diskutierten ökonomischen Entwicklungen (Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit) in den Untersuchungs- und Vergleichsregionen noch einmal den Entwicklungen einer gemeinsamen Referenzebenen, der EU 15-Länder, in einer gemeinsamen Übersicht gegenübergestellt.

Bruttowertschöpfung

Als Kenngröße für die ökonomische Leistungsfähigkeit lässt sich die Bruttowertschöpfung gut für vergleichende Betrachtungen heranziehen. In Abbildung 38 sind die Regionalfaktoren der Untersuchungs- und Vergleichsregionen im Verhältnis zur EU dargestellt. Dabei zeigt sich, dass mit Ausnahme von Bozen die betrachteten Regionen sich im betrachteten Zeitraum gegenüber der EU unterdurchschnittlich entwickelt haben. Die überdurchschnittliche Entwicklung in Bozen ist auch nur bis zum Jahr 2004 zunehmend überdurchschnittlich gut, danach gleich sie sich bis zum Ende des Betrachtungszeitraums wieder dem durchschnittlichen Entwicklungsniveau der EU an.

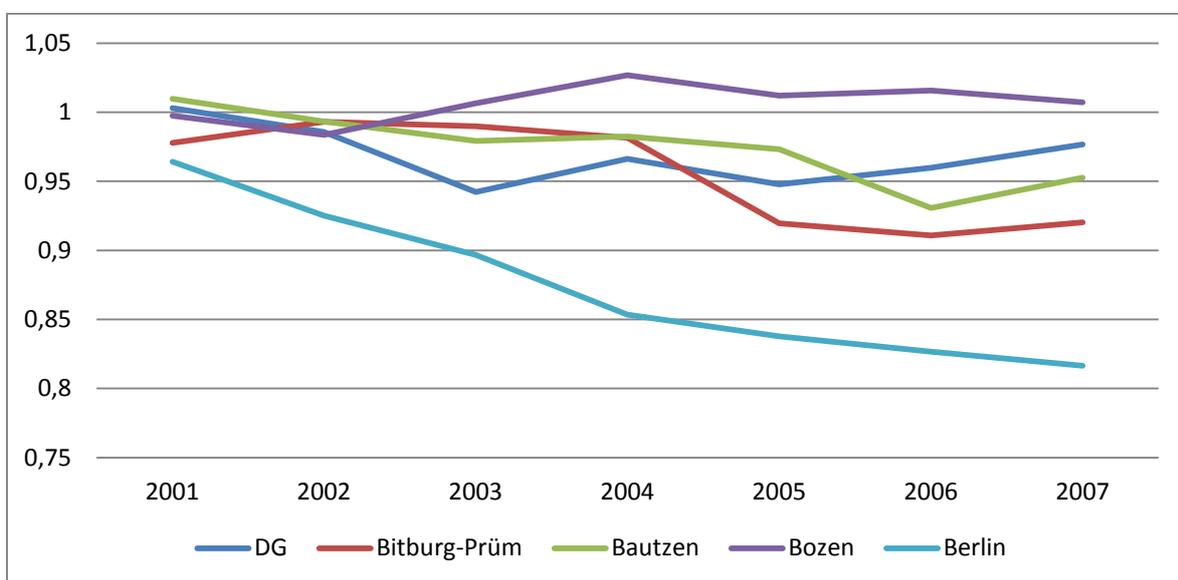
Abbildung 38: Regionalfaktoren aller Regionen gegenüber der EU (BWS)



Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft war zwar um etwa fünf Prozentpunkte geringer als in der EU, jedoch immer noch besser als die Entwicklung in den Vergleichsregionen Bautzen, Bitburg-Prüm und Berlin. Letzteres weist eine konstant verschlechternde Entwicklung auf und ist in der relativen Betrachtung der klare Verlierer in der Gruppe.

Für eine detailliertere Darstellung der standortrelevanten Einflüsse, wird in der folgenden Abbildung die Entwicklung der Standortfaktoren der einzelnen Regionen gegenüber der EU abgebildet.

Abbildung 39: Standortfaktoren aller Regionen gegenüber der EU (BWS)



Im Grunde genommen offenbart sich ein spiegelbildlicher Verlauf zu der Entwicklung der Regionalfaktoren. Interessant ist bei Betrachtung der Standortfaktoren jedoch, dass sich gerade in den drei Regionen DG, Bautzen und Bitburg-Prüm der Aufwärtstrend in den Jahren seit etwa 2005 deutlich von einer sich verbessernden Standortgunst getragen wird.

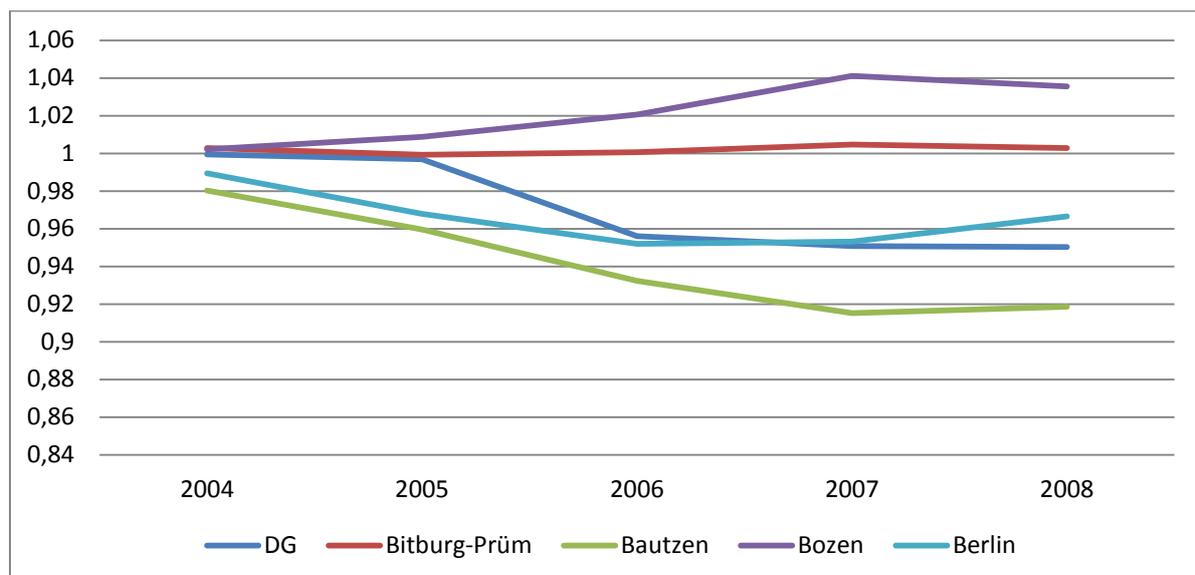
Erwerbstätige

Bei der Betrachtung der vergleichenden Analyse auf Basis der Erwerbstätigenentwicklung zeigen sich deutlichere Unterschiede bei der regionalen Entwicklung, die bei der Analyse der Bruttowertschöpfung nicht festgestellt werden konnten.

In Abbildung 40 zeigt sich, dass zwar die Wirtschaftsleistung Bozens zwar nicht konstant über der EU liegt, im Aufbau der Beschäftigung zeigt sich jedoch ein zunehmender Aufwärtstrend, der erst seit 2007 ein wenig abebbt. Während Bitburg-Prüm eine weitestgehend mit der EU parallele Entwicklung aufweist, zeigt sich bei Berlin ein anderes Bild es bei der BWS. Hier ist zwar auch vor erst ein Zurückfallen hinter die Entwicklung der EU zu kennzeichnen, in den letzten Jahren der Betrachtung konnte dieser Trend aber aufgefangen und umgekehrt werden. Die DG und Bautzen liegen hier in ihrer relativen Entwicklung am unteren Ende der Vergleichsgruppe, wobei sich auch hier eine Stabilisierung der ersten Abwärtstrends auf eine stabile aber unterdurchschnittliche Entwicklung feststellen lässt.

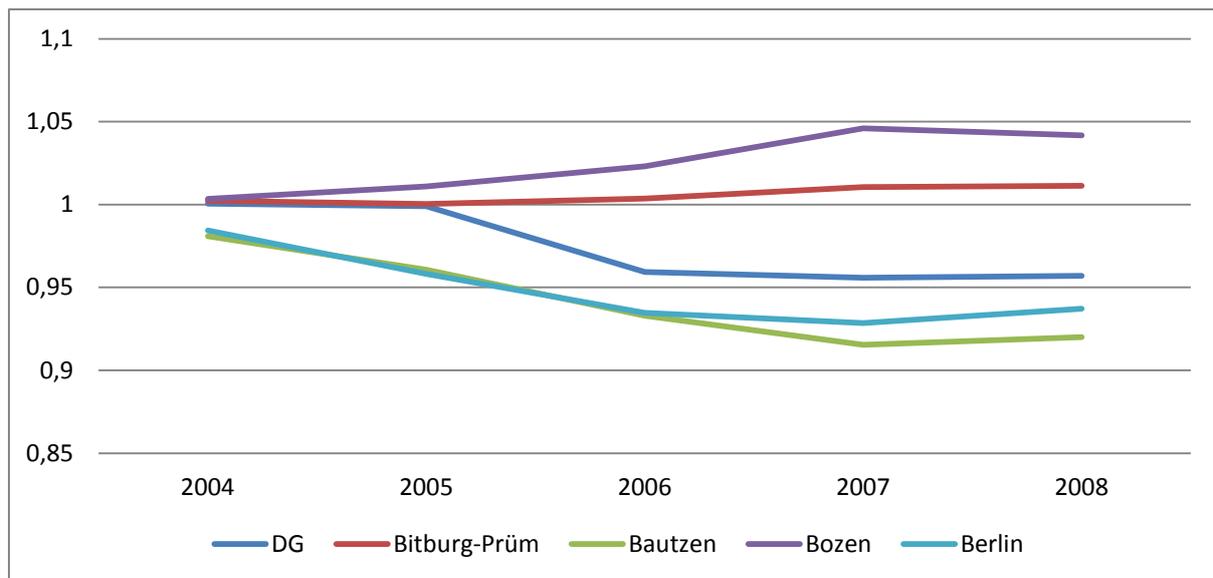
Während für die Entwicklung der Wirtschaftsleistung zuvor festgestellt worden war, dass die Region Bozen nur zwischenzeitlich sich deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zur EU entwickelt hat, wird in Abbildung 40 mit den Regionalfaktoren auf Basis der Erwerbstätigenentwicklung ein konstant überdurchschnittlich Entwicklung anzeigt, die bis 2007 zunimmt und dann dort stagniert. Auch für Bitburg-Prüm zeigt sich auf Basis der Erwerbstätigen ein besseres Bild, während die Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung im Vergleich noch unterdurchschnittlich war liegt sie bei der Erwerbstätigkeit im europäischen Trend, oder anders ausgedrückt die Entwicklung verläuft in Bitburg-Prüm parallel zur Entwicklung in der EU. Für Berlin ist zwar auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit deutlich unterdurchschnittlich, aber konnte im Gegensatz zur wirtschaftlichen Leistung ab 2007 aufgefangen werden. Auch für die DG und Bautzen lässt sich eine deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung feststellen die sich ab dem Jahr 2007 stabilisierte, jedoch auf niedrigerem Niveau als in den anderen Vergleichsregionen.

Abbildung 40: Regionalfaktoren aller Regionen gegenüber der EU (EWT)



Die Ergebnisse für die Standortfaktoren spiegeln das Gesamtbild, das sich auch bereits bei den Regionalfaktoren gezeigt hat.

Abbildung 41: Standortfaktoren aller Regionen gegenüber der EU (EWT)



6.4 Produktivität

In Ergänzung wird im Folgenden ein regionaler Vergleich der Produktivitätslevels und deren Fortschritt für den Zeitraum 2003 bis 2007 diskutiert, da dies die Schnittmenge der verfügbaren zugrunde gelegten Daten ist. Bei diesem letzten Analyseschritt beschränken sich die Ausführungen auf die primäre Untersuchungsregion der DG und deren Vergleichsregionen. Produktivität wird im Folgenden als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen definiert (€ je Pers.) und deren Fortschritt ergibt sich somit aus den bereits diskutierten Entwicklungen.

Die durchschnittliche Produktivität in der DG stieg im Untersuchungszeitraum von etwa 46,300 € je Erwerbstätigen im Jahr 2003 auf etwa 57,000 € an, wobei die Werte nicht inflationsbereinigt sind aufgrund des später folgenden regionalen Vergleichs. Für die DG zeigt sich über den gesamten Untersuchungszeitraum betrachtet eine positive Produktivitätsentwicklung für alle Sektoren, wobei insbesondere in den Sektoren Industrie, Baugewerbe und den privaten Dienstleistungen die Produktivität in der DG anstieg (siehe Abbildung 42). Wie zuvor gezeigt, basiert die positive Produktivitätsentwicklung darauf dass die Erwerbstätigenentwicklung hinter der Wertschöpfungsentwicklung zurückblieb. Im Sinne einer prosperierenden Wirtschaft wäre natürlich eine positive Produktivitätsentwicklung in Verbindung mit einer positiven Erwerbstätigenentwicklung wünschenswert. Bei der Betrachtung der Produktivitätsdifferenzen zwischen DG und deren Vergleichsregionen, zeigt sich dass es sich bei der guten Produktivitätsentwicklung um einen Aufholprozess handelt, der jedoch noch nicht abgeschlossen scheint (siehe Abbildung 43). Den trotz einer Verbesserung im Untersuchungszeitraum ist die gesamtwirtschaftliche Produktivität über alle Wirtschaftsbereich weiterhin leicht unterdurchschnittliche, im Vergleich zu Belgien sogar stark unterdurchschnittlich. Dies gilt aber nicht für alle Sektoren im gleichen Maße, wie die folgenden Abbildungen 40 bis 45 zeigen. Defizite liegen vor allem bei der Produktivität im Industriesektor vor, wobei 2007 immerhin die durchschnittliche Produktivität der EU15 erreicht wurde.

Abbildung 42: DG - Produktivitätsentwicklung

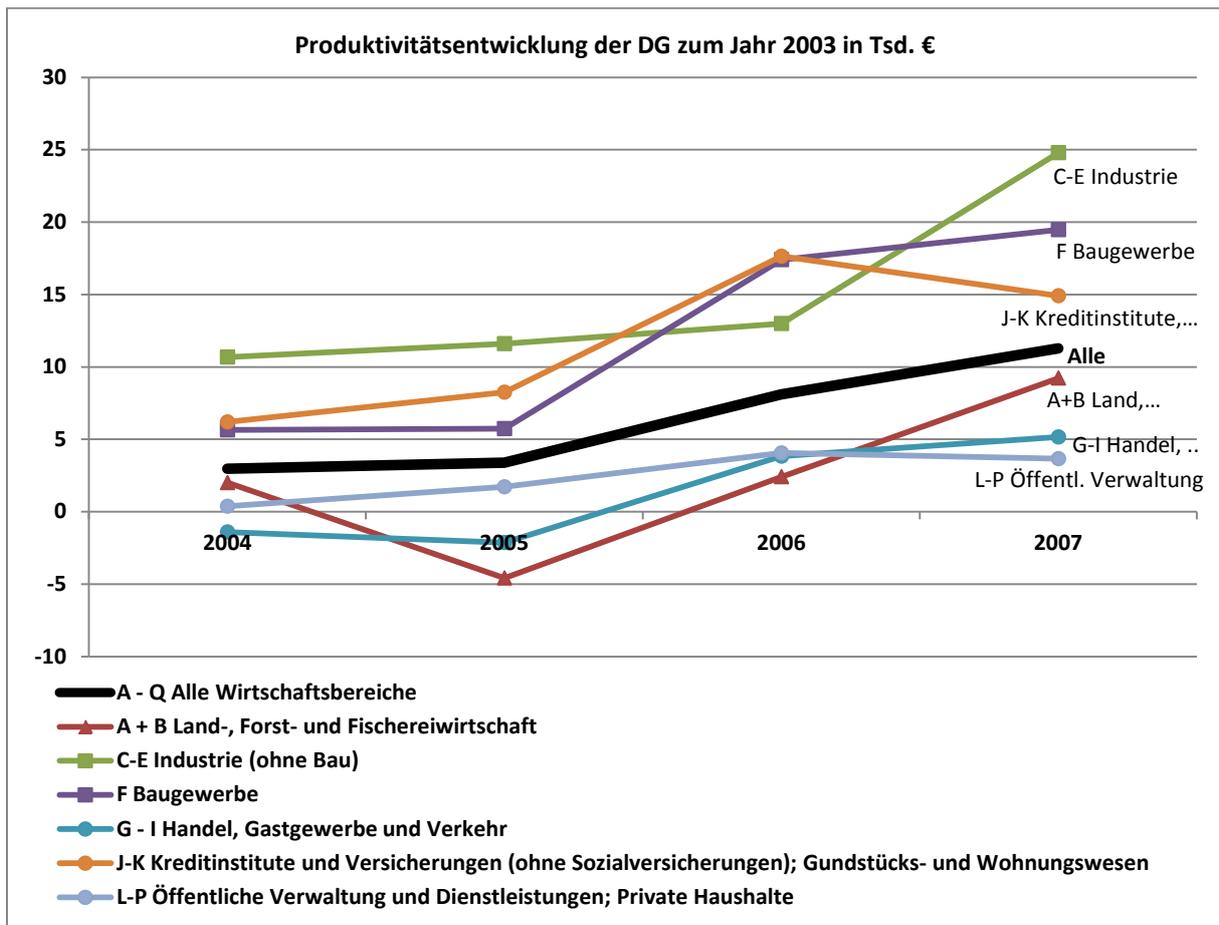


Abbildung 43: Gesamtwirtschaftliche Produktivitätsdifferenzen der DG zu Vergleichsregionen

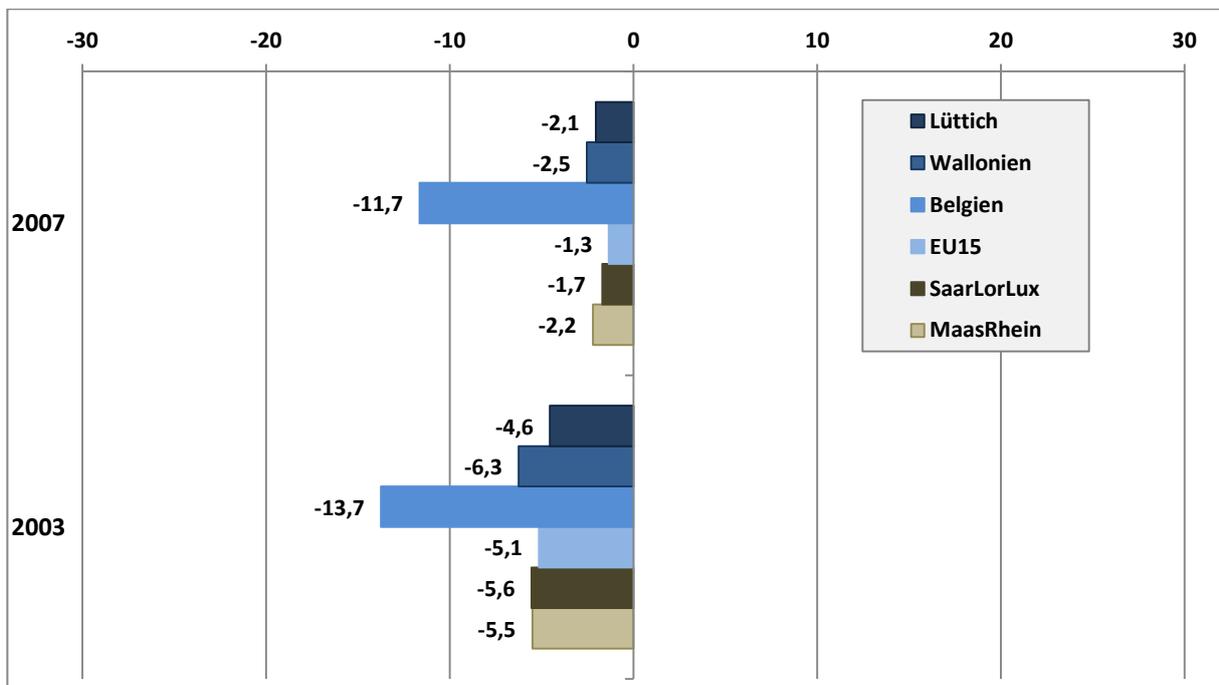
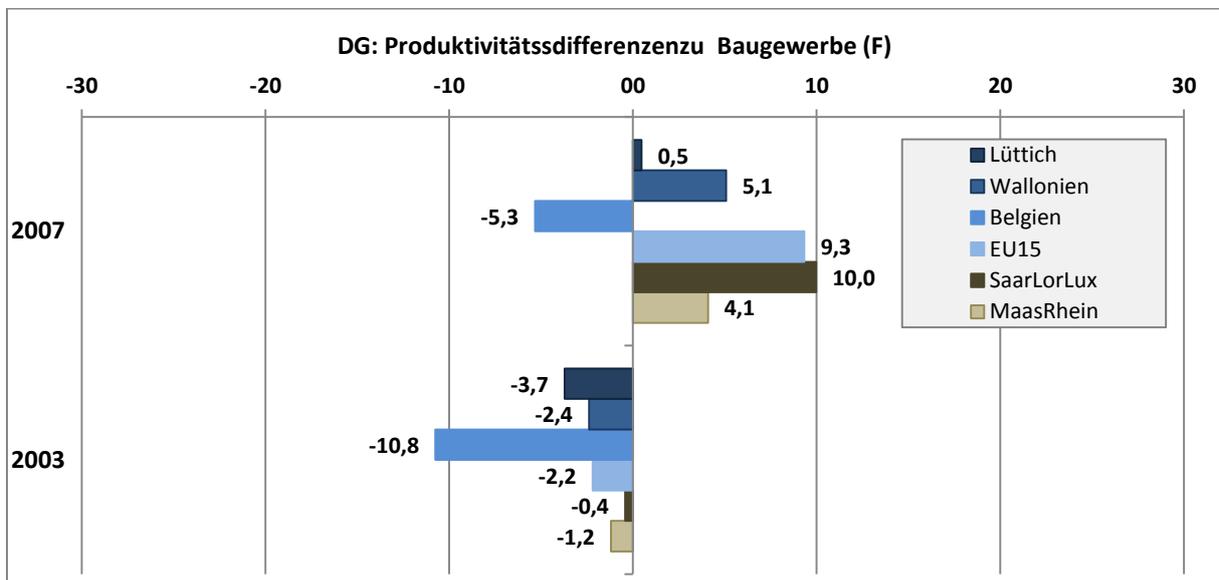
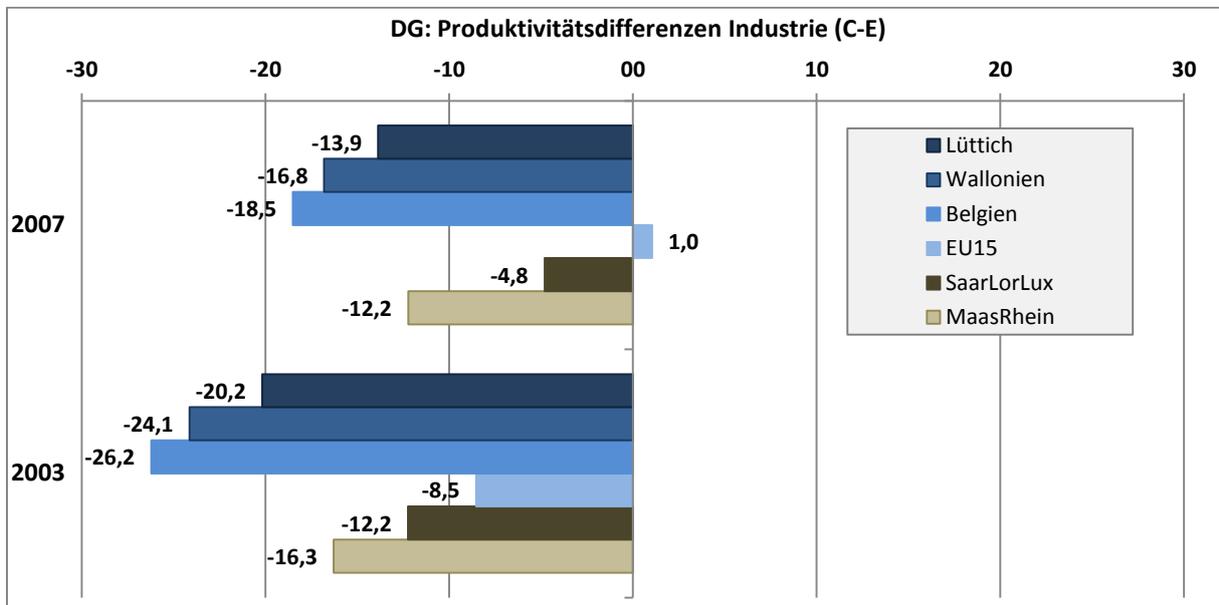
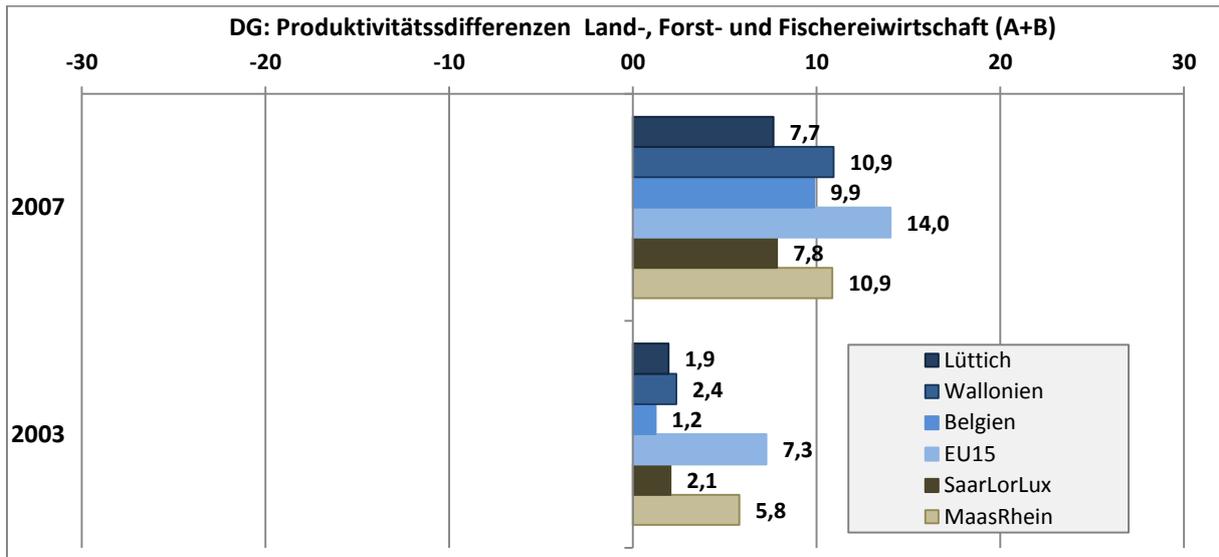
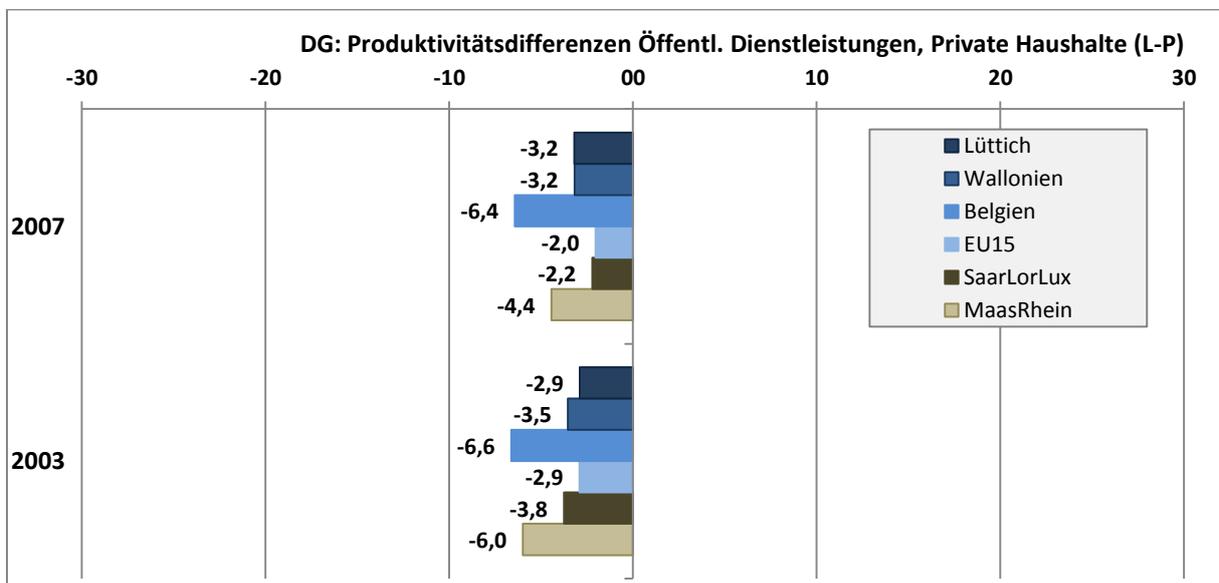
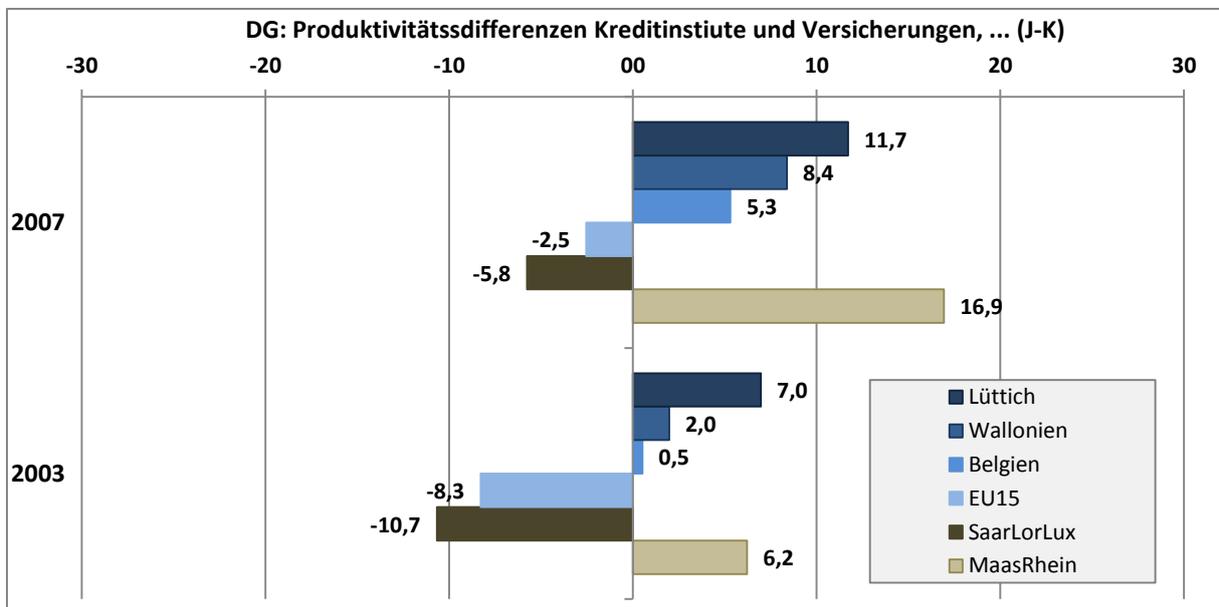
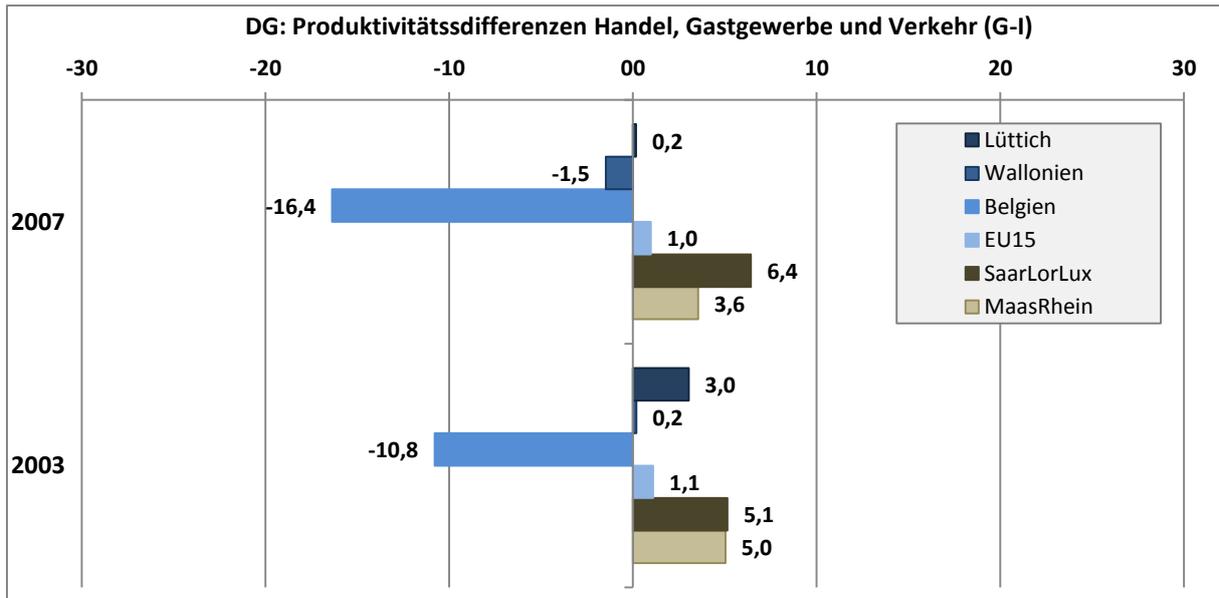


Abbildung 44: Sektorale Produktivitätsdifferenzen der DG zu Vergleichsregionen





Die Abbildungen in 44 zur sektoralen Produktivitätsunterschiede zeigen, dass in den Sektoren Bau und unternehmensnahe Dienstleistungen sich die Produktivität im DG Gebiet deutlich verbessert hat und mittlerweile sogar vorteilhaft gegenüber den meisten Vergleichsregionen ist. In der Landwirtschaft wurde der Produktivitätsvorsprung sogar noch weiter ausgebaut gegenüber allen Vergleichsregionen, ist jedoch gesamtwirtschaftlich von zu geringer Bedeutung. Der Sektor Industrie weist trotz leichter Verbesserung weiterhin hohe Produktivitätsdefizite gegenüber den Vergleichsregionen auf, erreicht in 2007 aber zumindest das EU15 Durchschnittslevel. Der aggregierten Produktivitätsdefizite in der DG sind demnach vor allem auf den Industriesektor zurückzuführen, sowie teilweise noch auf den Sektor öffentlichen Verwaltung und Dienstleistungen, mit Privaten Haushalten die in der DG einen vergleichsweise hohen Besitz aufweisen (siehe die dazugehörige Diskussion in Abschnitt 5.2.1 zur Wirtschaftsstruktur der DG). Gerade im zuletzt genannten Sektor der Öffentlichen Verwaltung ist die Produktivität, insbesondere die regionale, jedoch schwer zu monetär zu bewerten. Insgesamt sind die Unterschiede bei der sektoralen Produktivität vermutlich stark abhängig von der Zusammensetzung innerhalb des Sektors. Der Blick auf die sektoralen Produktionsdifferenzen im regionalen Vergleich zeigt jedoch auf in welchen Sektoren die Defizite liegen, und dass in der DG in den letzten Jahren ein deutlicher Aufholprozess bei der Erwerbstätigenproduktivität stattgefunden, allerdings überwiegend durch eine schwache Erwerbstätigenentwicklung – wie zuvor dargestellt.

7. Ergebnisübersicht für die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien

Die Vielzahl der analysierten Daten und Zusammenhänge wird nun zu einer Ergebnisübersicht zusammengetragen, um eine abschließende Darstellung der Ergebnisse zu erhalten. In Abbildung 41 werden die zentralen Ergebnisse der Shift-Analyse visualisiert. Hier werden jeweils durch Pfeile die Werte der Regionalfaktoren dargestellt. Ein Pfeil, der nach oben zeigt, steht für einen positiven Faktor über eins, d. h. hier hat sich die analysierte Region gegenüber der Vergleichsregion sich besser entwickelt. Ein nach rechts zeigender Pfeil steht dahingegen für eine relativ gleichläufige Entwicklung von Region und übergeordneten Raum. Ein nach unten zeigender Pfeil schließlich verdeutlicht einen Regionalfaktor von unter eins, d. h. hier hat sich die Region unterdurchschnittlich entwickelt. Neben den Pfeilen stehen die einzelnen Komponenten des Regionalfaktors: der Strukturfaktor (ST) und der Standortfaktor (SO). Die Vorzeichen plus und minus stehen in diesen Zellen erneut für einen Wert unter oder über eins. Somit kann in diesen erläuternden Feldern abgelesen werden, welche Elemente die „Pfeilrichtung“ einer Region beeinflussen. Liegt es an einer (un)günstigen Wirtschaftsstruktur, eine relativen Standort(un)gunst oder an beiden Faktoren? Zusammen genommen können hier nun abschließend Charakterisierungen der einzelnen Regionen vorgenommen werden. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich allerdings auf Bewertungen und Rückschlüsse für die Region, die im Fokus dieser vergleichenden Analyse steht: die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft in Belgien ist durch eine Vielzahl von unterdurchschnittlichen Charakteristika und Trends geprägt. So bleibt sowohl die Entwicklung der Bruttowertschöpfung als auch die der Erwerbstätigen hinter den Entwicklungen in den nationalen und europäischen Vergleichsräumen zurück. Allein gegenüber der Euregio Maas-Rhein lässt sich bei der Bruttowertschöpfung eine leicht positivere Entwicklung identifizieren. Charakteristisch für alle Regionalvergleiche der DG ist, dass sich die relative Wachstumsschwäche sich auf beide Faktoren der Shift-Analyse begrün-

det. Einerseits weist die DG einen relativ hohen Anteil von Wirtschaftssektoren auf, die nur unterdurchschnittlich wachsen. Darüber hinaus entwickelt sich aber die gesamte Region ein wenig schwächer, als man es aufgrund der Sektoralstruktur erwarten würde. Dies lässt auf eine negative Standortgunst schließen. Allein im näheren regionalen Umfeld - in der Maas-Rhein Region und eingeschränkt in SaarLorLux - ist die relative Attraktivität der DG überdurchschnittlich.

Eine Einordnung dieser Wachstumsdynamik der DG lässt sich sehr gut im Vergleich mit den anderen untersuchten ländlichen Räumen und im Kontrast zu Berlin vornehmen. In der Gesamtdarstellung in Abbildung 41 wird der Strukturunterschied zwischen den Regionen deutlich. So sind auf der einen Seite die ländlichen Regionen Bautzen, Bozen und Bitburg-Prüm alle ebenso wie die DG von einer eher ungünstigen Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet, wie sich an den durchweg unterdurchschnittlich ausgeprägten Strukturfaktoren ablesen lässt. Dies ist aber aus volkswirtschaftlicher Sicht durchaus nicht sehr verwunderlich, da sich im Zuge der Tertiärisierung der Ökonomie zunehmend wachstumsstarke Sektoren in Regionen finden, die ein urbanes Umfeld mit einer breiten Basis an Sektoren der Wissensökonomie und Kreativwirtschaft bieten. In eher ländlichen Regionen ist häufig der Besitz an industriellen oder agrarwirtschaftlichen Sektoren entsprechend hoch. Interessant ist für den Fall der DG, dass es sehr wohl andere Regionen gibt, die einer relativ ungünstigen Wirtschaftsstruktur zum Trotz eine überdurchschnittliche Wachstumsperformance erreichen. Dies lässt sich in allen hier vorgestellten Fällen (vor allem Bitburg-Prüm und Bozen) feststellen. Hier vermochten es jeweils entweder einzelne Wirtschaftsbereiche alleine, in einer Sonderkonjunktur die regionale Wachstumsstärke hervorzurufen (Bitburg-Prüm) oder die Region hat ein Aufholwachstum in klassisch tertiären Sektoren erreichen können (Bozen).

Auf der anderen Seite stellt die Stadt Berlin einen Kontrast zu den ländlichen Regionen dar. Hier ist in allen Vergleichsfällen die Wirtschaftsstruktur von wachstumsstarken Wirtschaftsbereichen geprägt, allerdings ist die Standortgunst relativ ungünstig. Diese Ergebnisse stützen die oben getroffenen Aussagen.

Zusammenfassend lassen sich für die Deutschsprachige Gemeinschaft zwei wichtige Ansatzpunkte für eine Verbesserung der regionalen Entwicklung aus der Analyse ableiten. Standortpolitische Ansätze sollten sich zum einen darauf konzentrieren, die Standortattraktivität gerade für die regional hohen Anteile an primären und sekundären Wirtschaftsbereichen zu erhöhen. Zum anderen sollten Maßnahmen nicht strukturkonservierend wirken, sondern einen regionalen Strukturwandel zulassen, so dass sich ein gemischter Effekt erreichen lässt indem mittelfristig die lokale Wirtschaft in ihren Stärken gestärkt wird und langfristig die Region nicht den Anschluss an die übergeordneten Branchentrends und –Entwicklungen verliert.

Um die Erkenntnisse dieser Studie zu vertiefen und politikorientiert Lösungsvorschläge für eine wirtschaftsorientierte Entwicklung in der DG zu ermöglichen, empfehlen sich weiterführende Analyse-schritte. Die Ergebnisse der vergleichenden Studie auf der Regionsebene sollte in naher Zukunft durch mikroökonomische Analysen zur Standortzufriedenheit im Gebiet der Deutschsprachigen Gesellschaft ergänzt werden. Dazu bieten sich vor allem Befragungen an, zu einer Unternehmensbefragung der ansässigen Unternehmen über die lokalen Rahmenbedingungen. In dieser könnten Stärken und Schwächen aus der Unternehmenssicht herausgearbeitet werden. Als Kriterien zur Standortzufriedenheit könnten beispielsweise die Qualität und Wichtigkeit der Verkehrsanbindung,

Standortkosten, Attraktivität (z.B. Nähe zu Kunden, Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, Zulieferer, eGovernment, etc.), Lebensqualität (z.B. Sicherheit, Kinderbetreuung, Wohn- und Kulturangebot) und Standortklima bzw. -image (Netzwerke, Akzeptanzimage in der Bevölkerung) abgefragt werden. Insbesondere sollte in der Analyse die Grenzlage der DG thematisiert werden. Bei der Erhebung der Befragung sollte vor allem darauf geachtet werden, auch von der regionalen Verwaltung beeinflussbare Handlungsfelder abzufragen, um eine möglichst kurzfristige Reaktion zu ermöglichen. Die Ergebnisse ließen sich sehr gut sektoral trennen und anhand der Shift-Ergebnisse dieser Studie bewerten und reflektieren. Sinnvoll erscheint außerdem, die Unternehmensbefragung zu ergänzen. Befragungen von Arbeitnehmern, insbesondere Pendlern (sowohl Ein- als auch Auspendler), Investoren und Kunden von Produktion aus der DG (sofern identifizierbar), sowie Schulabgängern bieten sich hier an. Letztere könnte vor allem Auskunft über die individuell wahrgenommene Zukunftsfähigkeit der Regionen geben. Alternativ zur Befragung könnten auch Experteninterviews geführt werden, insbesondere bei der Unternehmensperspektive, in dessen Rahmen detailliertere Fragen und Antwort möglich sind, allerdings zu Lasten der Repräsentativität gehen.

Abbildung 45: Ergebnisübersicht

Regionalfaktoren		BWS	Komponenten	EWT	Komponenten
DG zu	Lüttich	↓	ST - SO -	↓	ST - SO -
	Wallonien	↓	ST - SO -	↓	ST - SO -
	Belgien	↓	ST - SO -	↓	ST - SO -
	SaarLorLux	→	ST - SO +	↓	ST - SO -
	MassRhein	↑	ST - SO +	↓	ST - SO +
	EU-15	↓	ST - SO -	↓	ST - SO -
Bitburg-Prüm zu	Rheinland-Pfalz	↑	ST - SO +	↑	ST - SO +
	Deutschland	↑	ST - SO +	↑	ST - SO +
	SaarLorLux	↓	ST - SO -	↑	ST - SO +
	EU-15	↓	ST - SO -	→	ST - SO +
Bautzen zu	Sachsen	↑	ST - SO +	→	ST - SO +
	Deutschland	↑	ST - SO +	↓	ST - SO -
	EU-15	↓	ST + SO -	↓	ST - SO -
Bozen zu	Nord-Est	↑	ST + SO +	↑	ST + SO +
	Italien	↑	ST - SO +	↑	ST - SO +
	EU-15	↑	ST - SO +	↑	ST - SO +
Berlin zu	Deutschland	↓	ST + SO -	↑	ST + SO -
	EU-15	↓	ST + SO -	↓	ST + SO -
		ST: Strukturfaktor		SO: Standortfaktor	
↑	: überdurchschnittliche regionale Entwicklung (zum Vergleichsraum)				
↓	: unterdurchschnittliche regionale Entwicklung (zum Vergleichsraum)				
→	: identische Entwicklung (zum Vergleichsraum)				

Literaturverzeichnis

destatis: Gesamtwirtschaft & Umwelt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 2011.

Möller, Joachim / Tassinopoulos, Alexandros: Zunehmende Spezialisierung oder Strukturkonvergenz? Eine Analyse der sektoralen Beschäftigungsentwicklung auf regionaler Ebene, in: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, 20, S. 1 – 38, 2000.

Schönebeck, Claus: Wirtschaftsstruktur und Regionalentwicklung, in: Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, 75, Dortmund 1996.

Tassinopoulos, Alexandros: Eine regionale Beschäftigungsprognose, Ergebnisse für Arbeitsmarktregionen auf dem Gebiet der alten Bundesländer, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 29. Jg., Nürnberg 1996.

Wolf, Katja: Analyse regionaler Beschäftigungsentwicklung mit einem ökonometrischen Analogon zu Shift-Share-Techniken, in: Gerhard Kleinhenz (Hrsg.) (2002): IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, S. 325-333, Nürnberg 2002.